

CLASSIS XII. SPECIES.

ICOSANDRIA, stamina plura calyci inserta.

MONOGYNIA, stylus unicus.

323. Cactus, *Fackeldistel*.

a. *C. mamillaris* L. subglobosus, lactescens, tuberculis ovatis barbatis. (RED. III.)

Warzige F. 7. 8. Dieses immergrüne, länglichrunde Gewächs hält 6—7 Zoll im Durchmesser, und ist überall mit ovalen, kegelförmigen Warzen besetzt, die rothe oder weisse, stehende Dornen tragen; und an der Basis dieser findet sich zuweilen ein filziger Ueberzug. Die kleinen blafgelben Blüthen hinterlassen ovale, schönrothe, eßbare Beeren. Auf Felsen: Südamerika.

b. *C. melocactus* L. subglobosus 12-, 18angularis, spadice cylindrico tomentoso et spinuloso. (RED. Pl. grass. 112. *C. coronatus* LAMARK. *Melocact. communis* LK. et OTTO Ueb. d. Gatt. *Melocact.* u. *Echinocact.* etc. Berlin 1827. m. XXVII. Kupf.)

Melonenartiger F. 7. 8. Sie bildet einen ovalrunden Körper, der 8—10 Zoll im Durchmesser hat und fast immer in Blüthe steht. Sie ist unbehaart und regelmäfsig mit Reihen steifer, ausgesperrter, 1 Zoll langer und in Büscheln stehender Stacheln besetzt, an deren Basis sich ein filziger Ueberzug befindet. Die rothen Blüthen stehen auf der Spitze und sind von Mittag bis Abend geöffnet. Die Früchte sind auch eßbar. Auf den Antillen und seit 1601 in Europa bekannt.

c. *C. tetragonus* L. quadrangularis longus erectus: angulis compressis.

Viereckige F. 7. Der gerade Stamm wird 12—15 Fufs hoch. Seine Ecken sind nicht dick, aber tief, sie sind mit kleinen Stacheln bewaffnet, welche büschelweise beisammen stehen und aus einem dicken Filze hervorkommen. Die Aeste entstehen büschelweise an der Seite. Auf Curassao, im wärmern Amerika.

d. *C. grandiflorus* L. repens, subquinquangularis. (KNORR, del. 1. t. F. 6. RED. Pl. grass. 52.)

Großblüthige F. $\text{h. } 6. 7.$ Der ästige, gedrehte Stamm hat 5 — 6 Ecken mit Dornbüscheln. Die sehr große Blüthe hat einen Kelch von 70 — 80 Schuppen die eben so lang als die Kronblätter und goldgelb sind. Der schönweißen, 4 Zoll langen Kronblätter sind ungefähr 25 und schliessen 5 — 600 Staubgefäße und einen acht Zoll langen Griffel ein. Diese prächtige Blüthe hält fast 10 Zoll im Durchmesser und verbreitet einen vortreflichen Geruch; sie öffnet sich des Abends und schließt sich des Morgens auf immer. Die eirundlängliche Frucht ist fleischig und schönroth. Auf Jamaika, bei Vera Crux.

e. *C. flagelliformis* L. repens, decemangularis. (RED. Plant. grass. 127.)

Peitschenförmige F. $\text{h. } 3 - 6.$ Der daumendicke, schlangenförmige Stamm hat nur schwache Stacheln. Die ungestielten, hellrothen Blüthen sind von verschiedener, (4 — 5 Zoll,) Länge und enthalten schönweiße Staubfäden; sie sind seitenständig und ihrer sehr viel. Im wärmeren Amerika.

1. *C. Opuntia* L. articulato-prolifer, laxus, articulis ovatis, spinis setaceis. (*C. Opuntia* LINN. GAERTN. 2. t. 138. f. 3. KNORR, del. 1. t. F. a.)

Gemeine F. $\text{h. } 4 - 6.$ Dieses 5 — 6 Fuß hohe Gewächs besteht aus flachen Gliedern, welche mehr oder weniger groß und dick, mit borstenartigen oder mit langen und sehr stechenden Stacheln besetzt sind. Die ungestielten, gelben Blüthen sind ziemlich groß, haben ungefähr 10 Kronblätter und sehr viele Staubgefäße. Die rothe Frucht ist länglich. In Amerika, Virginien, auf Weinbergsmauern, Friaul, Wallis.

f. *C. Ficus indica* L. articulato-prolifer, articulis ovato-oblongis, spinis setaceis.

Indische F. Indianische Feige h. Sie ist die gemeinste und scheint eine Abart der vorigen zu seyn. Im wärmeren Amerika.

g. *C. coccinellifer* L. articulato-prolifer, articulis ovato-oblongis subinermibus. (KNORR, del. 2. t. O. 1. RED. Plant. grass. 137.)

Cochenill-F. h. Die Glieder dieser Art sind größer, rund

und dicker, als bei den vorhergehenden, und fast ohne Stacheln. Sie wird 5 — 6 Fufs hoch, Ihre kleinen, blutrothen Blüthen enthalten längere Staubfäden, als die Kronblätter sind. Auf Jamaika und in Südamerika.

h. *C. speciosus* W. suberectus, ramosissimus, ramis divergentibus, angulis dentatis, spinis fasciculatis divergentibus. (*C. speciosissimus* DESF. B. Reg. 486.)

Prächtige F. ♀. Blüthe groß, prachtvoll hochroth, mit Schiller in Carmin, Scharlach, Violet.

i. *C. Phyllanthus* L. ramis foliaceis articulatis oblongis crenatis lanugine brevissima, pedunculis lateralibus coloratis, floribus albis. (DILL. Elth. t. 64. f. 74.)

Blattstengliche F. ♀. Blüthe mit sehr langer Röhre, weißlich.

k. *C. elegans* LK. ramis foliaceis oblongis crenatodentatis, lanugine brevissima, floribus solitariis subsessilibus roseis. (*C. phyllanthoides* DEC. *C. speciosus* BONPL. B. Reg. 304.)

Zierliche F. ♀. Blüten schönrosa.

l. *C. alatus* SW. ramis foliaceis petiolatis ensiformibus crenatis, floribus sessilibus parvis albidis.

Flügel-F. ♀. Blüthe klein, weiß.

m. *C. truncatus* LK. ramis foliaceis, recurvovdivaricatis, articulis exciso truncatis; floribus terminalibus solitariis mutantibus, irregularibus. (B. Reg. 696. B. Cab. 1207.)

Stutzästige F. Blüthe ziemlich groß, schön rosa. Neue Art aus Brasilien.

n. *C. Pereskia* L. caule tereti-arboreo: aculeis geminis recurvis, foliis lanceolato-ovatis. (*Pereskia aculeata* DILL. elth. t. 227. f. 294.)

Großblätterige F. ♀. Der aufrechte, immergrüne Stamm hat lange, gefaltete, rankende Zweige mit Dornenbüscheln, oder mit paarweise stehenden Stacheln. Die abwechselnden Blätter sind saftig, ziemlich dick, glatt und grün. Die vielen

zusammenstehenden Blüten sind gestielt, winkelständig, weiß und wohlriechend. Die gelblichen Beeren sind sauer. Daf.

Die Früchte der meisten *Fackeldisteln* sind essbar, und haben das Eigene, daß ihr Genuß den Urin roth färbt. Sie zeichnen sich durch ihren sonderbaren Bau und die Schönheit ihrer Blüten aus, ganz vorzüglich die *großblüthige*. Die *gemeine F.* pflanzt man zu Hecken. Die *Cochenill-F.* wird in Mexico sehr häufig angebaut, wegen der kleinen *Schildlaus*, *Coccus Cacti* und deren Puppe getrocknet unter dem Namen: *Cochenille*, überall bekannt ist. Als Farbe-Material ist sie noch jetzt im hohen Werthe und wurde sonst als urintreibendes Mittel gebraucht. — Sie verlangt eine milde, frische Erde und etwas alten Gyps auf den Boden des Gefäßes. Im Winter giebt man ihnen wenig Nässe, im Sommer etwas mehr. Im Julius und August setzt man sie unter ein Obdach ins Freie und schützt sie gegen Regen und Wind. Die beiden ersten gehören ins warme, die übrigen ins temperirte Treibhaus oder Glashaus. Man vermehrt sie durch abgerissene Glieder, die man im Junius abnimmt, 4 — 5 Tage trocken läßt und dann 3 Zoll tief in die Erde setzt. So feuchtet man sie ein wenig an und stellt sie in ein Lohbeet des Treibhauses.

324. Philadelphus, *Pfeifenstrauch*.

Ph. coronarius L. foliis ovato-oblongis dentatis.
(GAERTN. 1. t. 35. f. 2. SCHK. t. 131. a. *Syringa* LAMARK.
ill. t. 420.)

Wohlriechender Pf. 5. 6. Dieser aufrechte Strauch wird 6 — 8 Fuß hoch und treibt viele gerade Schößlinge, die im folgenden Jahre ihre schmutzig-rothbraune Rinde verlieren. Die gegenüberstehenden Blätter sind netzförmig geadert und gerippt; ihr kurzer Stiel ist rinnenförmig und, wie die Rippen, mit einzelnen, weißen Haaren bekleidet. Die schönen, weißen Blüten sind denen der Pomeranzen ähnlich und haben fast denselben Geruch; sie bilden Trauben auf den Spitzen junger Triebe. Der Griffel ist anfangs nur 3 — 4spaltig, weiterhin zeigt er sich 3 — 4theilig. Die tiefen Abschnitte des Kelchs sind grünlichweiß und am Rande bewimpert. Es sind 18 — 24 Staubfäden mit 4furchigen Antheren vorhanden. Die bräunliche Kapsel ist eiförmig. Nur die Endblüthe zeigt zuweilen einen 5theiligen Kelch und 5 Kronblätter. Er ist einheimisch geworden und im südlichen Europa zu Hause.

Man pflanzt ihn wegen des vortreflichen Geruchs der Blüten.

Mörsler's Handb. d. Gewächsk. [2te Abth.]

then; sein Holz taugt nur zu Pfeifenröhren; von den blätterlosen Zweigen erhält man auf vorbereitetem Tuche eine braunrothe Farbe. Er wird durch Wurzelbrut, Absenker und Stecklinge vermehrt. In den Apotheken führt man: *Philadelphi flores*.

325. Myrtus, Myrte.

1. *M. communis* L. floribus solitariis: involucri diphyllo. (DU HAM. arb. ed. nov. t. 43. HAYNE ARZNGW. X. 36.)

Gemeine *M.* §. 6. 7. Dieser beliebte, immergrüne Strauch wird 4—8 Fuß hoch: er theilt sich in röthliche Aeste. Die kleinen, kurzstieligen Blätter sind steif, eiförmig, zugespitzt, ganzrandig, glänzend dunkelgrün, und haben eine erhabene Hauptrippe. Die weissen, gestielten Blüthen entspringen in den Blattwinkeln. Sie sind gleichsam mit 2 Kelchen versehen, indem der innere bräunliche, der glockenförmig und 5spaltig ist, eigentlich die Vertiefungen enthält, aus welchen die vielen Staubfäden entspringen. Dieser giebt auch den starken, gewürzhaften Geruch von sich. Die eirunde, fleischige Beere ist genabelt und wird im Herbst schwarz. Sie variirt: mit eirunden Blättern und längern Blütenstielen, *M. com. a. romana*, Mill. dict. t. 184. s. 1.; mit eirund-lanzetförmigen, genäherten Blättern, *M. com. b. boëtica*, Blackw. t. 114.; mit lanzetförmig-eirunden, spitzigen Blättern, *M. com. γ. lusitanica*, Clus. h. 1. f. 1.; und mit lanzetförmigen, zugespitzten Blättern, *M. com. δ. belgica*. Auf felsigem Boden; Oestr. Litorale, Südeuropa.

a. *M. caryophyllata* Sw. pedunculis trichotomis terminalibus, calycibus indivisis, foliis obovatis impunctatis. (*Calyptranthes caryophyllata* PERS. HAYNE ARZNGW. X. 39.)

Nägleinartige *M.* §. 6. Die Blüthen bilden kleine Rispen und die Blätter sind etwas ausgerandet. Sie ist, wie alle Myrtenarten, gewürzhaft. Auf Ceylon.

b. *M. Pimenta* L. foliis opp. ovali-oblongis coriaceis glabris, corymbis axillaribus terminalibusque, bacis dispermis. (B. Mag. 1236. HAYNE ARZNGW. X. 37. GAERTN. 1. t. 38. f. 3. *Caryophyllus aromaticus americanus* PLUCK. alm. 88. t. 155. f. 4.)

Pfefferartige *M.* §. 7. Dieser hohe, immergrüne Baum hat

große, lanzetförmige Blätter, die gestielt, glänzend, steif und dunkelgrün sind. Die kleinen zahlreichen Blüthen bilden 3theilig-ästige Rispen. Der 4zählige Fruchtkelch steht unterhalb, der Blütenkelch aber ist 4theilig und steht oberhalb der 2saamigen Beere. In Westindien.

Die Schönheit der Blätter und der Wohlgeruch dieser und der Blüthen empfehlen die *gemeine Myrte*. Sie war bei den Alten so beliebt, daß die Göttin der Liebe, unter dem Namen: *Venus Myrta*, einen eigenen Altar hatte, und die Römer zogen aus den Beeren ihren *Myrtenwein* (*Vinum myrteum* s. *Myrtitis*). Der Myrtenkranz ist die herrlichste Zierde der Braut. In den Apotheken hat man von ihr: *Myrti folia, baccae*. Die Beeren mit Wein übergossen sind ein vortreffliches, magenstärkendes Mittel. Man pflanzt sie durch Saamen, Ableger und Stecklinge fort, die man im Junius oder Julius in ein mäsig warmes Mistbeet pflanzt, aber sie vor heißer Sonne schützt. Auch in Töpfen lassen sie sich ziehen, wenn man sie an einem mäsig warmen Orte der Morgensonne ausgesetzt. Sie will eine fette mit Sand vermischte Erde und im Sommer viel Feuchtigkeit. Im Winter stellt man sie ins Glashaus. — Die andern beiden gehören ins Treibhaus. Von der erstern führt man in den Apotheken: *Cassiae caryophyllatae cortex*, den man eben so wie die Gewürznelke benutzen kann. Die Frucht der zweiten ist unter dem Namen: *englisches Gewürz, neue Würze, Jamaikapfeffer*, bekannt. In der Medicin gebraucht man sie wie Gewürznelken. In den Apotheken hat man: *Pimentae fructus*. Man hat sie mit den *giftigen Kockelskörnern* (*Semina cocculi*) vermischt gefunden; es ist deswegen Vorsicht zu empfehlen.

Caryophyllus, Gewürzügeln.

C. aromaticus L. foliis integerrimis oblongis acutiusculis, pedunculis trichotomis, paniculis axillaribus et terminalibus, calycibus repandis, fructu elliptico. (GAERTN. 1. t. 33. f. 2. HAYNE *Arzngw.* X. 38. *Eugenia caryophyllata* WILLD.)

Echte *G.* 5. Dieser kostbare Baum trägt seine wohlriechenden Blüthen in einer dreitheilig-ästigen Rispe. Die Blüthe hat einen kleinen Kelch mit stumpfen Einschnitten, und einen fleischigen, 4seitigen Körper, auf dem die Staubgefäße befindlich sind und der kürzer als die Kronblätter ist. Auf den Molukkeschen Inseln. In Westindien cultivirt.

Dieser Baum liefert die wahren *Gewürznelken*, welches die

ungeöffneten Blütenknospen sind, und die *Mutternelken* oder die Früchte derselben. Die letztern sind theuer und weniger in Gebrauch; die ersteren machen eins der schönsten Gewürze aus, und man gebraucht sie in der Medicin als ein kräftiges Reizmittel, um damit die Wirkung schwacher Heilmittel zu erhöhen.

326. Punica, Granatbaum.

P. Granatum L. foliis lanceolatis, caule arboreo, (LAMARK ill. t. 415. GAERTN. l. c. f. 1. SCHK. t. 131. b. HAYNE Arzngw. X. 35.)

Gemeiner Gr. 6 — 8. Sich selbst überlassen ist er ein Strauch mit dornigen Aesten und bringt nur kleine Früchte von einem säuerlichen, angenehmen Geschmacke; in südlichen Gegenden wird er ein Baum von 10 — 20 Fufs Höhe. Die theils abwechselnd, theils gegenüber stehenden Blätter sind sehr kurz gestielt, an beiden Enden zugespitzt, ganzrandig, glänzend hellgrün und mit Adern und Nerven durchzogen. Auf der Spitze der Zweige, oder in den obersten Blattwinkeln erscheinen zu 1 — 4 hochrothe, geruchlose Blüten, die über einen Zoll lang sind. Die großen, eirunden Kronblätter sitzen auf einem gleichfarbigen, dicken, fleischigen Kelche mit 20 und mehr rothen Staubfäden. Die rundliche Kernfrucht hat die Gröfse einer Pomeranze; sie hat eine lederartige, röthlichbraune Schale und ein angenehm säuerlich schmeckendes Fleisch. Die Saamenkerne sind purpurbau. Man findet gefüllte, roth und weifs gefleckte und weisse Blüten. Auf trock. Kalkb. Krain, Triest, Fiume.

Die Früchte dürfen nur mäfsig genossen werden, wenn man Leibscherzen und Blähungen vermeiden will; sie sind übrigens nervenstärkend und in der Ruhr und bei Entzündungen heilsam; Saamen, Schale und Blüten sind zusammenziehend. In den Apotheken führt man: *Balaustiorum flores*; *Malicorii cortex*; *Granatorum semina*. — In südlichen Deutschland hat man schon vortreffliche Aepfel im Freyen gezogen: im nördlichen mufs man dieses Gewächs vor Frost schützen. Es verlangt einen trockenen, leichten, kalkigen oder sonst warmen und sonnigen Boden; man vermehrt es durch Saamen, Wurzelsprossen und Ableger.

327. Amygdalus, Mandel.

1. *A. Persica* L. foliorum serraturis omnibus acutis, floribus sessilibus solitariis. (KERN. t. 101. HAYNE Arzngw. IV. 38. *Persica vulgaris* Fl. Wett.)

Persische M. Pfirsichbaum. *♂*. 4. Er blüht vor dem Ausbruch der Blätter. Man findet ihn 10 — 16 Fuß hoch. Die abwechselnden Blätter sind lanzetförmig, lang zugespitzt; ihre Zähne haben röthliche Drüsen. Die kurzen, gerinneten Blattstiele sind mit etlichen Drüsen besetzt; sie gehen in eine weifs-röthliche Mittelrippe über, die oben eine vertiefte Rinne bildet. Sie kommen aus der auf der Spitze der Zweige befindlichen Knospe und nicht unterhalb der Blüthen hervor. Die fiederspaltigen Nebenblätter fallen leicht ab. Die fast stiellosen, wohlriechenden Blüthen haben einen behaarten, braunrothen und glockenförmigen Kelch; seine Abschnitte sind eirund und zugespitzt. Die eirunden, hohlen Kronblätter haben einen langen Nagel, sie sind groß und hellblauroth. Man zählt 20 — 30 Staubfäden mit rothbraunen Antheren. Aus dem wolligen Fruchtknoten entsteht eine runde, saftige Steinfrucht, die eine gefurchte, löcherige Nufs mit einem bräunschaligen Kerne enthält. Sie hat eine große Menge Spielarten, worunter sich besonders die mit gefüllten Blüthen, und eine andere mit kugelförmiger, dunkelrother Frucht, deren saftiges Fleisch angenehm ist, auszeichnet. An Weinbergen und auf andern rauhen Plätzen; Fiume.

2. *A. communis* L. foliorum serraturis infimis petiolisque glandulosis, floribus subsessilibus geminis, petalis calyce majoribus, putamine nucis durissimo. (*A. communis* WILLD. BLACKW. t. 105.)

Gemeiner Mandelbaum *♂*. Sich selbst überlassen ist er in seinem Vaterlande ein mälsiger Strauch. Seine Blüthen kommen im April, vor dem Ausbruche der Blätter, ohne merkliche Stiele, auch einzeln aus einer Knospe. Der röhrenförmige Kelch hat 5 stumpfe Abschnitte; die große Krone hat längliche, hohle, rosenfarbene Blätter und 25 — 30 Staubgefäße. Aus dem runden Fruchtknoten entwickelt sich eine längliche, zusammengedrückt-durchlöcherete Nufs mit einem braunhäutigen, weissen Kerne; sie hat eine braune, wollige ungenießbare Oberhaut, welche bei der Reife aufspringt und die Nufs fallen läßt. Die abwechselnden Blätter sind eirund-lanzetförmig und langzugespitzt; auf der Unterfläche haben sie eine erhabene Rippe und parallele Nerven. Man nimmt 2 Spielarten an: 1. die gemeine, große, süße Mandel, deren Frucht keine Vertiefungen, aber einen großen, süßen Kern hat; und 2. die bittere Mandel, deren Frucht Vertiefungen und einen bitteren Kern hat. Wahrscheinlich gehört auch die Knackmandel, mit einer leicht zerbrechlichen Schale (*A. fragilis* Borkh.) hierher. Im südlichen

Deutschland an Zäunen, auf Wiesen; Friaul, Istrien, Litorale. Indessen scheint die bittere Mandel eine eigene Art, die man so characterisirt:

3. *A. amara* HAYNE, foliis lanceolatis serratis, serraturis acutiusculis infimis glandulosis, petiolis eglandulosis, floribus subsessilibus geminis, petalis calyce longioribus, nucis putamine durissimo insculpto. (HAYNE Arzng. IV. 39. f. 1. folium.)

Bittere Mandel *h.* 4. 5. Vergleiche die Beschreibung zu voriger Art.

4. *A. nana* PALL. foliis ovatis basi attenuatis simpliciter argute serratis. (PALL. ross. 1. t. 7. DU HAMEL 1. t. 3. SCHK. t. 131. a. GAERTN. 2. t. 93. f. 3.)

Zwerg-M. *h.* 4. Sie ist strauchartig und wird 2—4 Fufs hoch. Die kahlen Blätter sind lederartig und nur an der Basis ohne Sägezähne. Die schönen rothen Blüten hinterlassen kleine, trockene Früchte, deren Kern bitter ist. Im nördlichen Asien; jetzt hier und da verwildert, in Ungarn und Deutschland.

Der *Pfirsichbaum*, dessen Vaterland Persien ist, liefert eine der edelsten Früchte unter dem Steinobst. Die weichen, saftigen, Sorten werden roh genossen; die festen eingemacht, getrocknet, zu Backwerk gebraucht, und zu einem trefflichen, geistigen Most bereitet. Der frische Saft, mit Zucker und Rothwein vermischt, giebt einen köstlichen Trank. Die ausgepressten Kerne geben ein schönes Oel und der über sie abgezogene Branntwein den bekannten Persiko. Die jungen Blätter benutzt man zu einem gesunden Thee. — Der *Mandelbaum* kam aus Griechenland nach Italien und hat sich von da aus über mehrere Länder verbreitet. Er liefert die bekannten süßen und bittern Mandeln. Die unreifen macht man, wie die Wallnüsse mit Zucker ein; man gebraucht sie zu vielen Speisen und Backwerk; man gewinnt von ihnen das süßeste Oel; die Mandelmilch; die Mandelkleye zur Reinigung der Haut; man röstet sie und bereitet ein Caffee- oder Chokolade-ähnliches Getränk daraus. Die bittern Mandeln, häufig genossen, erregen bei Menschen Erbrechen und können auf diese Art schädlich werden; wenige hingegen reizen den Magen und beördern die Eßlust. Die Bitterkeit liegt in der braunen Schale des Kerns, welche viel Blausäure enthält, die sehr schnell die Reizbarkeit und das Empfindungsvermögen zerstört. Daher sind sie dem mehrsten Geflügel und vierfüßigen

Thieren, vorzüglich den Hunden, ein wahres Gift. — Um die edeln Sorten dieser Arten zu gewinnen, muß man sie auf Wildlinge pflropfen oder okuliren. Diese werden durch Saamen gezogen. Man legt die (bittern) Mandeln mit der Keimspitze nach unten etwa 2 Zoll tief in eine leichte, nahrhafte Erde. Die jungen Pflänzchen werden im Winter mit Laub bedeckt. — Die *Zwerg-M.* läßt sich leicht durch Stecklinge vermehren. In den Apotheken kennt man: von dem erstern: *Persicae flores, nuclei*; von dem 2ten: *Amygdalae dulces et amarae.*

328. *Prunus, Kirsch-Pflaumen-Baum.*

A. *Cerasus, Kirsche.*

1. Pr. *Padus* L. racemis pendulis, petalis serrulatis, foliis deciduis rugulosis duplicato-serratis, petiolis biglandulosis, fructibus globosis. (Engl. b. 383. Fl. D. 205. HAYNE Arzngw. IV. 40. *Padus Avium* Fl. Wett.)

Vogel-K. *h.* 4 — 6. Man findet ihn mehr als Strauch; doch giebt es auch Bäume von 20 — 30 Fuß. Er blüht nach dem Ausbruch der Blätter. Diese stehen abwechselnd auf röthlichen, oben rinnenförmigen Stielen; sie sind eiförmig, zugespitzt und an der Basis etwas herzförmig; auf der Unterfläche erhaben netzförmig geadert. Die beiden pfriemenförmigen Nebenblätter sind fein sägezählig und hinfällig. Die starkkriechenden Blüten sind langgestielt und haben lanzettförmige, hinfallige Deckblätter. Der Kelch hat zurückgebogene, mit röthlichen Haaren bewimperte Abschnitte. Die schneeweissen Kronblätter sind verkehrt-eiförmig. Der Staubfäden sind 20 — 30. Die erbsengroße Frucht ist schwarz. Es finden sich viele Blüten ohne Griffel. In feuchten Laubwäldern.

a. Pr. *Lauro-Cerasus* L. floribus racemosis, foliis sempervirentibus subtus biglandulosis. (BLACKW. t. 512. HAYNE Arzngw. IV. 41.)

Kirschlorbeer, *h.* 4. 5. Er kam von Trapezunt 1576 nach Europa. Seine abwechselnden Blätter sind gestielt, länglich und zugespitzt: der Rand ist etwas umgebogen, weitläufig, aber scharfsägezählig; die Oberfläche glänzend dunkelgrün; der Blattstiel ist kahl und tief rinnenförmig. Die Blüten stehen in den obern Blattwinkeln in aufrechten Trauben; sie bleiben immer etwas glockenförmig geschlossen. Sein Vaterland ist Persien, am Caucasus.

2. *Pr. serotina* EHRH, racemis laxis, foliis deciduis simpliciter serratis: serraturis infimis subglandulosis. (*Pr. virginiana* DU ROI, WANGENH. Beytr. t. 14. f. 33. *Padus serotina* Fl. Wett.)

Spätblühende K. 5. 5. 6. Dieser stattliche Baum wird 40 bis 50 Fufs hoch und erhält abwechselnde Aeste. Die abwechselnden, gestielten Blätter sind verkehrt-eiförmig-lanzettförmig, kahl, glänzend und auf der Oberfläche dunkelgrün; die sehr erhabene Mittelrippe ist von der Basis bis zur Hälfte auf beiden Seiten mit einer Reihe dichtstehender, gleich langer Haare besetzt; die kurzen, stumpfen Zähne sind eingedrückt und verlaufen sich in Blattstiele ohne Drüsen. Die zahlreichen Endtrauben sind einfach; die Kronblätter ganz und weiß; die glänzend schwarzen Steinfrüchte sind saftig und von der Gröfse einer grossen Erbse. Dieser amerikanische Baum ist im mittlern Deutschland einheimisch geworden.

3. *Pr. Mahaleb* L. floribus corymbosis terminalibus, foliis ovatis. (JACQ. a. t. 227.)

Mahaleb-K. 5. 4. 5. In der Wildnis wird dieser Strauch nur 6 Fufs, auch wohl 8 — 10 Fufs hoch, aber cultivirt ein Baum von 20 — 30 Fufs. Die bräunlichgraue Rinde ist an jungen Aesten mit weissen Punkten besetzt. Die abwechselnden Blätter sind an der Basis fast herzförmig, fein-, aber stumpf-sägezählig; die sämtlichen Zähne mit röthlichen, spitzigen Drüsen besetzt, ihre Stiele sind rinnenförmig und haben auch Drüsen; sie stehen theils einzeln, theils in Büscheln. Die kleinen Blüten haben ein stumpfes, feinsägezähliges Deckblatt an der Basis ihrer Stiele. Die eiförmigen, zurückgebogenen Kelchabschnitte sind grün. Die weisse Krone verbreitet einen angenehmen Geruch; sie hinterläfst eine ovale, erbsengrofse Steinfrucht, die schwarz und unschmackhaft ist. Auf steinigem Boden in Gebirgswäldern; an den Donau- und Rheinufern; Oestr. Litorale, Friaul, Pfalz, Salz. Oberlaus. Schlesien.

4. *Pr. Chamaecerasus* L. umbellis sessilibus, foliis obovatis obtusiusculis glabris glanduloso-serratis. (JACQ. ic. r. 1. t. 90.)

Strauchartiger K. Ostheimer Kirschbaum. 5. 4. 5. Dieser 6 — 8 Fufs hohe Strauch läfst sich zu einem kleinen Baume ziehen. Die alte, graue Rinde hat warzige Querstreifen; die jüngere ist dunkelbraun mit rostgrauen Punkten. Die jun-

gen Zweige hängen bogenförmig herab. Die abwechselnden Blätter sind glänzend hellgrün, erhaben gerippt und geadert; ihre gefurchten Stiele haben an der Basis pfriemenförmige, einfach-, aber spitzig-sägezähne Nebenblätter. Meist 2, seltner 3 — 5 Stiele bilden einen Blüthenschirm und haben 3 — 4 röthliche Deckblätter, die höhl und scharf gezähnt sind. Die Kelchschnitte sind eirundlich und rothbräunlich. Die rundlichen, hohlen Kronblätter sind gewöhnlich am Rande gekerbt. Die 30 bis 36 Staubfäden sind einwärtsgebogen. Die runden Früchte sind wässerig und herbe, veredelt aber sehr angenehm säuerlich, und werden weit größer als die gemeinen Sauerkirschen. Auf Gebirgen in Oestreich; auf Kalkgebirgen in Franken und Thüringen. (Der *Ostheimer Kirschbaum* verwildert.)

5. Pr. *Cerasus L. umbellis subpedunculatis, foliis ovato-lanceolatis glabris conduplicatis.* (HAYNE *Arzngw.* IV. 42. Pr. *austera* EHRH. B. REIT. et AB. t. 30. *Cerasus acida* Fl. Wett.)

Sauerkirschbaum §. 4, 5. Er erlangt verschiedene Grösse von 8 — 30 Fufs, und findet sich auch als Strauch. Der Stamm steht etwas schiefl und die Zweige hängen gewöhnlich herab. Die schwarzbraune Rinde reißt sich in zurückgerollte Querstreifen ab. Die Blätter kommen zugleich mit den Blüthen hervor; doch entwickeln sich diese schneller. Jene stehen wechselweise, haben kurze, rinnenförmige und drüsenlose Stiele; sie sind glänzend dunkelgrün, am Rande rundlich, meist einfach-sägezähmig. Die Nebenblätter sind röthlich, lanzetförmig und feinzähmig. Die Blüthen stehen an den jüngsten Zweigen in 3-4blüthigen Schirmen. Die glänzend violetbräunlichen Kelche sind klebrig und haben zurückgeschlagene, lanzetförmige Abschnitte. Die weissen Kronblätter sind fast rund; die höhlen Deckblätter sind scharf-sägezähmig. Die große Steinfrucht ist kugelrund, schwarzroth und enthält einen sauern Saft. Es giebt eine Abart, die 2 — 3 Fufs hoch wird, und eine andere mit halbgefüllten Blüthen. Wahrscheinlich stammt er aus *Cerasunt* am schwarzen Meere und ist jetzt überall verwildert.

6. Pr. *acida* EHRH. ramis rectis, umbellis subpedunculatis, foliis ovato-lanceolatis acuminatis profunde serratis glabris conduplicatis. (Pr. *Cerasus caproniana* WILLD.)

Ammerkirschbaum. Glaskirsche §. 5. Er hat viel Aehn-

lichkeit mit dem vorhergehenden; aber er macht eine eigne Art aus, weil die Kerne unabänderlich ihn wieder hervorbringen. Er wird höchstens 20 Fufs hoch. Die alte braunschwarze Rinde löst sich in die Quere schuppenförmig ab; an den jungen Zweigen ist sie höckerig und nicht glatt; die jüngsten Zweige sind stellenweise drüsig punktiert. Die fast immer doppelt-sägezäh- nigen Blätter sind oben dunkler als unten, wo sie an den Nerven, welche häufiger als an dem vorigen sind, gelblichgrün erscheinen. Der halbrothe Stiel ist rinnenförmig und hat 2 Drüsen. Die rothgezähnten Nebenblätter sind an der Basis breiter. Die Blü- then bilden einfache, ungestielte, 3-, 4blüthige Schirme und ste- hen an der jüngern Zweige Spitzen gehäuft; sie sind groß, ha- ben kurze, starke und glatte Stiele, einen grün geriefen Kelch mit eirunden, gezähnten Abschnitten. Die Antheren sind herz- förmig und die Narbe 4 mal eingeschnitten. Die großen Früchte sind glänzend hellroth, haben ein weißliches Fleisch und einen angenehm sauern Geschmack. Dieser Baum ist mit dem vorher- gehenden der Stammvater aller veredelten Sauerkirschen. Das Vaterland ist Südeuropa; im mittlern Deutschland findet man ihn auf Kalkboden verwildert.

7. *Pr. avium* L. *umbellis sessilibus, foliis ovato-lanceolatis, subtus pubescentibus conduplicatis.* (REIT. et ABEL t. 17. KERNER t. 30. *Pr. Cerasus* SCOP. *Cerasus dulcis* Fl. Wett.)

Süßkirschbaum, Vogelkirschbaum, §. 4. 5. Dieser schöne Baum wird oft 60 — 80 Fufs hoch. Die alte Rinde ist dunkeläschgrau; die jüngste glänzend rothbraun und weißdrüsig. Die abwechselnden Blätter sind zugespitzt, doppelt- und grob- sägezähmig; Rippen und Seitennerven bilden auf der Oberfläche rinnenförmige Vertiefungen; ihre gefurchten Stiele sind 2- und 4drüsig. Die Blüthen bilden 2-, 5blüthige Schirme; die 4 Deck- blätter sind bräunlichgrün und stark bewimpert; die lanzetfö- rmigen, zurückgebogenen Kelchabschnitte sind violettbräunlich; die 5 großen, weißen Kronblätter sind hohl und haben an der Spitze gewöhnlich einen Einschnitt. Die Steinfrucht ist roth. Von ihm stammen die veredelten Süßkirschen, die man auf Wildlinge pfpflanzt, kopolirt oder okulirt. Unter den Spielarten zeichnen sich aus: die mit schwarzer Frucht; *Pr. nigricans* Ehrh. In Wäldern auf Sand-, Lehm-, Kalk- und Basaltboden.

8. *Pr. rubicunda* BECHST. *umbellis sessilibus, calycibus superne latioribus, foliis ovato-lanceolatis acu-*

minatis basi subcordatis serratis conduplicatis subtus villosiusculis (*Pr. varia* EHRH. B)

Rothkirschbaum. *h.* 4. 5. Er ist dem vorhergehenden sehr ähnlich, aber er wird höher und stärker; sein Holz ist fester und schwerer; an jungen Stämmen stehen die Aeste fast quirlförmig. Die langzugespitzten Blätter sind am Grunde etwas herzförmig, rundlich-sägezählig, hellgrün, auf der Unterfläche haben sie einzelne lange Haare und sind an den Nerven und Rippen zottig weiß behaart. Die Schirme sind 3-, 4blüthig; die 4 Deckblätter sind fein und drüsig gezähnt. Der Kelch ist oben breiter, und seine Abschnitte sind stumpfer, mehr eirund als lanzettförmig und grün. Die Krone ist kleiner und hat eingeschnittene Blätter. Von den 30 — 33 Staubfäden ist die äußere Hälfte größer; sie haben fast 4eckige, doppelte Antheren. Der sehr lange Griffel hat eine scheibenförmige Narbe. Die Früchte sind auch kleiner, hellroth; ihr Fleisch ist zwar süß, aber etwas bitter. Die Kerne bringen nie einen schwarzfrüchtigen Baum hervor. Er hat den Standort mit dem vorigen gemein.

9. *Pr. semperflorens* EHRH. floribus subracemosis, calycibus serratis basi glandulosis. (*Pr. serotina* ROTH Catal. *Cerasus semperflorens* Fl. Wett.)

Immerblühender — Octoberkirschbaum. *h.* 5 — 10 Man sieht ihn gewöhnlich für eine Abart des Sauerkirschbaums an, aber er bleibt aus Kernen gezogen unverändert. Der nicht hohe Stamm hat schlanke, hängende Zweige. Die abwechselnden Blätter sind gestielt, lang zugespitzt, an der Basis etwas schmaler, doppelt, aber stumpf-sägezählig; die beiden letzten Zähne an der Basis haben eine große Drüse; sie sind ganz kahl. Die weißen Blüten bilden an der Spitze der jungen Triebe behäuterte, 6-, 8blüthige Trauben. Die Stiele sind nach oben dicker. Die lanzettförmigen, stumpfen Kelchabschnitte sind zurückgebogen und haben runde Sägezähne. Die kleine Frucht ist braun und säuerlich. Sein Vaterland ist unbekannt und er findet sich in Gärten noch selten.

B. *Prunus*, Pflaume.

10. *Pr. domestica* L. pedunculis subsolitariis, foliis lanceolato-ovatis convolutis, ramis muticis. (HAYNE Arzngw. IV. 43. GAERTN. 2. t. 93. f. 2.)

Gemeiner Pf. Zwetschenbaum. *h.* 4. 5. Im wilden Stande

findet man ihn auch mit Dornen. Die abwechselnden Blätter sind zugespitzt, einfach-, stumpf-, selten doppelt- sägezählig; sie liegen in den Knospen eingerollt; die Adern und Nerven machen die Blätter etwas runzelig und haben einen merklichen Haarüberzug, so wie die drüsenlosen Stiele, die mit zwei pfriemenförmigen, feinsägezahnigen Nebenblättern versehen sind. Die grünlichweißen Blüthen erscheinen nach der Entwicklung der Blätter; sie haben behaarte, runzelige Kelchabschnitte, die lanzetförmig und ausgebreitet sind, und längliche, etwas ausgehöhlte Blätter. Die (gewöhnlich 16) Staubfäden haben getheilte Staubbeutel. Die gelbe Narbe ist muschelförmig. Die eiförmige Steinfrucht enthält eine gefurchte Nuss. Er ist der Stammvater einer Menge Abarten, die an Gestalt, Farbe und Geschmack sehr von einander abweichen. Sein eigentliches Vaterland scheint das nördliche Asien und das südliche Europa zu seyn; in Deutschland findet er sich in allen Gärten.

11. *Pr. syriaca* BORKH. floribus binis ternisque, foliis ovatis crenulatis ciliatis, petiolis biglandulosis ramulisque pubescentibus.

Mirabelle. §. 4. 5. Dieser Baum erlangt beinahe die Höhe des vorhergehenden; aber er hat ein weicheres, zähes Holz. Seine Zweige sind rothbraun und steigen in einem spitzen Winkel aufwärts. Die ovalen Blätter sind runzelig, auf der Oberfläche dunklergrün und mit weichen, graulichen Haaren besetzt. Die kurzen, gerinneten Stiele sind auch weichbehaart, aber nicht immer oben mit 2 Drüsen besetzt. Die kurzgestielten Blüthen haben abstehende, weißbehaarte Kelche und eirunde, hohle, gelblichweiße Kronblätter. Die runden Früchte sind bei der Reife gelb, etwas wollig, und so groß wie eine Herzkirsche und wohl noch größer; sie sind dabei auf der Sonnenseite röthlichblau angelauten; ihr Stein ist rundlich; und ihr Fleisch zuckerfüß. In Syrien, Südeuropa und jetzt überall in Gärten.

12. *Pr. italica* BORKH. floribus binis ternisque, foliis ovalibus attenuatis subaequalibus rugosis obtuse serratis, petiolis biglandulosis pubescentibus.

Reineclauder §. 4. 5. Auch dieser Baum pflanzt sich unverändert durch den Kern fort, wie der vorige, aber er wird nicht so hoch. Die jungen Zweige sind sämmtlich knotig. Die abwechselnden Blätter sind groß, einfach- und doppelt-gezähnt; in der Jugend sind die Sägezähne deutlich mit weißen Drüsen besetzt; die untere Fläche, die heller ist, hat an Nerven und

Adern etwas kurze Haare. Der starke Stiel hat 1, auch 2 Drüsen. Die kurzhaarigen Blütenstiele sind gerieft; die gelbgrünen Kelche haben lanzetförmige, ausgebreitete Abschnitte; die rundlich-eiförmigen Kronblätter sind weiß und haben spitzige Nägel. Die 24 weißen Staubfäden sind lang; die scheibenförmige Narbe ist gespalten. Die ziemlich große Frucht ist rund, gelblichgrün und zuweilen auf der Sonnenseite bräunlich. Aus Nordasien kam dieser Baum zuerst nach Italien und von da aus hat er sich über ganz Deutschland verbreitet.

13. *Pr. insititia* L. pedunculis geminis, fol. lanceolato-ovatis convolutis subtus villosis, ramis spinescentibus. (Engl. b. 841. KERNER t. 533.)

Kriechen-, Hafer-Pf. 4. 5. Er wird 12 — 15 Fuß hoch und erscheint auch als Strauch; an seinen violettbraunen, abwechselnden Aesten stehen kurze Eddornen. Die abwechselnden Blätter sind einfach- und stumpf-gezähnt; sie sind auf den hervorstehenden Rippen und Adern steifhaarig und stehen auf kurzen behaarten Stielen. Die Blüten stehen gewöhnlich einzeln, selten zu 2 — 3 auf weichbehaarten, kurzen Stielen; sie haben eirunde, hellgrüne, drüsig-bewimperte Kelchabschnitte; eirunde, weiße Kronblätter, und enthalten 19 — 22 weiße, ungleiche Staubfäden mit fast 4eckigen Staubbeuteln. Die rundliche Steinfrucht ist schwarz und weißlich bereift und enthält ein grünes, weinsäuerliches Fleisch. — Von ihm hat man mehrere Sorten von verschiedener Größe, Farbe und Geschmack. Er findet sich hier und da in Deutschland an Zäunen in Gärten.

14. *Pr. cerasifera* EHRH. pedunculis solitariis, foliis ellipticis glabris, fructibus pendulis, ramis subinermibus. (*Pr. domestica* var. c. DU ROI.)

Kirsch-Pf. 4. 5. Er erlangt eine Höhe von 15 — 20 Fuß, erscheint aber mehr als Strauch. Die glatten Zweige sind dünn; rund und hellbraun; es finden sich zuweilen kurze Dornen an ihnen. Die abwechselnden Blätter sind hellgrün, fein- und tiefgezähnt. Die sehr zahlreichen, weißen Blüten stehen einzeln oder zu 2 an den Seiten der Zweige und haben rückwärts gebogene Kelchabschnitte. Die rundliche Steinfrucht hat das Ansehen einer Kirsche; nur ist sie etwas zugespitzt, dunkelroth, langgestielt, herabhängend und süßlich. Er stammt aus Nordamerika und findet sich jetzt in den Gärten.

15. *Pr. spinosa* L. pedunculis solitariis, foliis lan-

ceolatis glabris, ramis spinoscentibus. (Engl. b. 842. Fl. D. 926. SCHK. t. 132. STURM 1. 9.)

Schlehen-Pf. Schwarzdorn. §. 3. 4. Er wird an 6—8 Fuß hoch und unterscheidet sich von der *Kriechen-Pfl.*: durch häufigere, mehr ausgebreitete Aeste, die allenthalben mit starken Dornen besetzt sind; durch lanzetförmige, oder elliptisch-lanzetförmige, kahle Blätter; durch die Blütenstiele, die einzeln an der Seite und Spitze der Aeste stehen; durch eine halb so große Frucht, die auch reif einen sehr herben Geschmack hat. Man findet Spielarten: mit weißen Früchten; mit gefüllten Blüten und mit bunten Blättern. An Zäunen, in Hecken, Vorhölzern in ganz Deutschland.

16. Pr. oxycarpa BECHST. fol. rotundato-ovatis obtuse serratis glabris, ramis junioribus pilosis, floribus geminis ternisve, calycibus glabris, fructibus ovatis basi acuminatis (rubro-variegatis).

Spitz-Pfl. §. 4. Auf Kalkbergen. Blätter dunkelgrün. Franken, Meiningen.

17. Pr. lutea BECHST. fol. oblongo-ovatis basi biglandulosis margine glanduloso-serratis utrinque ramisque junioribus pubescentibus, floribus geminis, calycibus subpilosis, fructibus oblongo-ovalibus compressiusculis (flavis.)

Spilling-Pfl. §. 4. Auf Kalkbergen. Blätter hellgrün. Franken, Thüringen.

18. P. exigua BECHST. fol. oblongo-ovatis serratis rugosis, utrinque ramisque junioribus pedunculisque solitariis geminisve pilosiusculis, fructibus ovatis utrinque rotundatis (coeruleis.)

Hain-Pfl. §. 4. An Zäunen, in Hainen. Blätter hellgrün.

19. Pr. subrotunda BECHST. fol. ovatis crenatis utrinque ramisque junioribus pubescentibus, pedunculis geminis brevibus glabris, fructibus rotundatis apice subexcavatis (nigris).

Schwarz-Pfl. §. 4. An Kalkbergen in Franken.

20. Pr. vinaria BECHST. fol. ovatis irregular. obtuse

serratis, subtus in venarum axillis villosis utrinque rugosis, pedunculis geminis ternisve longis glabris, laciniis calycinis ciliatis, fructibus rotundis (maculatis).

Wein-Pfl. 5. 4. An Kalkbergen in Franken, Thüringen.

21. Pr. rubella BECHST. fol. longe petiolatis ovalibus glanduloso-serratis supra nitidis glabris subtus villosis, ramis junioribus, pedunculis geminis solitariisve glabriusculis, fructibus subglobosis (rubris aut flavis rubromaculatis).

Roth-Pfl. 5. 4. An Sandbergen und Kalkbergen, in Thüringen, Franken. Blätter hellgrün.

C. Armeniaca, *Apricose*.

22. Pr. Armeniaca L. floribus sessilibus, foliis subcordatis. (*Armeniaca vulgaris* PERS. *A. epirotica* Fl. Wett.)

Aprikosenbaum. 5. 3 — 5. In dem mittlern und nördlichen Deutschland ist er nur als Spalierbaum bekannt; im südlichen hingegen findet er sich freistehend, 20 — 25 Fuß hoch. Die abwechselnden Blätter stehen auf rinnenförmigen, röthlichen Stielen, die theils drüsig sind; dabei zugespitzt, entweder gar nicht, oder einzeln, auch nicht undeutlich doppelt-sägezähmig; und die Zähne drüsig. Sie sind kahl und dunkelgrün. Die Blüten erscheinen vor den Blättern einzeln oder zu 2 auf ganz kurzen Stielen an den Seiten der Zweige. Die Kelchabschnitte sind zugerundet, hohl, legen sich zurück und sind dunkelroth. Die großen, rundlichen Kronblätter sind weiß oder blafsrosenroth. Es finden sich 25 — 30 weiße Staubfäden. Der Fruchtknoten und Griffel sind weißbehaart, die gekrümmte Narbe ist gelbgrün. Die Frucht enthält einen auf beiden Seiten starkgefurchten Stein. Von wilden Stämmen ist sie säuerlich und bitter. Aus Kleinasien, Armenien, Persien ist er in das südliche Europa und von da nach Deutschland gekommen. Die mannigfaltigen Spielarten hat man durch Pfropfen und Okuliren erhalten, die an Größe, Geschmack und Farbe, in der Bitterkeit und Süßigkeit der Kerne verschieden sind; daher die *türkischen*, *provencer*, *lothringer*, *holländischen* u. s. w. *Aprikosen*.

23. Pr. dasycarpa EHRH. floribus sessilibus, fo-

liis ovatis acuminatis duplicato-serratis, petiolis glandulosis. (*Armeniaca dasycarpa* Fl. Wett.)

Rauher Pfl. Schwarze Aprikose. B. 4. 5. Er ist bei uns selten und wird ein Strauch von 5 — 6 Fufs mit runden, glatten und braunen Zweigen. Die abwechselnden Blätter sind klein, doppelt-sägezählig, dunkelgrün und auf beiden Seiten kahl; ihr Blattstiel hat 2 — 3 Drüsen. Die Blätter gleichen etwas denen der Birke. — Auch kann er mit dem *sibirischen Pfl.* verwechselt werden; allein dieser hat einfach-sägezähnlige Blätter, Blattstiele ohne Drüsen und eine trockene, lederhäutige Frucht. — Die weissen Blüthen sind klein, stehen zu 1 — 2 auf sehr kurzen Stielen. Die kleine, runde Frucht ist auf der Sonnenseite schwarzblau, auf der andern dunkelroth, und fein behaart. Das Vaterland weifs man nicht, aber er findet sich im mittlern Deutschland; Wett.

Der *Vogel-Pfl.* hat von den *Laub-* und *Rüsselkäfern* (*Chrysomela* et *Curculio*) viel zu dulden; er hat ein sehr gesuchtes Nutzholz, das Politur, Farbe und Lack annimmt; in Frankreich verarbeitet man es unter dem Namen: *Lucienholz*. Aus den frischen Spänen schweelt man ein Oel gegen das Aufstossen des Viehes. Er kann zu lebendigen Hecken benutzt werden. Die innere Rinde der alten Stämme liefert mehrere dauerhafte Farben. Die Früchte können auf mancherlei Weise benutzt werden: man geniefst sie mit Salz, kocht ein Mus daraus; färbt Wein und Brantwein damit; bereitet in Schottland einen Wein daraus, durch *saure* Gährung einen guten Essig, durch *geistige* einen schönen Brantwein. Die Kerne geben ein gutes Oel. Die Früchte sind eine Lieblingsspeise der Vögel. Die Rinde verspricht Heilkräfte und man führt: *Padi cortex*. Als Strauch dient er zum Schutz der Ufer. Man vermehrt ihn durch seine Steine, Ableger und Wurzelbrut; er empfiehlt sich durch seine sehr schönen, wohlriechenden Blüthen. — In den Blättern des *Kirschlorbeers* sind die Bestandtheile, welche sich in der bitteren Mandel finden, concentrirt. Alle Arten dieser Gattung enthalten diese Blausäure mehr oder weniger; doch diese besitzt am meisten. Wenn wenig Blätter in Milch gekocht dieser einen angenehmen Geschmack von bitterm Mandeln mittheilen, so können mehre dem Menschen das Leben kosten. Die besten Gegenmittel bei Vergiftungen von diesem Gewächs sind *Milch* und *Kali*. In den Apotheken kennt man: *Laurocerasi folia*. Man vermehrt ihn durch Ableger und Wurzelbrut. — Der spätblühende hat, wie die übrigen Arten, ein sehr hartes, schönes Nutzholz. Durch die geistige Gährung erhält man von den

Früchten ein sehr beliebtes *Kirschwasser* oder einen *Kirschgeist*. Die Vögel gehen den Früchten sehr nach. — Der *Mahaleb-Pf.* liefert ein schönes, wohlriechendes Nutzholz; es ist das *echte Lucienholz* der Franzosen, von dem Minoriten-Kloster *St. Lucie*, bei der Stadt *St. Michel*, so genannt. Die Kerne verkauft man sonst unter dem Namen: *Mahaleb* - oder *Morgalebsaamen*, und mischt sie wegen ihres Wohlgeruchs den Seifenkugeln bei. Das abgezogene Wasser von Blüten und Blättern dient zu gleichem Gebrauch. Sogar die in dem Absud der Zweige gefärbten Tücher riechen angenehm. Die Kerne geben den bekannten *Marraskin-Brantwein*. — Das Holz des *Aprikosenbaums* ist von keinem sonderlichen Werthe. Die Früchte müssen frisch gegessen werden, sonst verlieren sie ihren Wohlgeschmack. Die bittern Kerne benutzt man zum *Ratafia*; die süßen, wie Mandeln. Die gebrannten Steine geben eine schwarze Farbe zum Oelmalen und eine Tusche. — Die Früchte des *Ostheimer Kirschbaums* benutzt man wie die Sauerkirsche; sie haben aber einen bessern Geschmack. Der Baum läßt sich auch zu Hecken benutzen. — Das Holz des *Sauerkirschbaumes* ist schön, hart und fein; seine Früchte sind eine gesunde Speise; man macht sie ein und trocknet sie; man bereitet den *Kirschsaft* daraus; die Kerne geben den *Kirschratafia*. Die Rinde gebrauchen die Färber; auch bereitet man einen braunen Lack daraus. Die Blätter benutzt man zum Einmachen der Gurken. In den Apotheken gebraucht man: *Cerasorum rubrorum acidorum fructus, stipites, nuclei, gummi*. — Das Holz des *Ammerkirschbaumes* ist spröder und nicht so braun, und wird nicht so gesucht als des vorigen; die Früchte werden aber eben so benutzt. — Das Holz des *Süßkirschbaumes* wird sehr gesucht; es wird zu Mobilien verarbeitet, denen man die täuschendste Mahagonifarbe geben kann. Seine Früchte nähren viele insektenfressende Vögel, welche den Waldungen so nützlich sind. Die Rinde enthält Farbestoff; die innere giebt dem Rauchtobak einen angenehmen Geschmack; die Aerzte gebrauchen die Rinde bei Wechselfiebern. Das *Gummi* wird statt des *arabischen* gebraucht. Von den Früchten dieses und des vorigen macht man in der Schweiz und auf dem Schwarzwalde das bekannte *Kirschwasser*, womit ein wichtiger Handel getrieben wird. Durch die saure Gährung gewinnt man einen schönen Essig. In den Apotheken führt man: *Cerasorum nigrorum dulcium fructus, gummi*. — Der *Rothkirschbaum* hat den Nutzen mit dem vorigen gemein, und sein Holz wird vorzüglich von den Instrumentmachern gesucht. — Das Holz des *Zwetschenbaums* wird sehr geschätzt. Die

Früchte gewähren fast unter allen Obste den größten und mannigfaltigsten Nutzen; sie machen frisch und getrocknet einen wichtigen Handelsartikel aus. Wenn vor dem Trocknen die Schale abgezogen und die Nufs herausgenommen wird, so erhält man die Prunellen. Man macht Mus daraus; legt sie in Essig und Gewürz; mit Aepfeln vermischt geben sie einen guten Wein; zerstoßen und in Gährung gebracht einen ganz vortrefflichen Brantwein. Die Kerne liefern ein gutes Oel: Brantwein darüber abgezogen eine Art Persiko. In den Apotheken hat man: *Pruna gallica, damascena, brignolensia*. — Die *Mirabellen* haben einen feinen, süßen Geschmack und werden getrocknet oder eingemacht für eine Delikatesse gehalten. Uebrigens werden sie wie die Zwetschen benutzt. — Die veredelten Sorten der *Renklode* sind groß, saftig und von vortrefflichem, süßem Geschmack. — Das Holz der *Kriechen-Pfl.* wird zu feiner Arbeit benutzt. Die Früchte werden zwar roh genossen, aber vorzüglich mit Essig und Gewürze eingemacht geben sie eine gesunde und angenehme Speise, und können auch wie die Zwetschen benutzt werden. Ein Gleiches läßt sich von der *Kirschkirsche* sagen. — Einen wichtigen Gebrauch macht man von dem *Schwarzdorn* in den Gradirhäusern. Das feste Holz dient zu Knotenstöcken; die Rinde enthält Gerbestoff und verwahrt die Käse vor Fäulnis und Maden. Die Früchte sind sehr zusammenziehend. Man macht sie in Essig, Zucker und Senf ein; man dörret sie und kocht sie zugleich mit den Zwetschen, wodurch der Geschmack erhöht wird. Dem Apfelweine geben sie ein schönes Roth, einen angenehmen Geschmack und mehr Stärke. Mit Apfelmost und Brantwein vermischt geben sie den *Rumpunseh* oder *Oporto*. Sie liefern einen guten Brantwein und scharfen Essig. Der Schlehenwein ist sehr gesund und wohlschmeckend. Die Früchte enthalten auch Farbestoff und geben eine schwarze, dauerhafte Tinte. Die bittern Blätter, gelinde geröstet, werden zu Thee benutzt. In den Apotheken hat man: *Acaciae nostratis cortex, flores, fructus*. — Die Fortpflanzung der edlern Sorten geschieht durchgehends mittelst des Pfropfens, Okulirens und Kopulirens.

DIGYNIA, styli 2.

329. Crataegus, Weiszdorn.

i. Cr. Oxyacantha L. foliis obtusis subtrifidis circumserratis basi subcordatis, floribus digynis, calycinis segmentis oblongis obtusis patulis glabriusculis. (JACQ.)

a. t. 292. f. 2. Fl. D. 634. GAERTN. 2. t. 87. f. 2. SCHK. t. 132. *Mespilus Oxycantha* SCOP. GUMP. t. 72.)

Stumpfblättriger W. §. 5. 6. Dieser Strauch wird 8 bis 10 Fufs hoch; er ist in den Winkeln der untern Blätter und an den Spitzen der Seitenzweige mit Dornen besetzt. Die abwechselnden Blätter haben dünne, rinnenförmige Stiele; sie sind tief 3spaltig, mit 3lappigen Endlappen und auf der Unterfläche vorzüglich weichbehaart; ihre Nebenblätter sind nierenförmig, rund und stark gezähnt. Die stark und bitter riechenden Blüten bilden an den Spitzen der Zweige Schirmtrauben. Der kahle Kelch hat stumpfe, zurückgebogene Abschnitte. Die rundlichen, hohlen Kronblätter sind weifs; die 20 — 25 Staubfäden haben rosenrothe Antheren. Es finden sich 2, auch 3 unten verwachsene Griffel. Die kurzwalzenförmige Steinfrucht wird blutroth und enthält ein gelbes Fleisch, 2, auch 3, selten 1 Nufs. Er variirt, wie der folgende, mit 2 und 4 mehr oder weniger tiefen Abschnitten; mit gelbbunten und mit rothen Blättern. An Zäunen.

2. *Cr. monogyna* JACQ. foliis subtrifidis antice serratis basi acutiusculis, floribus submonogynis, calycinis segmentis acutis reflexis subpubescentibus. (JACQ. a. t. 292. f. 1. Fl. D. 1162. *Mespilus monogyna* EHRH. GUMP. t. 73)

Spitzblättriger W. §. 5. 6. Er ist höher als der vorige und wird nicht selten zu einem Baume von 20 Fufs und drüber; sein Holz ist fester und zäher. Die Dornen sind häufiger, spitziger und feiner. Die Blätter sind schärfer zugespitzt, dünner, sitzen dichter, sind scharf-, oft doppelt-sägezählig, weit dunkler auf der Oberfläche, nicht glänzend; ihre Stiele sind länger und schlanker. Die Nebenblätter sind gröfser, länger, mondformig, spitziger, feiner- und schärfer-sägezählig. Die Blüten erscheinen später und sind durchaus feiner: ihre Stiele sind schlanker; der Fruchtknoten dünner und länger; die Kelchabschnitte länger und spitziger; — der Unterschied ist vorzüglich an der bald aufbrechenden Knospe bemerkbar. Die feineren und längeren Griffel sind selten 2. Die Kronblätter sind tiefer gekerbt. Die Früchte sind gröfser, länger, fleischiger, wohl schmeckender und enthalten selten mehr als eine Nufs. Man findet ihn gefüllt; einfach rosenroth und gefüllt; mit weifser; mit gelber Frucht; und mit bunten Blättern. Auf Kalkboden mit dem vorigen.

a. *Cr. coccinea* EHRH. spinosa, foliis cordato-ovatis inciso-angulatis glabris, petiolis calycibusque glandulosis, floribus pentagynis. (KERN. t. 679.)

Rothfrüchtiger W. 5. 4. Er wird baumartig und über 20 Fuß hoch. Die Zweige haben eine glänzend braune Rinde und sehr lange, pfriemenförmige, braun glänzende Dornen. Die Blätter sind an der Basis herzförmig ausgeschnitten und endigen sich in eine kurze Spitze. Auf jeder Seite finden sich 4 flache Abschnitte, die scharf, aber ungleich-sägezählig sind. Nur auf der Unterfläche finden sich an den Adern einzelne Haare. Die langen Stiele sind auch mit einzelnen Haaren besetzt. Die weißen Blüten bilden an der Spitze der kleinen Seitenzweige Schirmtrauben; sie stehen auf etwas behaarten Stielen; ihre Kelche haben linien-lanzetförmige, kurzgezähnte Abschnitte und die Zähne grüne Drüsen. Die große rothe, wohlschmeckende Frucht enthält 3 — 5 kleine Nüsse. In Nordamerika.

b. *Cr. Crus galli* L. spinosa, foliis obovato-cuneiformibus subsessilibus nitidis coriaceis, foliolis calycinis lanceolatis subserratis, floribus digynis. (*Cr. lucida* WANGENH. Beit. t. 17. f. 42. *Mespilus lucida* EHRH.)

Glänzender W. 5. 5. 6. Dieser schöne Strauch wird 5 bis 6 Fuß hoch. Die jungen rothbraunen Zweige sind glänzend, und an den 2jährigen befinden sich dicke Dornen, die pfriemenförmig und mitunter an 3 Zoll lang sind. Die an der Spitze abgerundeten Blätter sind kahl, flach geädert und nur nach der Spitze hin gezähnt. Die langgestielten Blüten bilden an der Spitze der Zweige kleine Schirmtrauben; ihre glatten Stiele sind nach oben etwas dicker. Der Kelch ist ganz glatt; seine Abschnitte nur sparsam gezähnt. Die hängende kleine Frucht ist roth und enthält 2, auch wohl 3 Nüsse. In Virginien.

Der stumpfblättrige *W.* eignet sich ganz vorzüglich zu Hecken; sein festes Holz wird zu Stielen, Handhaben, zu Kämmen an Rädern u. dergl. m. benutzt. Die Rinde enthält Farbstoff; die Blätter gebraucht man zu Thee. Die gestampften Beeren mit Malz vermischt geben einen guten Brantwein. Auf die jungen Stämme pflanzt man *Mispeln*, sie tragen dann bald Früchte. — Der spitzblättrige *W.* gewährt gleiche Vortheile und eignet sich noch vorzüglicher zu Hecken. — Den rothfrüchtigen *W.* kann man auf die vorhergehenden Arten pflanzen, so wie auch den glänzenden *W.*

TRIGYNIA, styli 3.

330. Sorbus, *Eberesche*.

1. *S. Aucuparia* L. foliis pinnatis: foliolis aequalibus serratis glabriusculis, floribus corymbosis subtrigynis, fructibus subglobosis. (Engl. b. 337. Fl. D. 1034. SCHK. t. 133. HAYNE ARZNGW. IV. 45. GUMMP. t. 67. *Pyrus aucuparia* GAERTN. 2. t. 87. f. 2. *Mespilus aucuparia* SCOP.)

Gemeine Eb. Vogelbeerbaum. h. 5. 6. Er wird an 60 bis 70 Fufs hoch. Die alte Rinde ist aschgrau, die jüngere rothbraun und weifspunktirt. Die abwechselnden Blätter haben einen röthlichen, feinbehaarten Hauptstiel; ihre 11, 13, 15 Blättchen sind kaum merklich gestielt, scharf gespitzt, doppelt-sägezählig, hellgrün und auf der Unterfläche röthlich geadert. Die Blüthen bilden an der Spitze der jungen Triebe ästige Schirmtrauben und haben weifshaarte Stiele; die Deckblätter sind hinfällig. Die runden, hohlen Kronblätter sind weifs. Von den 20 Staubfäden ist allemal der 4te kürzer. Die hochrothen, kugelförmigen, an der Krone faltigen Kernfrüchte haben ein 3-, 4fächeriges Kernhaus, wovon jedes 2, doch nicht immer vollkommene Saamen enthält. Es findet sich eine Abart mit bunten Blättern. In Wäldern in der Nähe der Dörfer.

2. *S. hybrida* L. foliis semipinnatis subtus tomentosis, pomo globoso-elliptico subtriloculari. (Fl. D. 301. *Pyrus pinnatifida* EHRH.)

Bastard-Eb. h. 5. 6. Sie wird 60 — 70 Fufs hoch; ihre Rinde ist wie marmorirt, die jüngere gelbbrann. Die länglich-eirunden Blätter haben nur 2 — 3 Paar ganz gefiederte Blättchen, weiter hinauf sind sie halbgefiedert und an der Spitze nur eingeschnitten; andere sind von der Spitze herab halbgefiedert und nach der Basis hin doppelt-sägezählig; die Sägezähne sind scharf. Die Oberfläche ist dunkelgrün, kahl und glänzend. Die Blattstiele sind kurz, rinnenförmig und weifsilzig. Die Blüthen bilden auf den Spitzen der Zweige grofse, dichte Schirmtrauben; ihre Stiele sind weifswollig; der 5zählige Kelch ist weifs und nur an Spitze und Basis grünlich; die eirunden, hohlen Kronblätter sind schön weifs; 15 — 20 Staubfäden; 3, auch 4 Griffel. Die Blüthen haben einen bittern, mandelartigen Geruch, wie die vorhergehenden. Die karmoisinröthe Frucht ist verkehrt-eirund, kahl, glänzend, 3-, 4fächerig; jedes Fach enthält 2 Kerne, die

aber nicht alle reif werden; sie schmecken nicht so herbe als die vorige. In Wäldern; Pfalz, Thüringen.

3. *S. domestica* L. foliis pinnatis; foliolis subaequaliter serratis, supra ruguloso-venosis, subtus subvillosis, petiolo communi pubescente. (JACQ. a. 447. GAERTN. l. c. GUMP. 68. *Pyrus domestica* SMITH.)

Zahme Eb. Speierlingsbaum. h. 5. Er wird so hoch wie der vorige. Die Blätter gleichen denen der *gemeinen Eb.* nur sind die 11 — 15 Blättchen breiter und grösser, haben sehr kurze Stielchen, sind länglich-lanzettförmig, groß-, scharf- und einfachgezähnt, auf der Oberfläche kahl und dunkelgrün; sie stehen auf filzigen Hauptstielen. Die Blüten bilden krummstädtige Schirmtrauben; sie gleichen denen der *gemeinen Eb.*, nur finden sich weniger, aber etwas grössere Blüten zusammengedrängt, welche 5 an der Basis vereinigte Griffel enthalten. Die Kelche und Blütenstiele sind wolliger. Die Früchte sind bald birn-, bald apfelförmig und sehen reif schön grüngelb und roth angelaufen aus; sie enthalten ein 5fächeriges Kernhaus und jedes Fach nur Einen, aber nicht immer vollkommenen Kern. In Gebirgswäldern, an Weinbergen; Oestr. Salzb. Bai. Schwab. Würzb. bei Frankf. Wett. Thür. Hannover.

Nur die *Spindelbaum-Motte* (*Phalaena Tinea evonymella*) entblättert zuweilen die *gemeine Eb.* Sie liefert ein Werkholz von vorzüglichem Werthe; es nimmt Politur und Beize an. Die Rinde und jungen Zweige enthalten Gerbestoff. Die Früchte gebraucht man zum Vogelfang und zum Futter für Federvieh; Schafen und Wildpret sind sie ein angenehmes und gesundes Futter; mit Gerstenmalz geben die gefrorenen Beeren einen sehr guten Branntwein; durch die saure Gährung liefern sie einen scharfen Essig; man kocht ein schweifestreibendes Mus daraus; mit Honig oder Zucker vorbereitet schmecken sie kräftig und angenehm. Ehedem gebrauchte man; *Sorbi aucupariae baccac.* Das Holz von der *Bastard-Eb.* wird wegen seiner Feinheit, Härte und Zähigkeit noch mehr gesucht. Die Beeren geben einen guten Branntwein. Zu Gartenanlagen sind diese beiden Arten ganz vorzüglich geeignet. — Das Holz des *Speierlingsbaumes* wird dem des *Holzbirnbaumes* gleich geschätzt; man haut es vor dem Safttriebe; es giebt vortreffliches Werkholz und taugt auch zu feinen Arbeiten, weil es feine Politur annimmt. Die Rinde enthält Gerbestoff. Die Früchte ist man, wenn sie weich geworden sind; sie haben zusammenziehende Kräfte und sollen in der Ruhr wohlthätig seyn; sie geben einen vorzüg-

lichern Cyder als die Aepfel, einen bessern Essig und Branntwein. In den Apotheken führte man: *Sorbi domesticae baccas*.

PENTAGYNIA, styli 5.

331. Mespilus, Mispelbaum.

1. *M. germanica* L. spinosa, foliis lanceolatis tenuissime serratis subtus tomentosis, floribus solitariis sessilibus, laciniis calycinis lanceolatis pubescentibus. (GAERTN. 2. t. 87. f. 1. REITT. et A. t. 32. GUMP. 69. *M. vulgaris* JOH. BAUH. ic. opt.)

Gemeiner M. 5. Er ist nur klein. Die alte Rinde ist braungrau; die jüngere rothgrau mit einzelnen Punkten. An den Spitzen der Zweige sitzen grose, glänzende Dornen, die sich nur bei dem cultivirten Baume verlieren. Die abwechselnden Blätter haben kurze, filzige und rinnenförmige Stiele, sie sind an der Basis oft (schiefl) keilförmig, zuweilen ganzrandig; die Oberfläche ist dunkelgrün, die untere heller; die starke Mittelrippe ist weißlich und erhaben. Die großen Blüthen erscheinen an den Spitzen der Zweige auf ganz kurzen, behaarten Stielen; der Kelch ist grün und tief eingeschnitten; die runden, weißen Kronblätter sind zuweilen roth überlaufen. Die kreiselförmige Frucht trägt den bleibenden Kelch und die 5strahlige Narbe; reif ist sie olivenbraun; außer dem weißlichen Fleische enthält sie eckige Nüsse. Man findet viele durch Cultur entstandene Abarten. In Gebirgswäldern.

2. *M. Pyracantha* L. spinosa, foliis lanceolato-ovatis crenatis, calycibus fructus obtusis. (SCHK. t. 133. Pall. ross. 1. t. 13. f. 2. *Crataegus Pyracantha* PERS.)

Immergrüner M. Feuerstrauch. 5. 4—7. Dieser immergrüne, ästige Strauch wird 4—5 Fuß hoch und liegt gewöhnlich. Die braunrothe, im Alter rissige Rinde ist mit vielen, langen, geraden, glänzenden Dornen besetzt. Die abwechselnden Blätter stehen auf kurzen, rinnenförmigen, wolligen Stielen; sie sind am Grunde glattrandig; auf der Oberfläche glänzend dunkelgrün. Die Blüthen stehen an der Spitze der kleinen Zweige in den Blatt- und Dornwinkeln und bilden Trauben; sie sind röthlichweiß; die dichtbehaarten Stiele haben ein pfriemenförmiges Deckblättchen. Der 5theilige, grüne Kelch enthält rundliche, ausgebreitete Kronblätter. Es finden sich auch 6 Griffel. Die erbsengroße Frucht ist feuerroth und trägt den

bleibenden Kelch; sie enthält 5 bräunliche Nüsse und bleibt den ganzen Winter hängen. An Zäunen im südlichen Deutschland.

3. *M. Chamaespilus* L. *inermis*, foliis ovalibus acute serratis utrinque glabris, calycibus tomentosis, floribus corymboso-capitatis. (GUMP. 70. *Crataegus Chamaespilus* JACQ. a. t. 231. *Aronia Chamaespilus* PERS. *Pyrus Chamaespilus* EHRH.)

Niedriger M. h. 5. Er wird 2 — 5 Fufs hoch; seine Blätter stehen abwechselnd und aufrecht; sie sind verkehrt-eirund zugespitzt, am Grunde ohne Sägezähne und auf der Oberfläche dunkelgrün; die Stiele sind rinnenförmig. Die Blüten sitzen an der Spitze der Zweige; die Kelchzähne sind kürzer als die Röhre desselben; die verkehrt-eirunden Kronblätter stehen gerade in die Höhe, auf der obern Fläche sind sie röthlich, auf der untern weiß. Die purpurrothen Antheren stehen auf weissen Fäden. Gewöhnlich finden sich nur 2 Griffel und eine 2 fächerige, schwarze, weifswollige Frucht; sie enthält ein orange-farbenes, angenehm säuerliches Fleisch und 4 hellbraune Kerne. Auf Alpen; Oestr. Steyerm. Krain, Salz.

4. *M. Cotoneaster* L. *inermis*, foliis ovatis integerrimis acutiusculis subtus tomentosis, floribus subracemosis trigynis, laciniis calycinis ovato-lanceolatis obtusis subtomentosis. (PALL. ross. 1. t. 14. Fl. D. 112. GUMP. t. 71. *Coton. vulgaris* LINDL.)

Quitten-M. h. 5. Er wird 4 — 5 Fufs hoch und hat an den jüngern Zweigen eine kastanienbraune Rinde, die an den Spitzen derselben weifsfülzig ist. Die abwechselnden Blätter sind ungezähnt, aber bewimpert, auf der obern Fläche glänzend dunkelgrün und kahl; die Stiele sind gefurcht, weifshaarig und haben 2 röthliche, abfallende Deckblätter. Die kleinen Blätter sind runder und stumpfer. Die glockenförmigen Blüten sind weifs und röthlich; sie finden sich in der Wildnifs zu 1 — 2 an den untern Blatzzweigen; auf gutem Boden zu 4 — 5. Sie haben behaarte, röthliche Stiele und einen kahlen Fruchtknoten. Die Kelchabschnitte sind halb grünlich und halb röthlich; die weiflichen Kronblätter sind mit Roth vermischt und aufrecht. Die Staubfäden sind einwärts gekrümmt. Es finden sich selten 2, 4 oder 6 Griffel. Die rundliche, oben platte Frucht ist roth; der Nabel läfst fast die 2 — 5 Kerne sehen. Auf sonnigen Anhöhen an Felsen.

Das Holz der *gemeinen M.* ist fest und zähe. Die Früchte sind nur erst geniessbar, wenn sie *gelegen* haben und weich geworden sind; dann schmecken sie *angenehm weinsäuerlich*, können aber auch, in Menge genossen, *Verstopfung* verursachen. Rinde, Blätter und Zweige enthalten Gerbestoff. Um bald Früchte von Birneisen zu erhalten, pfpft man sie auf junge Mispelstämme. In den Apotheken kennt man: *Mespili fructus, semina*. — Der *Feuerstrauch* ist wegen seiner Blätter und Früchte eine wahre Zierde in Anpflanzungen. — Die Früchte des *niedrigen M.* schmecken angenehmer, als die des *gemeinen M.* — Das zähe Holz von der *Quitten-M.* dient zu Pfeifenröhren, Ladestöcken.

332. *Pyrus, Birnbaum.*

1. *P. arbutifolia* L. foliis obovatis acuminatis serrulatis subtus tomentosus: rachi supra glandulosa, floribus corymbosis. (WANGENH. Beitr. t. 28. f. 64. *Mespilus arbutifolia* DU ROI.)

Sandbeerblättriger B. h. 5. 6. In seiner Heimath wird er 12 — 15, bei uns nur 5 — 6 Fufs hoch; die alten Zweige sind glänzend rothbraun, mit einzelnen, weifslichen Warzen; die jungen dicht weifsbehaart. Die abwechselnden Blätter stehen auf langen, weifsbehaarten Stielen; sie sind an der Basis verschmälert, fein-, scharf-, gleichförmig-sägezählig; die Zähne drüsig-knorpelig; die Oberfläche ist kahl, glänzend dunkelgrün und längs der vertieften Mittelrippe mit weifslichen, anliegenden Haaren besetzt; die Unterfläche ist gelblichweifs. Die rinnenförmigen Blattstiele haben pfriemenförmige Nebenblätter. Die weissen, wohlriechenden Blüten erscheinen zugleich mit den Blättern an der Spitze der jungen Triebe, ihre Kelche und Stiele sind weifswoilig; ihre weissen Kronblätter sind äusserlich röthlich; die Antheren roth; der Fruchtknoten behaart. Die Früchte sind braunroth, erbsengrofs und enthalten in jedem Fache 2 längliche Saamen. Er stammt aus Virginien, Pennsylvania, Carolina und ist fast überall einheimisch geworden.

2. *P. Amelanchier* W. foliis subrotundo-ellipticis acutis subtus pubescentibus, floribus racemosis, petalis lanceolatis, germinibus subvillosis, calycinis segmentis glabris. (*Mespilus Amelanchier* LINN. GUIMP. t. 74. JACQ. a. t. 300. *Aronia rotundifolia* PERS.)

Felsen-B. h. 5. Er wird 4 — 8 Fufs hoch; seine alte Rinde

ist schwarzgrau und aufgerissen; die jüngere rothbraun, glatt und weifspunktirt. Die abwechselnden Blätter sind an der Spitze fast abgerundet, scharf, groß und knorpelig-sägezählig, an der Basis ganzrandig und stehen auf rinnenförmigen, behaarten Stielen. Die Blüten erscheinen an den Spitzen und Seiten der jungen Zweige; die untern stehen neben Blättern, die obern haben pfriemenförmige Deckblätter. Die weissen Kronblätter sind oben zugerundet. Es finden sich zuweilen 3 — 4 Griffel. Die bläulich-schwarze Frucht ist von der Gröfse einer Schlehe; sie hat einen wolligen Nabel, ist saftig und angenehm süßlich und enthält 5 — 10 Kerne. Nach der Blüthe verliert sich der dichte Filz an allen Theilen dieses Baumes. In Felsenritzen; Oestreich, Krain, Friaul, Litorale, Salz. Bai. Schwab. Pfalz, Wett. Frankf. a. M. auf dem Harz.

3. *P. cretica* W. foliis subrotundis emarginatis mucronatis subtus lanatis, floribus racemosis, petalis lanceolatis, germinibus calycinisque segmentis lanato-tomentosis. (*Amelanchier orbicularis* BORKH. *Aronia cretica* PERS.)

Rundblättriger B. §. 5. Er kommt dem vorhergehenden an Gröfse und Gestalt gleich, besonders der Stamm, die Zweige und jungen Triebe. Die Blätter sind an der Spitze stumpf, meistens ausgerandet und durch die hervorstehende Mittelrippe stachelspitzig; an der Basis zugerundet, etwas eingeschnitten, aber ganzrandig; der Rand ist grob gezähnt; die obere Fläche ist kahl und dunkelgrün; die Stiele sind lang und filzig. Die Blüten erscheinen an den Spitzen der jungen Triebe auch auf filzigen Stielen. Bei der Reife der Frucht fällt die Wolle ab und sie erscheint dann wie ein Pfefferkorn groß und blauschwarz. Auf Candiens Gebirgen, aber auch im Salzburgischen. Die Exemplare von daher allerdings kaum zu unterscheiden.

4. *P. communis* L. foliis ellipticis obtusis serratis utrinque glabris, floribus corymbosis, fructibus basi productis. (GAERTN. 2. t. 87. f. 2. REITT. et AB. t. 21. GUMP. 75.)

Gemeiner B. §. 4. 5. Der Holzbirnbaum findet sich von 60 bis 80 Fufs Höhe, ja von 100 Fufs. Die alte Rinde ist dunkelbraun und rissig; die jüngere ist graubraun, weifspunktirt und glatt. Die Zweige sind mit festen, starken Dornen bewaffnet. Die abwechselnden Blätter sind nur in der Jugend auf der Unterfläche etwas behaart; ihre langen, röthlichen Stiele sind rin-

nenförmig und haben borstenförmige Nebenblätter. Die zahllosen Blüten stehen auf langen, wolligen Stielen mit hinfalligen Deckblättern; sie sind weiß, etwas roth überlaufen und wohlriechend. Die 18 — 22 Staubfäden tragen rothe Staubbeutel; die 5 Narben sind wollig. Die kleinen, fleischigen Früchte sind rostgelblich punkirt und haben einen herben Geschmack; das Kernhaus ist in eine steinige Masse eingeschlossen. Von ihm stammt eine große Zahl Abarten, die durch Klima, Cultur und Boden entstanden sind. In Wäldern, an Wegen.

5. *P. Pollveria* W. foliis ovalibus serratis subtus tomentosis, floribus corymbosis. (GUMP. 76. *P. irregularis* KNOOP. Pomol. 2. t. 4. R. *P. pollvilleriana* KERNER t. 413. 414. BAUH, hist. ic. *P. Pollvilla* GMEL.)

Pollwiler B. Hanbutten-B. 5. 4. 5. Er hat das Ansehn eines Apfelbaums, er wird aber höher; seine runden, gefurchten Zweige sind braun; die jüngsten mit weislichen Haaren besetzt. Die großen Blätter entwickeln sich büschelweise; sie sind scharf zugespitzt, doppelt, tief- und unordentlich-sägezähmig, auf der obern Fläche glänzend dunkelgrün: die Mittelrippe hat braune Drüsen. Die wohlriechenden Blüten sind nur halb so groß, als die des gemeinen B. Die wolligen, fadenförmigen Deckblätter sind hinfällig; Stiele und Kelche sind weisfilzig. Die länglich-eirunden Kronblätter sind hohl und weiß; die 20 Staubfäden sind nicht so lang als die Krone. Es finden sich zuweilen nur 4 Griffel. Die eirunde Frucht ist tief genabelt, gelbröthlich und rothbäckig; ihr rostgelbes Fleisch ist steinig und mehlig, und das 4-, 5fächerige Kernhaus enthält in jedem Fach 2 eirunde Kerne. In Oldenb. Brem. Thür. bei Carlsr. Pforzheim.

6. *P. nivalis* L. foliis ovato-ellipticis obtusis apice subserrulatis subtus tomentosis, floribus corymbosis. (JACQ. a. t. 107. GUMP. t. 77. STURM. t. 34.)

Schnee-B. 5. 4. 5. Er wird so groß und stark als der gemeine B. Die Zweige sind kürzer, sie stehen aber dichter und haben keine Dornen. Die abwechselnden Blätter sind dick, kurzgestielt, ungezähnt, am Rande gelblich bewimpert. Der Filz löst sich meist ab, dann erscheinen sie auf der Oberfläche glänzend dunkelgrün. Die großen Blüten sind vor der Entwicklung rosenroth, dann weiß und wohlriechend. Der kleine, grüne Kelch ist sehr filzig und hat 5 scharfe, gelbliche Spitzen. Die runden Kronblätter sind etwas hohl. Die 19 — 20 Staubfäden

haben violette Antheren. Die an der Basis verwachsenen behaarten Griffel haben 3eckige Narben. Die Frucht ist grösser als die gemeine Holzbirn, dabei rund, grün und mit etwas Roth vermischt. Vor dem Weichwerden sind sie sehr herbe, nach demselben aber sehr angenehm süß. Von ihm stammen die Birnsorten mit filzigen Blättern und Zweigen. Auf östreich, Alpen.

7. *P. Malus* L. foliis ovatis acutiusculis serratis subtus subtomentosis, umbellis sessilibus, fructibus basi umbilicatis. (Engl. b. 179. Fl. D. 1101. SCHK. t. 134. HAYNE ARZNGW. IV. 46. GUMP. t. 78.)

Gemeiner Apfelbaum, *5*. Der Holzapfelbaum wird 20 bis 30 Fufs hoch; seine fast wagerechten Zweige haben an den Seiten scharfe Dornen. Die Blätter sind spitzig- und doppelt-sägezählig; ihre Oberfläche ist dunkelgrün und nur in der Jugend sind die Adern etwas behaart; die Unterfläche ist glänzend hellgrün und hat eine röthliche, erhabene Hauptrippe. Die röthlichen, weichbehaarten Stiele sind rinnenförmig und haben borstenförmige, hinfallige Nebenblätter. Gewöhnlich bilden 5 wohlriechende Blüthen in der Mitte mehrerer Blätter einen Schirm; ihre großen, hohlen Blätter sind auf einer Seite röthlich, auf der andern weiß. Die Kelchabschnitte sind nur inwendig filzig und stehen auf röthlichen, weichbehaarten Stielen. Es finden sich 20 — 25 Staubfäden und 5 oder 4 Griffel. Von diesem und den beiden folgenden stammen wahrscheinlich: der *Heckenapfel* (*P. Malus fruticosa*); der *Holzapfel* mit geschäkten Blättern; und alle übrige *Apfelsorten*, die durch Cultur, Klima und Boden entstanden sind. In Wäldern ganz Deutschl.

8. *P. dasphylla* BORKH. foliis oblongo-ovatis acuminatis obtuse serratis supra pubescentibus subtus subtomentosis, umbellis sessilibus. (REITT. et AB. t. 22.)

Filzapfel-B. *5*. Er ist mit dem vorhergehenden verwechselt worden; allein er wird grösser und stärker; sein Holz ist weißer und weicher; die Zweige sind weniger bedornt und nur stumpf zugespitzt. Die Blätter sind auf der untern Fläche fast filzig und haben längere, seicht gefurchte und wollige, grüne Stiele. Die schönen, weissen und hochrosenrothen Blüthen stehen auf kurzen, dicken, wolligen Stielen zwischen 6 — 10 großen Blättern; 5 — 7 bilden gewöhnlich einen Schirm; ihre Stiele und Kelche sind sehr filzig und die Kelchabschnitte scharf zugespitzt. Die 16 — 24 Staubfäden sind wie die Antheren weiß; die 5 Griffel stehen auf einem eiförmigen, fil-

zigen Hauptstiele. Die Frucht ist etwas größer, gelb und rothbäckig, sie schmeckt nicht so herbe und sauer. Viele Kerne von edeln Sorten bringen diesen Stamm hervor. Er findet sich häufiger als der vorhergehende.

9. *P. praecox* PALL. *dumosa, foliis serratis villosis, umbellis sessilibus.* (PALL. ROSS. II. 22. *Pyrus Malus paradisiaca* WILLD. β . *Malus praecox* BORKH.)

Johannis-Apf. Paradies-Apf. \mathfrak{h} . Auch dieser Baum bleibt sich in der Aussaat immer gleich; er zeigt sich gewöhnlich als Strauch von 8 — 16 Fufs Höhe. Die alte Rinde ist dunkelbraun und blätterig aufgesprungen; die junge gelb oder rothbraun und glatt. Die Zweige sind ohne Dornen. Die eirunden Blätter sind stumpf zugespitzt, dunkelgrün; auf der untern Fläche erhaben gerippt und geadert, dabei zottig-behaart; ihr etwas rinnenförmiger Stiel ist behaart. Der Schirm besteht aus 3 — 6 kleinern, rosenrothen Blüthen; die Kelchabschnitte sind wollig. Die kleinen gelblichen, rothbäckigen Aepfel werden früh reif und schmecken süfs.

a. *P. Botryapium* L. *foliis oblongo-ellipticis cuspidatis glabris, floribus racemosis, petalis lineari-lanceolatis, germinibus pubescentibus, calycinis segmentis glabris.* (WANGENH. Beitr. t. 24. f. 65. *Mespilus canadensis* LINN. et R. *Aronia Botryapium* PERS.)

Trauben-B. \mathfrak{h} . 5. Er wird nicht viel über 10 Fufs hoch, hat glatte, rothbraune und runde Zweige. Die abwechselnden Blätter sind gestielt, an der Basis kurz herzförmig ausgeschnitten, einfach-, aber scharf-sägezählig; die Oberfläche glänzend dunkelgrün, die Unterfläche weifsgrün, auf beiden kahl. In der Jugend ist die Unterfläche weifsfilzig. Die Blüthen erscheinen an der Spitze der jungen Triebe; die untern Stiele sind länger und weifsbehaart, jeder hat ein pfriemenförmiges Deckblatt. Die weissen Kronblätter sind lanzetförmig und schmal, an der Spitze etwas breiter abgerundet. Die Früchte haben die Gröfse der Johannisbeeren und sind blänlich schwarz. Die Heimath ist Virgin. und Canada.

b. *P. spectabilis* AIT. *umbellis sessilibus, foliis ovali-oblongis serratis laevibus, unguibus calyce longioribus, stylis basi lanatis.* (B. Mag. 267.)

Prächtiger B. \mathfrak{h} . 5. Er bleibt bei uns ein kleiner Stamm; seine abwechselnden Blätter sind gestielt, an beiden Enden et-

was verschmälert, einfach-, aber scharf-sägezählig, In der Jugend sind sie auf der Unterfläche, auf der Mittelrippe und an der Basis weiflich-weichhaarig. Die Blüten erscheinen an der Spitze der Zweige und sind röthlichweifs; einige Staubfäden verwandeln sich in Blätter, daher sind sie halbgefüllt; ihre Stiele sind etwas behaart. Der äufferlich kahle Kelch hat innerhalb fein weifsbehaarte Abschnitte. Der kleine Apfel ist essbar. In China.

c. *P. coronaria* L. foliis cordatis inciso-serratis angulatis glabris, pedunculis corymbosis. (Bot. Mag. 2009.)

Wohlriechender B. 5. 6. Er wird ziemlich hoch und hat braune, runde Zweige. Die abwechselnden Blätter sind gestielt, länglich-eiförmig, stumpf zugespitzt, 3—4 mal eingeschnitten, weitläufig- und stumpf-sägezählig; nur in der Jugend sind sie an den Adern weifshaarig. Die Blüten erscheinen an den Spitzen der Zweige in 5-, 6blüthigen Schirmtrauben; die Stiele und der Kelch sind kahl; seine Abschnitte spitzlanzettförmig und nur innerhalb mit weifser Wolle bedeckt. Die blafsrosenrothe Krone ist kleiner als die des gemeinen Apf. Die kleine Frucht ist gelb und roth, sie hat einen herben, sauern Geschmack. In Virginien.

10. *P. Cydonia* L. foliis ovatis integerrimis subtus germinibusque tomentosis, floribus solitariis, seminibus seriatis. (JACQ. a. t. 342. HAYNE Arzngw. IV. 47. *Cydonia Cydonia* PERS. *C. vulgaris* GUMP. 81.)

Gemeiner Quittenbaum. 5. 6. Er erscheint bei uns als Strauch und als Fruchtbaum und ist nicht über 10—12 Fufs hoch; seine dunkelbraunen Zweige sind mit zerstreuten Warzen besetzt. Die abwechselnden Blätter stehen auf kurzen, wolgigen, rinnenförmigen Stielen; sie sind an der Basis zugerundet, oder auch etwas eingezogen, nach vorn zugespitzt, am Rande bewimpert, oben kahl und dunkelgrün; nur in der Jugend ist die Oberfläche feinwollig. An der Basis des Stiels sind 2 längliche Nebenblätter, die mit grofsen und kleinen drüsigen Zähnen besetzt sind. Die wohlriechenden Blüten erscheinen an den Spitzen der Zweige auf sehr kurzen, weifswolligen Stielen; die ausgebreiteten Kelche haben längliche, feindrüsigsägezählig Abschnitte; die grofsen, eirunden Kronblätter sind am Rande wellenförmig, an der Spitzen ausgerandet und rosenroth

mit dunklern Adern; die 18 — 22 Staubfäden sind violet; auch 3 und 6 Griffel. Die apfelgroße Frucht, ist gelb, hat ein etwas körniges Fleisch und enthält in jedem Fache 8 — 14 Kerne, die schleimig sind. Die Abarten sind: die *Apfelquitte* (*Cydonia maliformis*); die *Birnquitte* (*Cydonia oblonga*); und die *portugiesische Quitte* (*Cydonia lusitanica*). An der Donau, an Zäunen; Oestr. Istr. Frankl. a. M. Schwab. Frank.

11. *P. Aria* EHRH. foliis subrotundo-ovatis incidentatis subtus albido-tomentosis, floribus corymbosis. (GUIMP. 79. REITT. u. AB. t. 24. *Crataegus Aria* ROTH. Fl. D. 302. *Mespilus Aria* SCOP. *Sorbus Aria* PERS.)

Mehl-B. 5. 6. Er wird 30 — 40 Fufs hoch und zeichnet sich durch sein weisses Laub von weitem aus. Die abwechselnden Blätter stehen auf filzigen, rinnenförmigen, starken Stielen; sie sind kurz zugespitzt, scharf- und doppelt-sägezähmig, auf der Oberfläche glänzend grün und kahl; auf jeder Seite 11-, 14nervig. Die jungen Blätter sind auf beiden Seiten weifsfilzig. Die gelblichweissen Blüthen stehen auf filzigen Stielen und bilden flache, vielblüthige Schirmtrauben; die Kelchabschnitte sind weifsfilzig und ausgebreitet; die stumpfen, eirunden Kronblätter sind hohl. Es finden sich 18 — 20 Staubfäden; 2, seltner 3, an der Basis vereinigte Griffel. Die anfangs zartwolligen Früchte werden kahl und korallenroth und haben einen weifswoelligen Nabel; ihr gelbes, mehliges Fleisch umfafst ein 2-, 3fächeriges Kernhaus. In gebirgigen Laubwäldern; Oestr. Tyrol, Schwab. Frank. Wett. Pfalz, Hess. Herb.

12. *P. torminalis* EHRH. foliis cordato-ovatis laciniato-lobatis: lobis infimis divaricatis, floribus corymbosis. (GUIMP. 80. *Crataegus torminalis* ROTH. Engl. b. 298. Fl. dan. 798. JACQ. a. t. 443. *Sorbus torminalis* PERS.)

Eizbeerbaum. 5. 6. Er wird 40 — 50 Fufs hoch und drüber, findet sich aber auch als Strauch. Die abwechselnden Blätter stehen auf rinnenförmigen, in der Jugend behaarten Stielen; sie sind 3 — 4 Zoll lang und fast eben so breit; die 7 spitzigen Lappen sind doppelt- und fein-sägezähmig; beide Flächen sind kahl; die obere glänzend dunkelgrün; die untere auf jeder Seite stark 5-, 6nervig. Die jungen Blätter sind auf der Unterfläche behaart. Die milchweissen Blüthen erscheinen an den Spitzen der Blattzweige; Stiele und Kelch sind weifsfilzig; die Abschnitte des letztern sind fein und einzeln roth ge-

zähnt. Es finden sich 18 — 21 Staubfäden; 2, auch 3 und 4 Griffel mit scheibenförmigen Narben. Die graubraunen, ovalen Früchte haben weiße Punkte, ihr rostgelbes, mehliches Fleisch ist säuerlich und schließt ein 2-, auch wohl 3-, 4fächeriges Kernhaus ein. In Wäldern; Oestr. Istr. Litorale, Bai. Schwab. Frank. Wett. Thür.

13. *P. intermedia* EHRH. foliis ovato-lanceolatis inciso-dentatis subtus niveo-tomentosis, floribus corymbosis. (*Crataegus inermis* LINN. LAPP.)

Oxel-B. f. 5. 6. Er ist dem Birnbaum ähnlich und wird 30 bis 40 Fuss hoch; seine Zweige sind braun und runzelig. Die abwechselnden, steifen Blätter stehen auf rinnenförmigen, dicht-weißfilzigen Stielen; sie sind stumpf zugespitzt, an der Basis rundlich, am Rande mehr oder weniger eingeschnitten, auf der Oberfläche dunkelgrün-glänzend und kahl. In der Jugend sind sie auch oben weißfilzig. Die Blüten stehen an den Spitzen der Zweige; die 2 — 3 untersten Blütenäste zwischen Blättern. Knospen, Kelch und Stiele sind mit einem dichten Filz überzogen. Jeder Stiel trägt gewöhnlich 3 Blüten; die milchweißen Kronblätter sind eirund und hohl. Die 20 Staubfäden haben grünlichweiße Antheren: die 2, selten 3 Griffel sind an der Basis wollig. Die rundlich-eirunden Früchte sind von der Größe der Elzbeeren, rostbraun, weißpunktirt und enthalten 2 — 6 Kerne in 2 — 3 Fächern. Auf Kalkboden am Rhein, in Thür. Frank.

14. *P. hybrida* SM. foliis subtus pubescentibus pinnatis: pinna terminali maxima, pinnatifidis simplicibusque, floribus corymbosis. (MOENCH Verz. t. 6. Fl. dan. 301. REITT. u. AB. t. 2. KERN. t. 208.)

Bastard-B. f. 6. Ein ästiger Strauch, der nicht viel über 5 Fuß hoch wird, sich aber weit ausbreitet. Die abwechselnden Blätter sind auf der Oberfläche dunkelgrün und die Mittelrippe ist mit kleinen Drüsen besetzt: die gefiederten bestehen aus 3, 5 — 7 Blättchen, das äußerste ist weit größer und gestielt; die halbgefiederten und einfachen finden sich nur an jungen Trieben. Die häufigen Blüten bringen selten eine vollkommene Frucht, die violetroth und von der Größe der *gem. Eberesche* ist. Von der *Bastard-Eberesche* ist er sehr verschieden: durch die kahle Oberfläche und Rippendrüsen; durch das äußerste Blättchen; und durch seine weit geringere Größe. Dieses Ge-

wächs beweiset, daß die *Birnen* und *Ebereschen* eine Gattung ausmachen. Stammt eigentlich aus Amerika und findet sich in Thüringen und Hessen.

15. *P. alpina* DU ROI. foliis ovatis utrinque glabris serratis, floribus terminalibus corymbosis. (*Azarolus alpina* BORKH.)

Alpen-B. §. 5. Dieser baumartige Strauch wird 8 — 12 Fuß hoch und hat Aehnlichkeit in Holz und Blüthe mit dem Mehlbirnbaum. Seine dunkelbraunen Zweige sind rötlich gefleckt und die jüngern haben einen Ueberzug von feinem, weißem Filze. Die abwechselnden Blätter sind länglich eiförmig, auf beiden Flächen kahl und grün, an der Basis nicht gezähnt. In der Jugend ist die Unterfläche weißfilzig. Die Stiele sind kahl. Die kleinen, weißen Blüthen stehen an den Spitzen der Zweige in 4 — 5 blüthigen Schirmtrauben; Stiele und Kelche sind kahl und kleiner, als bei dem Mehlbirnbaum. Auch die dunkelbraunen Früchte sind kleiner und haben gewöhnlich nur 2 — 3 Fächer. Auf Tyroler Alpen.

16. *P. Azarolus* SCOP. spinosa, foliis obtusis subtrifidis subdentatis pubescentibus, segmentis calycinis ovatis. (*Crataegus Azarolus* WILLD.)

Azarol-B. §. 5. Er findet sich als Baum und Strauch, mit und ohne Dornen; doch im letzten Falle nur cultivirt. Die Blätter sind den Weißdornblättern sehr ähnlich, nur weit größer; sie stehen abwechselnd auf ganz kurzen Stielen; sie sind eiförmig, verschmälern sich am Stiel; der mittlere Lappen ist 3-, 5spaltig; die Abschnitte sind spitzig und unter der Spitze mit 2 — 3 kurzen Zähnen besetzt. Die weißen Blüthen stehen an der Spitze der Zweige; die Antheren sind roth. Es finden sich 3 — 5 Griffel. Die schönrothe Frucht ist so groß wie eine Mispel, rundlich; sie schmeckt säuerlich und hat so viel Fächer als Griffel vorhanden waren. In Krain.

Das sehr feste Holz des sandbeerblättrigen B. wird zu vielen Werkzeugen benutzt. Der Baum empfiehlt sich zu Anlagen. Man vermehrt ihn durch Saamen und Wurzelsprossen. — Die wohlschmeckenden Früchte des *Felsen-B.* nennt man in Frankreich *Amelanches*; daher der specielle Name; er empfiehlt sich zu Gebüschen und Hecken; er verlangt keinen guten Boden. Seine Fortpflanzung ist die des vorigen. — Der gemeine B. leidet von mehreren Insekten. Die Raupe des *Frühbirnspanners* (*Phalaena geometra brumata*) vernichtet oft alle Blüthen. Mehrere *Borkenkäfer* (*Cerambyx*) zernagen das Holz. Man

Möslers Handb. d. Gewächsk. [2te Abth.]

ein schönes Ansehn. — Unter dem einheimischen Werkholz ist das des *Elzbeer-B.* das schätzbarste und schönste; es ist schön geflammt, nimmt Politur und Farbe an. Die weichgewordenen Früchte sind eine angenehme Speise. Sie hemmen den Durchfall; können aber auch, zu häufig genossen, Verstopfung veranlassen. Man macht sie wie die Preiselbeeren ein; sie geben Essig und Brantwein und Thieren eine gute Nahrung. — Das Holz des *Azarol-B.* gleicht dem des *Mehl-B.*

Mesembryanthemum, Zaserblume.

1. *M. linguaeforme* L. *acaule, foliis linguaeformibus altero margine crassioribus impunctatis, flore sessili, calyce laevi, petalis emarginatis.* (Plant. grass. ic. 71.)

Zungenblättrige Z. 2. Blüht 8 — 10, gegen Abend. Die Wurzelblätter stehen nie kreuzförmig, wie bei den meisten Arten, aber mehr oder weniger 2zeilig und entgegengesetzt; sie sind gewöhnlich auf der Erde ausgebreitet, oder auch etwas aufwärtsgebogen. Die große, gelbe Blüthe ist fast ungestielt. Am Kap,

2. *M. rostratum* L. *acaule, foliis semicylindricis connatis externe tuberculatis.* (*M. rostrum Ardeae referens* DILL. elth. t. 186. f. 229.)

Schnabelblättrige Z. 2. 8. Sie ist fast ohne Stengel. Das Blätterpaar an der Basis ist walzenförmig, folglich jedes halbwalzenförmig; inwendig sind sie flach mit einer Rückenschärfe und nur an der 3seitigen Spitze etwas gezähnt. Ehe sie sich öffnen, liegen sie an einander und bilden einen Schnabel; sie sind punktirt. Sie hat blafs gelbe Blüten. Ebendasselbst.

3. *M. bellidiflorum* L. *acaule, foliis triquetris linearibus impunctatis apice trifariam dentatis.* (DILL elth. t. 189. f. 233. Plant. grass. ic. 41.)

Maasliebartige Z. 2. 6 — 8. Sie bildet einen rundlichen Busch von vielen 2 — 3 Zoll langen Blättern mit dem angegebenen Kennzeichen, die dabei verloren runzelig, und an den Ecken und an der Spitze etwas gezähnt sind. Die einzelnen gestielten Blüten sind schön purpurfarbig, am Rande blafs, mit einem dunklern Querstrich. Sie variirt; mit purpurfarbigen, rothen und weissen Blüten. Ebend.

4. *L. dolabraeforme* L. *subacaule, foliis pun-*

clatis triquetro-carinatis, carina apicē dilatata biloba. (B. Mag 32. DILL. elth. t. 191. f. 237. Plant. grass. ic. 6.)

Hobelblättrige Z. ♀. Sie blüht 5 — 7, gegen 4 Uhr Nachmittags. Der ästige Stengel wird 5 — 6 Zoll hoch; seine Zweige sind gedreht. Die einander genäherten, entgegengesetzten Blätter sind länglich, an beiden Seiten zusammengedrückt, an der Spitze schief abgerundet und mit einer scharfen Rückenecke; dabei graugrün. Die gestielte, ziemlich große Blüthe ist gelbroth. Ebendasselbst.

5. *M. crystallinum* L. ramosissimum, foliis planis alternis ovatis papulosis, floribus sessilibus, calycibus late ovatis acutis retusis. (DILL. elth. t. 180. f. 221. Plant. grass. ic. 128. GAERTN. 2. t. 126. f. 9.)

Eiswarzige Z. ♂. 7. 8. Der auf der Erde ausgebreitete Stengel wird 1 — 3 Fufs lang; er ist sehr ästig, dick und fleischig. Die zarten Blätter sind saftig. Die kleinen, seitenständigen Blüthen sind weiß. Die ganze Pflanze, bloß die Blüthen ausgenommen, hat krystallklare Erhöhungen, die mit Wasser angefüllt sind und an der Sonne glänzen. In der Nähe von Athen in Griechenland.

6. *M. noctiflorum* L. foliis semicylindricis impunctatis distinctis, floribus pedunculatis terminalibus solitariis, calycibus clavatis. (DILL. elth. t. 206 f. 262. Plant. grass. ic. 11. B. Cab. 495.)

Nachtblühende Z. ♀. 6 — 8. Der ästige, sehr harte, steife Stengel ist walzenförmig und wird 3 — 5 Fufs hoch. Die nicht sehr zahlreichen Blätter sind kurz. Der Kelch ist 4spaltig; die wohlriechende Krone inwendig weiß, äußerlich röthlich: sie öffnet sich des Abends. Es finden sich 4 Griffel und eine 4fächrige Frucht. Am Kap.

7. *M. bicolorum* L. foliis subtriquetris subulatis scabrido-punctatis, pedunculis nudis papuloso-scabridis, corollis luteis. (Plant. grass. ic. DILL. elth. t. 202. f. 258.)

Zweifarbige Z. ♀. 5 — 9. Dieser Strauch wird 2 Fufs hoch und drüber. Die zahlreichen Stengel und Zweige sind aufrecht, schlank, rund und braun. Die entgegengesetzten Blätter sind linienförmig, punktirt und einander genähert. Die Blüthen stehen zu 2 — 3 auf der Spitze der Zweige; sie sind goldgelb oder

orangegebl, äußerlich an der Spitze roth, ziemlich groß und sehr glänzend. Der Kelch ist höckerig. Eben.

8. *M. tenuifolium* L. foliis subfiliformibus glabris distinctis internodio longioribus, caulibus procumbentibus. (DILL. elth. t. 201. f. 256. Plant. grass.)

Dünnblättrige Z. 5. 6 — 9. Die ausgebreiteten Stengel sind holzig, ästig und werden 8 — 10 Zoll lang. Die entgegengesetzten Blätter sind ganz kahl und sehr fein punktirt. Die schönen, scharlachrothen Blüten bestehen aus vielen Blättern; sie sind ziemlich groß, gestielt und stehen so wohl in den Winkeln als an der Spitze. Sie öffnen sich Mittags bei Sonnenschein. Daf.

9. *M. splendens* L. foliis subteretibus impunctatis recurvis distinctis congestis, calycibus digitiformibus terminalibus. (DILL. elth. t. 204. f. 260. Plant. grass. 35.)

Glänzende Z. 5. 6 — 8. Dieser sehr ästige Strauch wird anderthalb bis zwei Fuß hoch; seine Zweige bilden einen pyramidenförmigen und dichten Busch; der Stengel ist weiß punktirt. Die etwas 3kantigen Blätter sind gekrümmt, doch nicht sämmtlich; sie stehen einander entgegen und sind graugrün glänzend. Die Blüten sind blafs gelb und stehen einzeln. Eben-dasselbst.

10. *M. hispidum* L. foliis cylindricis papulosis distinctis, caule pedunculisque hispidis, calyce glabro papuloso. (DILL. elth. t. 214. f. 278 — 280. Plant. grass. 66.)

Borstige Z. 5. Sie blühet den größten Theil des Jahres. Der fußhohe Stengel ist aufrecht, sehr ästig und wie die Zweige mit weißlichen, steifen Borsten besetzt. Die ziemlich kurzen Blätter sind stumpf und haben überall krystallartige Erhabenheiten, wie der kahle Kelch. Der Blütenstiel ist abwärts sehr scharf. Die purpurfarbige, glänzende Blüthe steht einzeln, so wohl in Winkeln als an der Spitze und ist behaart, wie der Stengel. Daf.

11. *M. aureum* L. foliis cylindrico-triquetris punctatis distinctis, pistillis atropurpureis. (CURT. M. t. 262. Plant. grass. 10.)

Goldfarbige Z. 5. 6 — 8. Dieser Strauch wird 4 — 5 Fuß hoch; er steht aufrecht und seine Zweige sind rund. Die ziemlich großen Blätter sind stumpf und kahl. Die schöne dunkel-

orange Krone ist gestielt und groß und steht an der Spitze Ebendasselbst.

12. *M. acinaciforme* L. fol. acinaciformibus impunctatis connatis angulo carinali scabris, petalis lanceolatis. (B. Rep. 580. DILL. elth. t. 212. f. 271. Plant. grass. 89.)

Säbelförmige Z. 9. Dieser schwache Strauch kann sich wegen der Schwere seiner Blätter nicht aufrecht halten und wird ungefähr 8—10 Fufs lang. Die jungen Zweige sind zusammengedrückt und haben entgegengesetzte Ecken. Die entgegengesetzten Blätter sind groß und länglich zeckig, die Rückseite ist säbelförmig gekrümmt. Die sehr große Blüthe ist fast ungestielt und steht an der Spitze; sie hält 3—4 Zoll im Durchmesser, hat sehr viele Blätter und ist purpurfarbig. Ebend.

13. *M. deltoides* L. foliis deltoidibus triquetris dentatis impunctatis distinctis. (DILL. elth. t. 195. f. 246. Plant. grass. 53.)

Deltablätterige Z. 6—8. Dieser kleine, ästige Strauch ist sehr weitschweifig; seine gedrehten Stengel werden 2 Fufs lang. Die entgegengesetzten Blätter sind kurz, an den 3 Ecken mit einigen Zähnen versehen, weißlich-graugrün und sehr zahlreich. Die einblüthigen Stiele sind 2blättrig. Die gestielten, hellpurpurfarbigen Kronen sind wohlriechend und nicht länger als der Kelch. Die aufrechten Staubgefäße bilden einen Kegel. Er variirt: mit Blättern, die nur an 2 Ecken gezähnt sind; dabei ist er immer kleiner als der vorige und seine Blätter sind oft röhlich. Ebendasselbst.

14. *M. Tripolium* L. subcaulescens, foliis impunctatis oblongis planis, calycibus pentagonis, laciniis ovatis aequalibus. (DILL. elth. t. 179. f. 220.)

Asterblüthige Z. 5. Der ziemlich dicke Stengel wird 3 bis 5 Zoll hoch und hat an der Spitze viele kahle und grüne Blätter; in der Jugend der Pflanze sind sie wurzelständig. Die einzelnen, gestielten Blüthen sind ziemlich groß und weiß. Die große Saamenkapsel wird von den Naturalienhändlern unter dem Namen der *Blume von Candia* verkauft. Ebend.

Die *Zaserblumen* werden wie andere saftige Gewächse, die Aloë, die Crassulen, behandelt: sie verlangen eine mälsig gute Erde; einige kleine Steine auf den Boden des Gefäßes; im Winter sind sie gern trocken mit sehr mälsiger Befeuchtung; im Sommer wollen sie mehr Wärme und Befeuchtung; alle 4 Jahr

nimmt man ihnen die Zweige. Man vermehrt sie entweder durch die Aussaat im Mistbeete, oder durch Stecklinge, welche leicht wurzeln; doch muß man die von krautartigen Individuen erst vernarben lassen; 4 — 5 Stück in einem Topfe setzt man in ein mäßig warmes Mistbeet und verpflanzt sie in dem kommenden Frühlinge. Sie wollen gern im Glashause am Fenster stehen. Die *hobelblättrige Z.* ist etwas zärtlicher als die übrigen. — Die Kapseln der Zaserblumen haben das Eigene, daß sie ihre Klappen flach ausbreiten, wenn sie nass werden, und bei trockenem Wetter wieder schliessen. Die mehrsten wachsen auf den dünnen Karrofeldern und würden sich ohne diese Eigenschaft schwerlich fortpflanzen; der feine Saame würde im Sande verdorren. Nun streuet er sich aber nur bei nasser Witterung aus, und keimt, ehe die trockene wiederkehrt:

333. Spiraea, Spierstaude.

a. Fruticosae.

a. Sp. laevigata L. foliis lanceolatis integerrimis sessilibus, racemis compositis. (LAM. ill. t. 439. f. 2. Sp. altaica PALL. ross. 1. t. 23. GAERTN. 1. t. 69. f. 5. KERN. 778.)

Glatte Sp. §. 5. Dieser schöne Strauch wird nicht über 3 — 4 Fuß hoch; seine runden, rothbraunen Zweige sind glatt und bläulichweiß bestäubt. Die abwechselnden Blätter sind an der Basis stark verdünnt, an der Spitze zugerundet, mit einem kurzen, krautartigen Stachel versehen und auf beiden Seiden grau-grün. Die weißen Blüten bilden an der Spitze der Zweige eine ausgebreitete, vielblüthige Rispe. Die Kapseln kommen zur Reife. In Sibirien, in den Thälern der altaischen Gebirge.

1. Sp. salicifolia L. foliis oblongo-lanceolatis serratis basi cuneatis glabris, racemis conferto-paniculatis. (PALL. ross. 1. t. 21. 22. Var? — Sp. alba DU ROI. Sp. paniculata GMEL.)

Weidenblättrige Sp. §. 6 — 11. Dieser schöne Strauch wird 4 — 6 Fuß hoch; seine abwechselnden Aeste sind eckig, kahl und gelbröthlich. Die abwechselnden Blätter verlaufen sich in kurze Stiele; sie sind wechselweise von der Spitze herab mit kleinern und größern Sägezähnen versehen. Die schönen fleischfarbigen Blüten sind gestielt und stehen an der Spitze der Zweige; sie haben zurückgebogene, 3eckige Kelch-

abschnitte. Die Befruchtungstheile sind dunkler fleischfarbig; die langen Staubfäden stehen auf einem roströthlichen Drüsenkreise des Kelches. Die 5 kleinen, bräunlichen Kapseln enthalten bräunliche Saamen. Sie variirt: mit lanzetförmigen Blättern; mit weissen Blüthen. Das Vaterland ist Sibirien und Nordamerika; jetzt überall verwildert.

2. *Sp. hypericifolia* L. foliis obovatis obtusis triplinerviis integerrimis glabris, corymbis axillaribus sessilibus. (PALL. Fl. ross. 1. t. 26. f. 2. SCHK. t. 134.)

Johanniskrautblättrige Sp. h. 4. 5. Sie wird 4 — 5 Fufs hoch; ihre schlanken Zweige breiten sich aus; sie sind rund, hellbraun und glatt. Die abwechselnden Blätter sind gestielt, an der Basis stark keilförmig verdünnt, an der Spitze breiter, stark abgerundet, nur in der Jugend auf der Unterfläche sehr fein behaart; der Rand ist mit feinen Haaren besetzt. Die Adern haben das Ansehen von Nerven; sie laufen gerade aus. Die weissen Blüthen stehen auf fadenförmigen Stielen. Die Kapseln kommen zur Reife. Sie ist in Canada einheimisch und wird häufig in Gärten gefunden.

b. *Sp. chamaedrifolia* L. foliis obovatis apice inciso-dentatis, corymbis pedunculatis. (PALL. ross. 1. t. 15.)

Gamanderblättrige Sp. h. 5. 6. Dieser dauerhafte Strauch wird 3 — 4 Fufs hoch; er ist sehr ästig und macht einen runden Busch. Die glatten, hellbraunen Zweige sind rund, an den jungen Trieben eckig. Die abwechselnden Blätter sind gestielt, an der Basis keilförmig, an der Spitze breiter zugerundet; die kahle Oberfläche ist dunkelgrün; die untere, hellere hat hervorstehende Adern; nur die Spitze ist 5 — 7 Mal eingeschnitten. Die weissen Blüthen erscheinen an den Spitzen der jungen Triebe. Die Kapseln kommen zur Vollkommenheit. Man findet sie zuweilen in dem Gärten unter den Namen: *Sp. crenata*. In Sibir.

3. *Sp. ulmifolia* SCOP. foliis ovatis subduplicato-serratis, corymbis pedunculatis terminalibus. (SCOP. t. 22. B. Cab. 1042. *Sp. chamaedrifolia* JACQ. hort. 2. t. 140.)

Ulmenblättrige Sp. h. 5. 6. Auch dieses ist ein sehr dauerhafter, schöner Strauch von 4 — 5 Fufs Höhe. Die Zweige sind rund und graubraun, die jungen Triebe eckig. Die abwechselnden Blätter sind gestielt, ei- und lanzetförmig, an der Basis zugerundet, an der Spitze verschmälert, zugespitzt; je-

der Zahn endigt sich in eine scharfe, gekrümmte Spitze; die Oberfläche ist kahl, die untere vorzüglich an der Mittelrippe zottig. Die weissen, gestielten Blüten stehen an den Spitzen der Zweige; sie haben rundliche Blätter und sind fast noch einmal so groß als die des vorhergehenden. In Krain.

c. Sp. *crenata* L. foliis obovatis acutis apice obtuse serratis trinerviis, corymbis confertis pedunculatis. (B. Cab. 1252. PALL. ross. 1. t. 10. SCHK. t. 134.)

Gekerbte Sp. 5. Ein Strauch von 4—5 Fufs Höhe. Seine Zweige sind glatt und dunkelbraun und die jungen Triebe hellbraun. Die abwechselnden Blätter sind von der Mitte bis zur Spitze stumpf, kurz und ungleich gezähnt, graugrün, auf der Oberfläche kahl. Die weissen Blüten sind kurzgestielt. In Sibirien, Ungarn.

d. Sp. *opulifolia* L. foliis lobatis serratis, corymbis terminalibus. (GAERTN. 1. t. 69. f. 5. KERN. t. 752.)

Schneeballblättrige Sp. 6. 7. Sie bildet einen 10 bis 12 Fufs hohen Busch. Die röthlich-ashgraue Rinde der ältern Aeste blättert sich ab; die jungen Zweige gehen aus grün in rostfarben über. Die Blätter sind den Johannisbeer-Blättern ähnlich, folglich 3lappig: die kleinern Seitenlappen haben weniger und seichtere Zähne; am Grunde sind sie schief herzförmig eingeschnitten, auf beiden Seiten kahl, oben dunkelgrün; sie stehen auf rinnenförmigen, röthlichen Stielen. Die Schirmtrauben sind vielblüthig; der glockenförmige Kelch enthält weisse Kronblätter, die ausgebreitet und dann zurückgebogen sind; die Antheren sind purpurfarbig. Gewöhnlich finden sich nur 3 Stempel. Ihr Vaterland ist Virginien, Canada; sie ist aber hier und da verwildert.

b. *Herbaceae.*

4. Sp. *Aruncus* L. foliis subradecompositis, spicis paniculatis, floribus dioicis (polygamis). (PALL. ross. 1. t. 36.)

Geisbart. 24. 5—7. Die Stengel werden 4—6 Fufs hoch; sie sind gefurcht, kahl und aufrecht. Die abwechselnden Blätter sind gestielt und kahl; die eirunden Blättchen haben einen weit hervorragenden krautartigen Stachel, sind scharf-doppelt-sägezähmig; das äusserste ist länger gestielt und nicht selten 3spaltig oder 3lappig. Die kleinen, weissen Blüten sind kurz-

gestielt. Es finden sich einzelne Deckblätter an den Theilungen der Rispe; sie sind sehr zart eingeschnitten. Die 5 Kelchabschnitte sind auch sehr zart, gelbbraun und kürzer als die Krone. In den männlichen Blüten ist das Rudiment eines Griffels kaum zu bemerken; die weibliche Pflanze hat eine kleinere Rispe, kleinere Blüten, keine Staubgefäße, 3 Griffel, auch oft 4 — 5, eine köpfige Narbe, so viel Kapseln als Griffel vorhanden waren, die 1-, 2saamig sind. Die *Flora halensis* führt dieses Gewächs als *Polygam* auf. In Wäldern; Oestr. Baiern, Salzburg, Schwaben, Frank. Hess. Sachs. Oberlaus. Schles.

5. Sp. *Filipendula* L. foliis interrupte pinnatis: foliolis uniformibus serratis glabris, floribus cymosis polygynis. (Engl. b. 284. Fl. D. 635. STRM. I. 18. HAYNE Arzngw. VIII. 30)

Knollige Sp. 2. 6. 7. Die Wurzel besteht aus kleinen Knollen, die sich an beiden Enden in Fäden verdünnen; sie treibt einen aufrechten, einfachen Stengel, der ein bis anderthalb Fuß hoch wird. Die gestielten Wurzelblätter bilden einen Kreis; die ungestielten des Stengels wechseln ab und umfassen den Stengel: die ungestielten Blättchen sind mit kleineren, handförmigen untermischt; das Endblättchen ist 3lappig. Die gezähnten Nebenblätter umfassen den Stengel. Die einseitswendigen Blüten stehen an der Spitze und bilden eine aus Afterschirmen bestehende Rispe. Der zurückgebogenen Kelchabschnitte sind gewöhnlich 6; Kronenblätter giebt es 6, zuweilen 7 und 8; sie sind weiß, äußerlich roth, länger als der Kelch und umfassen 12 und mehr behaarte Fruchtknoten. Sie variirt mit gefüllten Blüten. Auf Wiesen, Triften.

6. Sp. *Ulmaria* L. foliis interrupte pinnatis subtus tomentosis: foliolis inaequalibus lobatis, impari tripartito, floribus cymosis polygynis. (Engl. b. 960. Fl. D. 547. STURM. I. c. HAYNE Arzngw. VIII. 31. — var. *denudata* PRESL.)

Sumpf-Sp. 2. 6. 7. Die schuppige Wurzel treibt einen aufrechten gefurchten Stengel, der 4 — 5 Fuß hoch wird. Die abwechselnden Blätter sind gestielt; zwischen den Blättchen stehen ganz kleine; das Endblättchen ist am größten. Die gezähnten Nebenblätter umfassen den Stengel. Der mittelste Afterschirm ist ungestielt. Die kleinen weißen Blüten haben einen angenehmen Geruch nach bitterm Mandeln; sie haben 5 kleine, rückwärtsgebogene Kelchabschnitte; 5 Kronblätter, die doppelt länger

als der Kelch; 5, 6, 8, 10 Fruchtknoten; eben so viel rückwärts gebogene, nach oben verdickte Griffel. Die kahlen Kapseln sind spiralförmig gedreht. Sie sind auch gefüllt. Auf feuchten Wiesen, an Gräben.

e. Sp. trifoliata L. foliis ternatis lanceolatis serratis subaequalibus, floribus subpaniculatis. (B. Mag. 489. *Gillenia trifoliata* MOENCH. *Ulmaria major trifolia* PLUK. alm. t. 236. f. 5.)

Dreiblättrige Sp. 4. 6. 7. Der aufrechte, röthliche Stengel ist kahl und wird 2—3 Fufs hoch. Die Blättchen sind spitzig und etwas gefaltet. Die weissen Blüthen sind grösser als bei den vorhergehenden und bilden eine lockere Endrispe. Der lockenförmige Kelch ist röhrig und die Kapsel 5kächerig. In Virginien, Canada.

Die glatte Sp. ist sehr dauerhaft und verträgt jeden Boden, wenn er nur nicht zu schwer und zu schlecht ist; man vermehrt sie durch Saamen, Ableger und Wurzelbrut. Sie empfiehlt sich, wie alle übrige, durch ihre Schönheit. — Die weidenblättrige Sp. kann man zu Hecken benutzen; sie wächst schnell, leidet nicht von Insecten und blüht den ganzen Sommer. Die Vermehrung geschieht, wie die der vorigen, überdies noch durch Stecklinge. — Die Johanniskrautblättrige Sp. vermehrt man durch Wurzelbrut. Die gamanderblättrige Sp. wird sehr leicht durch Ableger vermehrt, wie die ulmenblättrige und gekerbte Sp., die überdies noch durch Wurzelbrut und Stecklinge vermehrt werden. — Das schöne gelbe Holz der schneeballblättrigen Sp. wird zu eingeleger Arbeit benutzt; ihre Vermehrung geschieht durch Saamen und Wurzelbrut. — Der Geisbart enthält Gerbestoff; in den Apotheken führt man: *Barbae caprae radix, folia, flores*. — Die Wurzel der knolligen Sp. hat einen angenehmen Orangerie-Geruch, einen bittersüßlichen Geschmack; sie enthält Stärkemehl und kann zu Brot und Branntwein benutzt werden; die ganze Pflanze enthält Gerbestoff. In den Apotheken führt man: *Filipendulae s. Saxifragae rubrae radix, herba*. — Die Blüthen von der Sumpf-Sp. streut man wegen ihres Wohlgeruchs an festlichen Tagen in die Zimmer; ihr Geruch ist vielen Insecten zuwider, man ertheilt damit dem Weine einen lieblichen Geruch und Malvasier-Geschmack; bei Hautkrankheiten gebraucht man sie als Thee, weil sie gelinde schweißtreibend sind. Man hat beobachtet, daß die innere und äussere Anwendung der Blätter und Blüthen die heftigsten podagrischen Schmerzen lindern. Blätter und Stengel werden im Frühjahr genossen. Die gut getrockneten Blätter ge-

ben einen wohl-schmeckenden Thee; sie enthalten Farbe- und Gerbestoff. In den Apotheken kennt man: *Ulmariæ radix, herba, flores.* — Die 3blättrige *Sp.* wird wegen ihrer Blüten geschätzt; man vermehrt sie durch Wurzeltheilung.

POLYGYNIA, styli plures.

334. Rosa, Rose.

1.* *feroces: ramis tomento persistente vestiti, fructus glaber.*

1. *R. ferox* LAW. setis aculeisque inaequalibus. (LAWRENC. Ros. t. 42. LINDL. Ros. 3. *R. horrida* FISCH. BESS. *R. camtschatica* RED. Ros. I. t. 12. non VENT.)

Starkbewaffnete *R.* 5. 6. 8. Wird 4 — 5 Fufs hoch, blüht dunkelroth, Früchte kuglig, scharlachroth. Am Caucasus.

2. *R. camtschatica* VENT. aculeis infrastipularibus reflexis majusculis, foliis opacis. (VENT. Cels. t. 67. LINDL. Ros. 6. Bot. Reg. 419. var. nitens: Bot. Reg. 824.)

Kamtschadalische *R.* 5. 8. 9. Wird 3 — 4 Fufs hoch, blüht dunkelroth, Früchte kugelförmig, scharlachroth. Kamtschatka.

2.* *cinnamomeae: inermes aut setoso-hispidae, bracteatae; foliolis lanceolatis oblongisue eglandulosis; receptaculi limbo angusto.*

3. *R. lucida* EHRH. aculeis stipulaceis, foliolis oblongis imbricatis planis lucidis; fructu depresso-globo.

Starkglänzende *R.* 5. 6. 7. Wird 5 — 6 Fufs hoch, hat schön rosaroth Blumen, und zeichnet sich durch ihre starkglänzender Blätter aus. Ihre Früchte sind borstig und hellscharlachroth.

4. *R. fraxinifolia* BORKH. receptaculis globosis pedunculisque glabris, foliolis elliptico-lanceolatis serratis utrinque glabris, petiolis glabris aculeolatis, caule subinermi.

Eschenblättrige *R.* Pfingst-*R.* 5. 5. Sie wird 4 — 6 Fufs hoch und treibt gerade, schlanke Zweige. Die Rinde ist

glänzend rothbraun oder grün; es finden sich oft feine Haare an ihr, doch ist sie meist ohne Stacheln. Die ziemlich großen Blätter wechseln ab, ihre kurzgestielten Blättchen stehen gegenüber; sie sind stumpf, aber einfach, gleich und spitzig gezähnt; auf der Oberfläche dunkler grün als auf der untern. Die breitlanzettförmigen Nebenblätter sind drüsig-sägezähmig. Die sanftrothen Blüthen stehen meist einzeln an den Spitzen der Zweige; die Kelchabschnitte sind ungefedert, etwas weichbehaart und haben eine lange blattähnliche Spitze; die Kronblätter sind seicht ausgerandet und kürzer als der Kelch. Die ganz kurzen Griffel sind behaart; die Früchte roth, kahl, zuletzt schwarz und glänzend. Sie hat Aehnlichkeit mit den vorhergehenden, In Süd-deutschland, an Zäunen in Franken.

5. *R. cinnamomea* L. receptaculis globosis pedunculisque glabris, aculeis stipularibus, petiolis subinernibus; foliis oblongis basi attenuatis obtusis. (Fl. D. 1214. Pfleger arb. ic. GUMP. 85. *R. collincola* EHRH. *R. foecundissima* ROTH. *majalis* WAILLENB. *fluvialis* RETZ. *daurica* PALL.)

Zimmt-R. 5. Sie wird 4 — 6 Fuß hoch und drüber; ihre braunrothe Rinde ist glänzend glatt. Nur unter der Basis eines jeden Blattes stehen gegenüber 2 gelblichweifse, zusammengedrückte, hakenförmige Stacheln. Die abwechselnden Blätter bestehen aus 5, selten aus 7 kurzgestielten Blättchen; sie sind klein-, scharf- und einfach-sägezähmig, auf der obern Fläche kahl und dunkelgrün, auf der untern fein behaart und grau-grün das Paar an der Basis ist am kleinsten. Der Blattstiel ist weifsfilzig, einzeln geradstachelig und hat ein behaartes, oben auf beiden Seiten mit einer kurzen sägezähmigen Spitze versehenes Nebenblatt. Die Blüthen erscheinen zu 1 — 2 an den Spitzen der Zweige: sie haben einen angenehmer Zimmtgeruch; ihre Stiele sind röthlich. Die Kelchabschnitte sind wie der Fruchtknoten braunroth, nicht geliedert, sie haben aber blattartige Spitzen und sind in- und auswendig weifsfilzig. Die dunkelrosenrothen Kronblätter sind seicht gekerbt. Die rothe, glatte Frucht wird schwarz. Sie variirt mit halb- und ganzgefüllten Blüthen. An Zäunen in Gesträuchen; Schwaben, Franken, Wetterau, Hessen, Herb, Göttingen, Jena, Halle, Erfurt, Nürnberg, u. a. O.

3. *pimpinellifoliae*: *setoso-hispidae nec non aequaliter aculeatae aut inermes, (paucae bracteatae) foliolis ovatis oblongisve; laciniis calycinis conniventibus, persistentibus, receptaculi limbo subnullo.*

6. *R. alpina* L. receptaculis ovatis glabris, pedunculis petiolisque hispidis caule inermi. (JACQ. a. t. 279.)
 Alpen-R. \mathfrak{b} . Sie wird 4 — 5 Fuß hoch und hat viele glatte, braunrothe Aeste, die nur in früher Jugend einige Stacheln zeigen. Die abwechselnden Blätter bestehen aus 7, zuweilen 9 elliptischen, kurzgestielten Blättchen; sie sind fein- und doppelt-sägezählig, auf beiden Flächen kahl und haben am Grunde einige gestielte Drüsen, wie der kahle Blattstiel. Die langzugespitzten, an der Basis breiten Nebenblätter sind auch kahl, aber am Rande mit gestielten Drüsen besetzt. Die Blüten stehen einzeln oder paarweise an den Spitzen der Zweige. Nur zuweilen ist der Fruchtknoten an der Basis mit einzelnen, weichen Stacheln versehen; so geht sie in *R. pyrenaica* über; der Blütenstiel hat langgestielte Drüsen. Die Kelchabschnitte endigen sich in blattähnliche Spitzen, sie sind nicht gefiedert und nur am Rande und inwendig weißhaarig. Die großen, schön karminrothen Kronblätter sind 2lappig und sehr wohlriechend. Die fast walzenförmige Frucht ist unter dem Kelche etwas krumm, kahl und hochroth. Auf Alpen; Oestr. Steyerem. Salz. Schwab. Baiern, Schlesien.

7. *R. pendulina* ART. inermis, receptaculis oblongis, pedunculis petiolisque aequaliter denseque hispidis, caule ramisque glabris, fructibus pendulis. (DILL. Elth. t. 245. f. 317. LAWR. Ros. t. 9. *R. alpina pendulina* DESV. RED. 57.)

Hängefrüchtige R. \mathfrak{b} . 3 — 4. Wird 7 — 8 Fuß hoch. Blumen mehr oder weniger dunkelroth; Früchte lang-eiförmig, mit den kurzen, gegeneinandergebognen Kelchblättchen gekrönt, scharlachroth. Der *R. alpina* sehr ähnlich, von einigen als deren Abart betrachtet.

8. *R. sulphurea* ART. receptaculis globosis, petiolis cauleque aculeatis, aculeis caulinis duplicibus majoribus minoribusque numerosis, foliis ovalibus. (PFLEGER arb. ic. *R. glaucophylla* EHRH. *R. lutea multiplex* DU ROI. KNORR del. 1. t. R.)

Schwefelgelbe R. *h.* 6—7. Sie wird höchstens 3 Fufs hoch. Die jungen Triebe sind oft ohne Stacheln. Die abwechselnden Blätter bestehen aus 5—7 Blättchen, welche kurzgestielt, verkehrt-eiförmig, gleichförmig-, scharf- und grob-sägezählig sind; dabei graugrün, auf der obern Fläche kahl und auf der untern mit sehr feinen Härchen bedeckt. Die blafsgelben Blüthen stehen einzeln an den Spitzen der Zweige und sind am öftersten gefüllt. Sie unterscheidet sich von der vorigen: durch die grossen und kleinen gekrümmten Stacheln; durch ovale, einlachsägezählige, hellgrüne, unten feinhaarige Blätter. Die geruchlosen Blüthen zerplatzen, wenn sie nicht vor Regen geschützt werden. Der kugelförmige Fruchtknoten ist platt gedrückt und mit gestielten Drüsen besetzt. Die lanzetförmigen Kelchblätter sind behaart, drüsig, entweder ganz- oder halbgefiedert. Sie stammt aus dem Morgenlande und findet sich hier und da in Gärten.

9. *R. spinosissima* L. *receptaculis globosis glabris, pedunculis subaculeatis, aculeis caulinis numerosissimis inaequalibus rectis setaceis, foliolis subrotundis glabris.* (Engl. b. 187. Fl. D. 398. GUMP. t. 87. — var. *ped. glabris: R. pimpinellifolia* L. KERN. t. 711. GUMP. t. 86. Fl. dan. 398.)

Vielstachelige R. *h.* 5—7. Man hat sie mit der *R. pimp.* für ganz einerlei gehalten; allein sie ist höher und an 3—6 Fufs hoch; die aufrechten Stämme und Zweige sind mit gelben, pfriemenförmigen Stacheln besetzt und haben eine röthliche Rinde. Die Blätter haben am Stiel einzelne Stacheln; die 11—9 Blättchen sind fast gleich gross, undeutlich doppelt-sägezählig: die beiden verbundenen Nebenblätter sind länglich, zugespitzt und scharf-sägezählig. Die Blüthen erscheinen einzeln an den Spitzen der Zweige; ihre Stiele sind entweder ganz kahl, oder nur unter dem Fruchtknoten stachelig, oder ganz stachelig. Die laugen, eirunden Kelchabschnitte sind ungefiedert; die weissen, etwas ausgerandeten Kronblätter an der Basis gelblich. Die Frucht ist dunkelröth und zuletzt schwarz. Auf trockenen Bergen und Hügeln, in Vorhölzern. Die Abart unterscheidet sich von der Hauptart: durch ihre geringe Grösse, denn sie wird höchstens 2 Fufs hoch, auch breitet sie sich mehr aus, als sie sich erhebt; durch die kleinern, rundlichen Blättchen, die gedrängter beisammenstehen und den Pimpinellblättern ähnlich sind; durch die kahlen Fruchtknoten und deren Stiele; und durch die verkehrterzförmigen Kronblätter, die schön purpurröthlich oder fleisch-

farbig sind. Die Stacheln sind weißlich und zwischen ihnen stehen noch röthliche, stechende Borsten. Der Bättchen sind 5, 7, oder 9; die obersten sind am größten; sie sind tief-, scharf- und fast gleich-sägezählig. Die eiförmigen Kelchabschnitte sind langzugespitzt, nicht gefiedert, am Rande und inwendig weißhaarig. Auf Hügeln und Bergen; Schlesien, Wett, Oestr. u. a. O.

10. *R. reversa* W. KIT. setis aculeisque subaequalibus reversis, foliis duplicato-serratis, pubescentibus, fructu hispido. (GUMP. OTTO et HAYNE t. 38.)

Rückwärtsstachelige R. *h.* 6. 7. Wird 2 — 3, in Gärten auch bis 6 Fufs hoch. Blumen rosa, Frucht länglich, roth.

4.* *Centifoliae: aculeis difformibus, floribus bracteatis, foliis rugosis.*

11. *R. damascena* L. calycibus semipinnatis, receptaculis ovatis turgidis pedunculisque hispidis, caule petiolisque aculeatis, foliis ovatis acuminatis subtus villosis.

Monats-R. *h.* Sie wird 5 — 6 Fufs hoch; die runden Zweige haben zerstreute Stacheln. Die abwechselnden Blätter bestehen aus 5 oder 7 Bättchen, die kurzgestielt, an der Basis zugerundet, fein-sägezählig sind; sie haben einen stark verlängerten Zahn an der Spitze; und auf der Oberfläche sind sie kahl. Die feinbehaarten Blattstiele haben einige gestielte Drüsen; die lanzettförmigen und ungezähnten Nebenblätter sind weißhaarig und ihr Rand hat sehr viele Drüsen. Die Blüthen stehen zu 1 und 2 an den Spitzen der Zweige. Fruchtknoten und Blütenstiele sind mit drüsigen Stacheln versehen. Die langzugespitzten Kelchabschnitte haben gestielte Drüsen und inwendig wenige, weiße Haare. Die schönen, rothen Blüthen finden sich heller und dunkler und immer nur halbgefüllt. Im südlichen Frankr. jetzt überall unterhalten.

12. *R. Centifolia* L. receptaculis ovatis pedunculisque hispidis, caule hispido aculeato, petiolis inermibus, foliis subtus glaucescentibus. (KNORR, del. 1. t. R.)

a. provincialis AIT. pedunculo, receptaculo calyceque simpliciter glanduloso-hispidis; *R. centifolia* M. B.

β. muscosa MILL. ped. receptaculo calyceque ramoso-glandulosis mucosis. GUMP. O. H. ausl. t. 39.

γ. *pomponia* DEC. ex omni parte minor. *R. burgundica* PERS. *R. diviemiensis* ROESSIG, t. 24.

δ. *bipinnata* PERS. Red. 11. t. 4.

Garten-R. 5. 6. 7. Sie wird 4—5 Fufs hoch; die alte Rinde ist rostbraun, die jüngere glänzend grün, sie ist mit kleinen und grossen, an der Basis breitgedrückten Stacheln besetzt. Die Blätter bestehen aus 5 und 3, selten aus 7 grossen, rundlich-ovalen Blättchen, die doppelt-sägezählig und drüsig sind; die Oberfläche ist dunkelgrün, die Mittelrippe hat, wie der Stiel, gestielte rothe Drüsen und der letztere auch einzelne Stacheln. Die lanzettförmigen Nebenblätter sind scharf zugespitzt und haben auf der Unterfläche und am Rande rothe Drüsen. Die schönen, vortreflich düftenden Blüthen stehen meist zu 2, doch auch zu mehreren an den Spitzen der Zweige auf langen Stielen, die, wie der Fruchtknoten und die äussern Kelchabschnitte, dicht mit gestielten rothen Drüsen besetzt sind; das lanzettförmige Deckblatt hat auch dergleichen Drüsen. Die Kelchabschnitte endigen sich blattartig; 2 sind ganz-, einer halbgefiedert; die 2 ungefederten sind weiswimperig. Die Kronblätter sind bauchig. Nicht immer sind alle Staubgefässe in Blätter übergegangen; daher findet sich zuweilen eine und die andere dunkelrothe Frucht. Auch im wilden Stande hat sie oft viele Kronblätter. In den Gärten finden sich zahlreiche Spielarten von ihr. Sie stammt aus Persien und β. findet sich am Caucasus, in Böhmen, am Rhein u. s. w. wild. Die *Moosrose* mit moosartigen, ästigen Drüsenhaaren ist in den Gärten bekannt genug. Die *Burgunderrose* (γ) ist in allen Theilen kleiner, und die δ. *bipinnata*, zeichnet sich durch gefiederte Blättchen aus.

13. *R. gallica* L. receptaculis subglobosis pedunculisque hispidis, caule petiolisque hispido-aculeatis, petalis flaccidis. (DU HAM. 2. t. 53. PFLEGER arb. ic. [*R. austriaca* GMEL. et *R. pumila* JACQ. 3. t. 198.]

Zucker-, Essig-R. 5. Sie wird 3—4 Fufs hoch und treibt viele Wurzelsprossen. Die grünen, runden Zweige sind mit einer Menge grosser und kleiner zusammengedrückter Stacheln besetzt. Die abwechselnden Blätter bestehen aus 3, 5, selten 7 Blättchen; diese sind elliptisch-rund, ihre Oberfläche kahl, die untere mit feinen, kurzen, zerstreuten Haaren besetzt; auf der behaarten Mittelrippe und am Rande, der ungleich-, grob- und spitzig-gezähnt ist, stehen einzelne Drüsen. Der Blattstiel ist fein behaart, drüsig und hat an der Basis lanzettförmige, un-

Müßler's Handb. d. Gewächsk. [2te Abth.]

55

gezähnte Nebenblätter. Die Blüthen stehen zu 2 und 3 an den Spitzen der Zweige und haben grofse, herzförmig ausgeschnittene Blätter. Die Frucht und ihr Stiel ist dicht mit gestielten Drüsen besetzt. Die eiförmigen Kelchtheile sind langzugespitzt, gefiedert und mit Drüsen bedeckt, innerhalb kurz, dicht und weifsbhaart. Die Blüthen sind hell- und dunkelroth, bunt, gefüllt. In Südeuropa; bei Frankfurt a. M.

5.* villosae: *foliis pilosis, serraturis divergentibus, aculeis rectiusculis.*

14. *R. turbinata* AIT. receptaculis campanulato-hemisphaericis basi hispidis, pedunculis petiolisque aculeatis, foliolis ovatis acutis serratis, caule aculeis rectiusculis. (*R. francofurtana* BORKH. *R. campanulata* EHRH. PFLEGER arb. ic.)

Frankfurter R. \S . 5. 6. Sie wird 5 — 9 Fufs hoch und höher. Die geraden oder etwas gekrümmten Stacheln sind stark und stehen zerstreut. Die zottigen Blattstiele sind auf der Unterflache borstig-stachelig. Die Blättchen sind auf der untern Fläche nervig, blafsgrün, etwas zottig, auf der obern kahl. Die bogenförmigen, zugesetzten Nebenblätter sind sägezähmig und grofs. Die einzelnen Blüthen stehen an der Spitze oder in den Winkeln der obersten Blätter; ihre Stiele sind schmierig und borstig-drüsig. Die halbkugelrunde Kelchröhre ist nach oben glockenförmig erweitert, dick, kahl und an der Basis borstig-drüsig; die zugespitzten Kelchabschnitte sind auch an der Spitze borstig-drüsig und fast blattartig. Die grofse gefüllte Blüthe hat verkehrt-eirunde, rothe Blätter. Die zahlreichen, langen Griffel sind behaart. Süddeutschl. Sie findet sich verwildert.

15. *R. villosa* L. receptaculis depresso-globosis pedunculisque hispidis, caule aculeis sparsis, petiolis aculeatis, foliolis obtusiusculis tomentosis. (Engl. b. 583. REITT. et AB. t. 54.)

Weichhaarige R. \S . 6. 7. Sie wird 5 — 6 Fufs hoch und höher; ihre zerstreuten Stacheln sind stark und nur an der Spitze etwas gekrümmt. Die abwechselnden Blätter bestehen aus 5 oder 7 spitzig- und doppelt-sägezähmigen, drüsig-blättchen, die eirund, auf beiden Seiten verschmälert und vorzüglich auf der untern Fläche filzig sind. Stiele und Nebenblätter sind zottig-drüsig, die letztern am Rande steifborstig-drüsig. Die

Blüthen erscheinen zu 1 — 3 an den Spitzen der Zweige, auf einblüthigen Stielen, die mit gestielten Drüsen besetzt sind. Die Kelchabschnitte sind ungefiedert, doch zuweilen 2 — 3 Abschnitte fiederspaltig und drüsig-borstig. Die blafsrothen Kronblätter sind seicht ausgerandet und haben gelbliche Nägel. Die Frucht ist purpurroth, zuletzt schwarz und die grösste unter den übrigen Arten. Blüthen und Blätter haben einen angenehmen, gewürzhaften Geruch. In Wäldern, im Gesträuch.

16. *R. tomentosa* SM. receptaculis ellipticis pedunculisque glanduloso-hispidis, laciniis calycis alternatim pinnatis, aculeis gracilibus subrecurvis sparsis, petiolis subaculeatis glanduloso-pubescentibus, foliolis acutis utrinque villosis. (HOOK. Fl. Lond. new. ser II. 21. *R. villosa* EHRH. *mollissima* BORKH. *agrestis* GMEL. *foetida* BAST.)

Filzblättrige *R.* 5. 6. 7. Sie wird 6 — 8 Fufs hoch und ist kahl. Die geraden Stacheln wecheln ab und finden sich auch entgegengesetzt. Die abwechselnden Blätter haben 5 und eirundlängliche Blättchen, die spitzig, doppeltägezähmig und auf beiden Flächen grün sind. Die linienförmigen, spitzigen Deckblätter sind am Rande seidenartig behaart und mit gestielten Drüsen versehen. Die Blüthen stehen einzeln und zuweilen zu 2 an den Spitzen der Zweige; ihre Stiele haben auch gestielte Drüsen; und einen angenehmen Harzgeruch. Die lanzetförmigen Deckblätter sind bewimpert und haben gestielte Drüsen. Drei Kelchabschnitte sind fiederspaltig, alle mit gestielten Drüsen und steifen Haaren besetzt. Die blafsrothen Kronblätter sind verkehrt-herzförmig. Die Früchte sind kahl und glänzend hochpurpurroth. Es findet sich eine kleinere Abart mit etwas gekrümmteren Stacheln und an der Basis etwas verlängerten Früchten. In dichten Wäldern.

17. *R. gracilis* WOODS. receptaculis globosis pedunculisque glanduloso-hispidis, laciniis calycis indivisis, aculeis ramorum subgeminis subrecurvis sparsisque, setis glandulosis, petiolis pubescentibus subaculeatis, foliolis utrinque villosis. (*R. villosa* SM. *R. pomifera* BORKH.)

Schlanke *R.* 5. 6. 7. Vorigen beiden ähnlich, durch die angegebenen Unterschiede, die ungetheilten Kelchabschnitte, meist paarweisen Stacheln an den Aesten, und schlankem Wuchs, zu unterscheiden. Hier und da an Wegen, Gräben, Zäunen.

18. *R. farinosa* BECHST. receptaculo oviformi pedunculisque superne glabris, foliolis ovalibus utrinque villosis mollissimis duplicato-serratis, aculeis rectiusculis. (RED. Ros. III. 63. *R. caesia* WOODS.)

Mehl-R. §. 6. 7. Kelchabschnitte eirund, verschmälert, innen so wie der Saum filzig, mit Anhängseln. Blumen blafsroth, kaum länger als Kelche. Frucht fast kugelig-eiförmig, glänzend, dunkelroth. In Wäldern an Zäunen, in Franken, im Michelfelder Wäldchen bei Main-Bernheim,

19. *R. alba* L. receptaculis ovatis glabris, pedunculisque hispidis, aculeis caulibus petiolorumque sparsis aduncis, foliolis subrotundis subtus scabris. (Fl. D. 1215. KERNER 662. GUMP. W. H. 96.)

Weisse R. §. 6. 7. Sie wird 5 — 6 Fufs hoch und oft noch weit höher; ihre braungrünen Zweige sind glatt. Die abwechselnden Blätter bestehen aus 5, 3 oder 7 einfach- und scharfsägezahnigen Blättchen; sie sind kurzgestielt; ihre Oberfläche ist kahl und dunkelgrün, ihre untere weiflich behaart. Der weifsbahaarte Blattstiel hat an der Basis einige sehr kleine gestielte Drüsen; die länglichen Nebenblätter haben drüsige Zähne. Die gewöhnlich halbgefüllten Blüten stehen zu 1 — 3 an den Spitzen der Zweige. Der Fruchtknoten hat zuweilen an der Basis lange, gestielte Drüsen, so wie auch der Blütenstiel. Die gefiederten Kelchabschnitte sind sägezahnig und gröfser als die ungefierten; inwendig sind sie weifswollig und äufserlich haben sie ausgerandet. Die milchweifsen, großen Kronblätter sind ohne Borsten; sie tragen den bleibenden Kelch. In Oestreich u. a;

20. *R. geminata* RAW. receptaculo oviformi basi pedunculisque glanduloso-hispidis, foliolis orbiculato-ovalibus subtus pubescentibus concoloribus, subsimpliciter serratis, petiolis pubescentibus glanduloso-hispidis, ramulis floriferis superne petiolisque dense aculeatis. (*R. alba* s. *humilis* RED. Ros. 83.)

Zweiblüthige Rose*) §. 6. 7. Strauch von anderthalb bis

*) Der Name *Zwillingsrose* gehört schon der *R. gemella* W.

dritthalb Fuß Höhe. Blumen ziemlich groß, weiß, am Rande roth, späterhin ganz weiß. An Zäunen auf dem Schwabenberg, bei Iphofen in Franken.

6.* *rubiginosae: foliis glandulosis, aculeis inaequalibus.*

21. *R. lutea* AIT. receptaculis globosis pedunculisque glabris, calycibus petiolisque spinulosis, aculeis ramorum rectis. (REITT. et AB. t. 63. *R. Eglanteria* LIN. *R. chlorophylla* EHRH.)

Gelbe R. 5. 5 — 7. Sie wird 8 — 10 Fuß hoch und hat braune mit pfriemenförmigen Stacheln besetzte Zweige. Die gefiederten Blätter stehen abwechselnd, sie haben einen borstig-drüsigen Stiel, dessen untere Fläche fast ganz ohne Stacheln ist; die kahlen, lanzetförmigen Nebenblätter sind drüsig-sägezählig. Die 5, 7, 9 kurzgestielten Blättchen sind verkehrt-eiförmig, scharf- und doppelt-drüsig-sägezählig; ihre Oberfläche ist kahl und glänzend, die Rippen sind mit einzelnen, weißen Haaren besetzt. Sie haben zerrieben einen angenehmen Geruch. Die gelben Blüten stehen einzeln oder zu 2 an den Spitzen der Zweige; ihr Geruch ist etwas wanzentartig; zwei Kelchtheile sind doppelt-, einer einfach- und 2 ungefiedert, alle borstig-drüsig und am Rande weißbehaart. Die Kronblätter sind groß, dick und ausgerandet; die gelben Staubfäden tragen pfeilförmige Antheren. Die runde Frucht ist dunkelroth und wird nach und nach schwarz. Sie variirt: mit Blüten, die äußerlich gelb und inwendig schön sammetartig blutroth sind; (*R. bicolor* Jacq. h. 1. t. 1., zweifarbige R.; *R. punicea* Du Roi, türkische Rose). An Zäunen, in Hecken hier und da und in Aegypten einheimisch.

22. *R. marginata* WALLR. recept. ovato subcolorato glabro, pedunculis hispidis, foliolis ovato-oblongis acuminatis rigidis, triplicato-serratis, glauco-rubris glandulosis. (*R. rubiginosa* var. SPR.)

Saumrose 5. 6. 7. Niedrig, sehr ästig, struppig. Blättchen fast lederartig, oben glänzend, dunkelgrün; gleichfarbig, beiderseits kahl, die Sägezähne rothgerandet und drüsig. Blumen fleischroth, an den Nägeln gelb. Frucht ziemlich kuglig, aufgetrieben, bei der Reife purpurröthlich. Bei Bennstädt im Herzogthum Sachsen, in Schlesien.

23. *R. rubiginosa* L. receptaculis subglobosis glabrisculis, pedunculis petiolisque hispidis, caule aculeis

recurviusculis, fol. subtus glanduloso-rubiginosis. (Engl. b. 991. JACQ. a. t. 50. SCHK. t. 134. STURM 1. 18. *suavi-folia* Fl. D. 870. var: *grandiflora* (et teste SPR. *marginata*) WALLR. *glutinosa* SCHULZ. *aciphylla* RAU. *myrtifolia* HALL. f. *sepium* THUILL. *agrestis* SAV.)

Wein-R. 5. 6. 7. Dieser Strauch wird in Wäldern höher als im Freien, wo er nur 2—5 Fuß Höhe erreicht. Seine runden Zweige sind braunroth und mit großen, zusammengedrückten Stacheln besetzt, die anfangs gelblich, dann weißlich sind. Die jungen Zweige sind überdiess steifhaarig, doch diese Haare verschwinden. Die abwechselnden Blätter haben wie die Blüten einen angenehmen Weingeruch, der sich weit verbreitet; sie bestehen gewöhnlich aus 7, seltner aus 5 oder 9 Blättchen, welche rundlich, kurzgestielt, doppelt-sägezählig und gestielt-drüsig sind; ihre Oberfläche ist kahl und dunkelgrün, die untere blaß. Der Blattstiel ist auch röthlich-drüsig und spitz-stachelig, wie die lanzetförmigen Nebenblätter auf ihrer Unterfläche. Die Blüten stehen zu 1—3 an den Spitzen der Zweige. Die 2—3 lanzetförmigen Deckblätter sind drüsig bewimpert. Die Kelchabschnitte sind gestielt-drüsig; 2 gefiedert und 1 halbgefiedert, alle weiß bewimpert. Die verkehrt-herzförmigen Kronblätter sind purpurfarbig, weißlich oder weiß. Die Früchte sind dunkelroth und endlich schwarz. Sie variirt mit länglich-eirunden, kleinen, glatten Früchten; und mit dergleichen dichtborstigen. Sie ist die wahre *R. Eglantheria* der Alten. Auf steinigem, sonnigen Anhöhen.

24. *R. trachyphylla* RAU. receptaculo oviformi apice constricto glabro, pedunculis aggregatis hispidis; aculeis ramorum raris inaequalibus recurvis, petiolis sparse glandulosis subaculeatis, foliolis duplicato-serratis utrinque glabris, venis subtus rare glandulosis.

Scharfblättrige R. 5. 6. 7. Mittelmäßig hoch. Blättchen zu 5, selten zu 7 gefiedert, oberste nur zu 3, steif und scharflich. Blüten oft fast doldig, zu dreien, Blumenblätter ziemlich groß, blaßrosa mit gelbem Nagel. Bei Würzburg.

7.* *caninae: foliis eglandulosis conniventi-serratis, aculeis aequalibus aduncis, laciniis calycis deciduis.*

25. *R. Waiziana* RCHB. receptaculo ovato glabro,

laciniis appendiculatis subtus pedunculoque hispido, foliolis subrotundo-ovatis simpliciter serratis inodoris glabris, ramulis floriferis glandulosis uncinato-aculeatis.

Waiz's R. §. 6. 7. Ich benannte diese schöne Rose bereits vor acht Jahren nach dem erfahrungsreichsten Monographen dieser Gattung, dem Herrn Regierungsrath Waiz in Altenburg, in dessen Umgebung, der Gegend von Altenburg, so wie in Thüringen, mir dieselbe mehrmals vorgekommen war. Man könnte sie vielleicht für eine Bastardbildung von *R. canina* und *R. pumila* halten, in deren Nachbarschaft sie sich findet, und deren Eigenschaften sie vereinigt. Im Wuchs ist sie der erstern, in der großen Blüthe der letztern ähnlich. Daß einige Schriftsteller, welche diese Art aufnehmen, geschrieben haben: *R. Wietziana*, hat also keinen Sinn.

26. *R. canina* L. receptaculis ovatis pedunculisque glabris, caule petiolisque-aculeatis. (Engl. b. 992, Fl. D. 555. STURM 1. 18. GAERTN. 1. t. 73. f. 4. *R. dumalis* BECHST. *sendicosa* ACH.)

Hunds-R. §. 6. 7. Dieser Strauch wird gewöhnlich 10 — 12 Fuß hoch und ist mit starken, gekrümmten Stacheln versehen. Die abwechselnden Blätter bestehen aus 5 oder 7 eirunden, zugespitzten Blättchen, die ungleich-sägezählig, ganz kahl und auf der Oberfläche lebhafter grün sind; ihre Stiele sind kahl und nur auf der Unterfläche mit einzelnen, gekrümmten Stacheln besetzt. Die pfeilförmigen, kahlen Nebenblätter haben zuweilen am Rande gestielte Drüsen, zuweilen auch nicht. Die Blüten stehen zu 1, 2 und 3 an den Spitzen der Zweige. Die einblüthigen Stiele haben zwei lanzetförmige Deckblätter. Die Kelchabschnitte sind sehr zugespitzt; 2 sind auf beiden Seiten, einer nur auf Einer Seite und 2 gar nicht gefiedert; dabei haben sie drüsige Zähne und sind inwendig weißbehaart. Die blaßrothe, sehr angenehm riechende Krone hat tief ausgerandete Blätter. Die glänzend hochrothe Frucht verliert bei der Reife den Kelch. An Zäunen, im Gesträuch.

27. *R. dumetorum* THUILL. receptaculo ovato pedunculoque glabro, aculeis ramorum sparsis recurvis, petiolis glandulosis subaculeatis, foliolis subduplicato-serratis utrinque villosis. (*R. sepium* et *corymbifera* BORKH. *sepincola* SW. *Borreri* WOODS.)

Heckenstrauß-R. §. 6. 7. In Rücksicht der Höhe, der Blätter und Stacheln kömmt sie der *Hunds-R.* ganz nahe; doch

unterscheidet sie sich von ihr: durch eirunde, weniger zugespitzte Blätter, die auf beiden Seiten dunkelgrün und etwas steifhaarig sind durch beständig filzige, unten auch bestachelte Blattstiele; durch wohlriechende Blüthen in Schirmtrauben, in deren Mitte sich ein einfacher Blütenstiel erhebt, ohne Deckblatt; die übrigen Stiele sind auch einfach, oder 2—3 mal getheilt, kahl und haben 2 spitzige Deckblätter mit gestielten Drüsen am Rande. Die kahlen Kelchabschnitte sind auch mit gestielten Drüsen am Rande versehen. Die blaßrothe Krone hat einen weissen Nagel. Die kahle, eirunde Frucht ist übrigens der der *Hunds-R.* ähnlich. In Schwaben.

28. *R. collina* JACQ. receptaculo ovato basi pedunculoque glanduloso-hispido, aculeis ramorum sparsis recurvis, petiolis glandulosis subaculeatis, foliis subsimpliciter serratis supra glaberrimis subtus villosis. (JACQ. austr. II. 197. STURM I. 34.)

Hügel-R. §. 5. 6. Vom Wuchs der *R. canina*. Die Blüthen meist zu dreien oder mehreren, doldentraubig, ziemlich groß, blaßrothe Kelchabschnitte eilanzettlich, mit Anhängseln, welche linealisch-lanzettlich, drüsig gezähnt. Frucht eiförmig, sehr glänzend, kahl, roth, immer orange gelb. Auf Hügeln, an Zäunen, Wegen; in Oestreich, Baiern u. s. w.

29. *R. rubrifolia* VILL. receptaculis ovatis pedunculisque glabris glaucescentibus, petiolis aculeatis, caule aculeis sparsis uncinatis, foliolis oblongis argute serratis glabris, floribus subcorymbosis. (*R. arvensis* BORKH.)

Rothblättrige R. §. 6. 7. Dieser ausgebreitete Strauch wird 3—4 Fufs hoch; seine Stämme und Zweige sind meist auf der Sonnenseite rothbraun; es finden sich einzelne Stacheln, die an der Basis sehr breit und stark hakenförmig sind. Die Blätter bestehen aus 7 oder 9 bläulichrothen, mit der Zeit hellgrünen Blättchen. Die Nebenblätter sind an der Basis breit und am Rande mit drüsigen Sägezähnen versehen. Die Blüthen stehen an den Spitzen der jungen Triebe, sie sind weiß oder röthlich überlaufen und haben gelbe Nägel. Die glänzenden Fruchtknoten sind bald mehr bald weniger eirund. Drei Kelchabschnitte sind gewöhnlich halb-, die übrigen ungefiedert, dabei kahl, nur inwendig und am Rande etwas behaart. Die Kronblätter sind ausgerandet. Die Früchte glänzend roth. An Hecken, Zäunen, im Gebüsch; Salzburg, Oestreich, Sachsen u. s. w.

30. *R. baltica* ROTH. receptaculo globoso basi pedunculisque glanduloso-hispidis, bracteis coloratis, aculeis ramorum rectis, petiolis subinermibus pilosis, foliis simpliciter serratis subtus pubescentibus.

Beit.-R. ♀. Wächst am Seestrande bei Rostock.

31. *R. semperflorens* CURT. receptaculis oblongis pedunculisque hispidis, caule petiolisque aculeato-hispidis, foliis subternatis aculeatis. (CURT. Mag. t. 284. *R. bengalensis* PERS. *R. diversifolia* VENT. h. t. 33.)

Immerblühende R. ♀. Dieser kahle Strauch wird 2—3 Fufs hoch; er hat schlanke und aufrechte Zweige, die mit wenigen rothen Stacheln besetzt sind. Die Blätter enthalten meist 3spitzige, grofse, gezähnte, kahle Blättchen: das Endblättchen ist langgestielt; die andern fast ungestielt. Der Blattstiel und seine Rippe sind mit kleinen, gekrümmten Stacheln besetzt. Das flügel förmige Nebenblatt ist roth und gewimpert. Die schön dunkelrothen Blüten haben grofse Blätter und sind halbgefüllt. Die Kelchabschnitte sind an der Spitze blattartig; einer davon ist gröfser als die übrigen. Fruchtknoten und Blütenstiele finden sich, wiewohl selten, kahl. In China; jetzt fast in allen Gärten.

8.* systylae: *stylis comatis*.

32. *R. arvensis* L. receptaculis subglobosis glabris, pedunculis hispidis, caulibus plerisque stoloniferis repentibus, aculeis recurvis, floribus solitariis, stylis elongatis. (*R. repens* GMEL. Engl. b. 188. *R. Herrporhodon* EHRH. *R. sylvestris* ROTH. Catal.)

Kriechende R. ♀. 6. 7. Sie wird 5—6 Fufs hoch und höher, wenn sie unterstützt wird; die Ausläufer sind sehr lang, wie die der Brombeerstaude, und bestachelt: die starken Stacheln stehen zerstreut. Die abwechselnden Blätter enthalten 5 oder 7 Blättchen, die entgegengesetzt, ungestielt, eirund und scharf-, aber einfach-sägezähmig sind; dabei auf beiden Flächen kahl; die obere lebhafter, die untere blasser grün; ihre Stiele sind unten stachelig; die Nebenblätter bewimpert. Die einzelnen, sehr selten zu 2 stehenden Blüten finden sich an den Spitzen der Zweige; ihre einblüthigen Stiele stehen aufrecht. Drei Kelchabschnitte sind fiederspaltig; die übrigen ganz; sämmtlich etwas zottig. Die schöne, weifse Krone hat verkehrt-herz-

förmige Blätter, die länger als der Kelch sind; die zahlreichen, sehr langen Griffel sind so lang als die Staubfäden und zottig. Die Frucht findet sich oft verkehrt-eiförmig und ist braunröthlich. In Krain, Schwaben, Franken, Bremen, Barby.

33. *R. moschata*, Arr. receptaculis ovatis pedunculisque villosis, caule petiolisque aculeatis; foliolis oblongis acuminatis glabris, paniculis multifloris. (*R. Op-sostemma* EHRH. PFLEG. arb. ic.)

Bisam-R. 5. 6—9. Sie wird 10—12 Fufs hoch; ihre Zweige sind braun, ihre Stacheln zusammengedrückt und gekrümmt; an der Spitze der Zweige finden sich auch gestielte Drüsen. Die abwechselnden Blätter bestehen aus 5 oder 7 Blättchen, die gestielt, an der Basis zugerundet, feinsägezähmig und nur auf der Unterfläche an den Adern fein behaart sind. Der Blattstiel ist mit gestielten Drüsen versehen, so wie der Rand der langzugespitzten Nebenblätter. Die kleinen, weissen Blüthen stehen an der Spitze der Zweige. Die Basis des Fruchtknotens hat wenige, kleine, gestielte Drüsen; am Blütenstiel finden sie sich dichter. Die langgespitzten, gefiederten Kelchabschnitte sind weissbehaart und nur an ihren Spitzen finden sich einige Drüsen. Ihr Vaterland ist so wenig bekannt, als das der *Moos-R.*

Die *Rosen* sind größtentheils wahre Zierden der Gärten; sie gewähren aber auch mannigfaltigen Nutzen. — Die *gelbe Rose*, vorzüglich ihre feuerfarbige Abart, ist ein überaus schönes Gewächs; schade! daß sie unangenehm riecht! Ihre Blätter enthalten Gerbestoff. Man vermehrt sie, wie alle Rosen, sehr leicht durch Wurzelbrut. — Die *Zucker-R.* wird zu *Rosenwasser*, *Rosenessig* und *Räucherpulver* benutzt; sie hat zusammenziehende Kräfte; in den Apotheken kennt man: *Rosae rubrae flores*; *Rosae damascenae flores*. — Die *Wein-R.* läßt sich auf steinigem Kalkboden zu dichten Hecken benützen, so gut wie die *Zimmt-R.* — Die *weichhaarige-R.* hat große, fleischige Früchte, die sich wie die der *Hunds-R.* und mehrerer andern anwenden lassen, aber sie sind nicht so wohlschmeckend. Die *vieltachelige R.* eignet sich besonders zu dichten, undurchdringlichen Hecken. — Die *weisse Feld-R.* ist auf den Aeckern oft ein sehr lästiges, schwer zu tilgendes Unkraut. — Die *Garten-R.* nebst der *Moos-R.*, welche vielleicht von der erstern abstammt, ist eine herrliche Zierde der Gärten; ihr schönes Roth, ihr angenehmer Geruch haben sie zur Königin der Blumen erhoben; die Dichter machen sie zum Sinnbild der Jugend, Schönheit, Unschuld und Liebe. Unter ihren Spielarten zeichnet sich die *kleine Garten-R.* oder

Jungfern R. sehr aus; sie lassen sich sämmtlich auch durch Wurzelbrut vermehren. — Die *Bisam-R.* übertrifft alle in der Vortrefflichkeit des Geruchs; aus ihren Kronblättern bereiten die Türken ein außerordentlich kostbares, wesentliches Oel, das den süßesten Wohlgeruch verbreitet, aber schwer unverfälscht zu erhalten ist. — Das sehr dichte, feine und gelbe Holz der *Hunds-R.* wird zu eingelegter Arbeit benutzt. Blätter und Zweige geben ein gutes Viehfutter und enthalten Gerbestoff. Der Strauch eignet sich vorzüglich zu Hecken; die kleingeschnittenen Stengel und Wurzeln geben einen guten Thee. Man gebraucht die Kronblätter, so wie die der *Garten-R.* und einiger anderer Arten, zu *Rosenwasser*, *Rosenessig*, *Rosenhonig*, *Rosensyrup*, *Rosenöl*, *Rosenpomade*, und getrocknet machen sie mit andern Blättern einen Hauptbestandtheil eines *Pot pourri* aus. Die von den Kernen gereinigten Früchte, oder *Hahnbutten*, werden getrocknet und eingemacht und zu verschiedenen Speisen gebraucht, denen sie einen sehr herzhaften Geschmack mittheilen. Die gebrannten Kerne hat man wie Kaffee benutzt. Die frischen Früchte bringen in Milch gekocht diese zum Gerinnen und ertheilen der Molke einen angenehmen Geschmack. Sie können zu Branntwein und Essig benutzt werden. Die monströsen Auswüchse, welche *Schlafäpfel* genannt werden, entstehen von der *Rosengallwespe* (*Cynips rosae*). In den Apotheken führt man: *Rosae sylvestris flores*; *Cynosbati fructus*; *Bedeguar fungus* — Das Holz der *weißen R.* wird auch benutzt. In den Apotheken hat man: *Rosae albae flores*. Die *immerblühende R.* gehört ins Glashaus. — Sie stehen alle gern in mildem Boden und wollen in der Blüthe vor Regen gesichert seyn. Unter den Landpflanzen ist die *Bisam-R.* die zärtlichste, man bedeckt daher im Winter ihre Wurzeln. Beschneidet man sie bis auf einen Fuß hoch, so blüht sie desto schöner. Um neue Sorten zu ziehen, vermehrt man sie durch Saamen. Um im Herbste Rosen zu ziehen, beschneidet man sie, wenn die Blüthen völlig aufgeblüht sind. Um frühzeitig Rosen zu haben, setzt man Stämmchen mit völligen Wurzeln im Frühjahr in Töpfe und bringt diese in ein beschattetes Mistbeet. Wenn sie anfangen zu treiben und Knospen zeigen, beschneidet man sie, bringt sie ins Freie, und fährt mit dem Beschneiden den ganzen Sommer fort. Gegen den Winter setzt man sie ins Glashaus und dann ins Mistbeet. Um hochstämmige Rosen zu ziehen, nimmt man die *weichhaarige R.*, welche unter allen wildwachsenden die höchsten, astlosen Zweige aus der Wurzel treibt, und okulirt auf ihre Spitze gefüllte Rosen.

335. *Rubus*, *Himbeere*, *Brombeere*.a. *Frutescentes*.

1. *R. Idaeus* L. foliis quinato-pinnatis ternatisque subtus tomentosis, petiolis canaliculatis, caule aculeato. (Fl. D. 788. HAYNE ARZNGW. III. 8. GUMP. 97. WEIHE t. XLVII.)

Gemeine H. h. 5. 6. Ihre aufrechten Stengel werden 3 — 4 Fuß hoch und drüber: die einjährigen sind graulichgrün, die 2jährigen röthlich; sie haben gerade, gefurchte Stacheln und sterben im 2ten Jahre ab. Die abwechselnden Blätter haben lange, wollichte Stiele mit einzelnen Stacheln und rundlich eiförmige und zugespitzte Blättchen: die an der Seite sind weit kurzstieleriger, auf einer Seite breiter, oft 1-, auch 2 mal eingeschnitten, tief- und ungleich sägezählig; ihre kahle Oberfläche ist hellgrün; die Nerven mit einzelnen Stacheln besetzt. Die Blüten sind seiten- und gipfelständig, zu 2 — 5. Kelch und Stiel sind wollig und stachelig; der erstere hat 5 eckige, zugespitzte und etwas zurückgebogene Abschnitte. Die kleinen weißen Kronblätter stehen aufrecht und sind hinfällig. Viele kleine Fruchtknoten sitzen auf einem allgemeinen; ihre weißlichen Griffel neigen sich zu den Antheren herab. Die Frucht besteht aus mehreren rothen, wolligen, kleinen Steinfrüchten, wovon jede eine kleine Nuss enthält. Sie variirt: mit weißer; mit gelber Frucht; sie findet sich ohne Stacheln; und mit nierenförmigen Blättern. In Gebirgswäldern überall.

2. *R. tomentosus* BORKH. foliis ternatis, foliolis obovatis acutis inaequaliter serratis, utrinque tomentosis: lateralibus subincisis, caule, petiolis pedunculisque aculeatis. (BALB. et NOCCA t. VIII. WEIHE t. VIII. GUMP. t. 98. *R. argenteus* GMEL. PFLEG. ar^b. ic.)

Filzweisse B. h. 6. 7. Sie wird 2 — 3 Fuß hoch; ihre gestreiften Zweige sind mit gekrümmten Stacheln versehen. Die abwechselnden Blätter enthalten Blättchen, wovon das äußerste lang- und die beiden andern fast gar nicht gestielt sind; alle sind an der Basis ganzrandig. Die weichbehaarten Stiele haben ein linienförmiges Nebenblättchen. Die Blüten bilden an den Spitzen der Zweige aufrechte, zusammengesetzte Trauben; ihre Stiele sind weichbehaart, ihre linienförmigen Deckblättchen filzig, die Kelchabschnitte äußerlich filzig und die Kronblätter weiß, verkehrt-eiförmig und stumpf. Die Frucht ist kleiner und

enthält weniger Beerchen, als die der vorigen; sie sind glänzend schwarz, ohne blau beduftet zu seyn. Im südlichen Europa.

3. *R. caesius* L. foliis ternatis subtus pilosis, lateralibus bilobis, caule aculeato prostrato. (*R. caesius* WILLD. Engl. b. 826. Fl. D. 1213. SCHK. t. 135. HAYNE Arzngw. III. 9. GUMP. 100. WEIHE XLVI. A. B. C.)

Kriechende H. 5. 6. 7. Dieser kriechende Strauch hat runde, glatte, bläulich angelaufene Zweige. Aufser den zusammengedrückten Stacheln ist er noch mit Borsten besetzt. Die abwechselnden Blätter haben gerinnete, lange Stiele, die, wie die Mittelrippe, feinbehaart und stachelig sind; ihre Blättchen sind kurzgestielt, länglich-eiförmig, an der Basis keilförmig; die Spitze ist breiter und tief ausgeschnitten, der Rand ist tief- und ungleich-gezähnt; beide Flächen sind kahl; das Endblättchen ist länger gestielt, mehr eiförmig und flacher eingeschnitten. Die feinbehaarten Nebenblättchen sind lanzettförmig und etwas gekrümmt. Die röthlichweißen Blüten stehen an der Spitze der Zweige zu 2, 3 und mehreren in kleinen Schirmtrauben; ihr Kelch ist drüsig-behaart; ihre Kronblätter sind verkehrt-eiförmig und ausgerandet. Die bläulichschwarze Frucht ist wohlschmeckend. Auf Aeckern, in Thon- und Lehmboden. In Wäldern, Gebüsch.

4. *R. nemorosus* HAYNE. caule tereti aculeato viloso, aculeis subrectis, foliis villosis: caulium sterilium quinatis, fructificantium ternatis, calyce glanduloso-pubescente, petalis ovatis integris emarginatisque. (HAYNE Arzngw. III. 10. GUMP. t. 101. *dumetorum* WEIHE t. XLV. A. B.)

Wald-H. 5. 6. 7. Man hielt sie ehemals für eine Spielart der vorigen. Sie wird 4—5 Fuß hoch und treibt lange, kriechende Ausläufer. Der runde Stengel ist behaart und hat zerstreute, gerade Stacheln. Die abwechselnden Blätter sind an den unfruchtbaren Zweigen nur 5zählig; ihre Blättchen sind rundlich-eiförmig, langgespitzt, doppelt-, aber ungleich-sägezählig, und auf der Unterfläche die Ader wenig behaart. Die Blüten stehen an der Spitze der Zweige und bilden beinahe Trauben. Die schwarze Frucht ist nicht bläulich überlaufen. Häufig im Gebüsch; Wörlitz, Wittenberg, Meissen, Moritzburg.

5. *R. hirtus* W. KR. caule procumbente tereti

dense piloso aciculato, aculeis longis crebris rectis patentibus, foliis ternatis v. quinato-pedatis cordato-ovatis subtus pubescenti-micantibus, stipulis foliaceis, panicula corymbosa rubro-aciculata, bracteis elongatis trifidis. (WALDST. KIT. t. 114. WEIHE t. XLIII.)

Rauchhaarige B. 5. 6. 7. Ungarn, Oestreich, Böhmen, Schlesien, Sachsen.

6. *R. glandulosus* BELLARD. caule procumbente tereti sparsim piloso et purpureo-glanduloso multiaciculato, aculeis parvis crebris reclinatis, foliis ternatis; foliis lateralibus hinc dilatatis ellipticis cuspidatis incumbenti-serratis glabriusculis, panicula pilosa dense aciculata apice racemosa, bracteis lanceolatis trifidis ramosaequantibus, calycibus fructus erectis v. reflexis. (GUMP. t. 99. WEIHE. t. XLIV.)

Drüsige B. 5. 6. 7. Sehr nahe mit vorigem] verwandt, und in denselben Gegenden vorkommend.

7. *R. corylifolius* SMITH. caule quinquangulati aculeato subglabro, aculeis recurvis, foliis quinatis ternatis simplicibusque villosis, calyce subglabro: fructifero inflexo, petalis ovatis integris. (Engl. b. 827. HAYNE ARZNGW. III. t. 11. GUMP. 102. SCHMIEDEL ic. t. 2. *R. fruticosus* DU ROI. REITT. et AB. t. 84. *R. fastigiatus* WEIHE t. II.)

Haselblätterige H. 5. 7. Dieser kriechende Strauch wird 5 — 6 Fuß hoch. Die gefurchten Zweige sind zusammengedrückt-stachelig. Die Blätter haben einen flach-rinnenförmigen Stiel, der sparsam kurzbehaart und stachelig ist; ihre Blättchen sind rundlich-eiförmig zugespitzt, doppelt-sägezählig; die Oberfläche ist dunkelgrün und hat wenige, anliegende Härchen, die untere ist heller und nur an den Adern behaart. Die Blüten stehen an den Spitzen der Zweige und in den obersten Blattwinkeln; ihre verkehrt-eirunden Blätter sind weiß und schmutzig gefleckt, zuweilen röthlich. Die wohlschmeckende Frucht ist schwarzroth. An Zäunen, im Gebüsch; Mecklenb. Halle.

8. *R. fruticosus* L. caule quinquangulati aculeato leviter tomentoso, aculeis recurvis, foliis quinatis terna-

tis simplicibusque supra glabris subtus tomentosis, calyce leviter tomentoso reflexo, petalis obovatis integris. (*R. fruticosus* HAYNE *Arzngw.* III. t. 12. *GUIMP.* t. 103. *WEHRE* t. VII. *Fl. D.* 1163. *SCHMIED.* ic. t. 2. *SCHK.* t. 135. *GAERTN.* I. t. 73. f. 9.)

Strauchartige H. Gemeine Brombeere. *h.* 5—9. Sie wird an 6—8 Fufs hoch, hängt über und treibt viele starke, rothe Ausläufer. An diesen letztern sind die Blätter 5zählig; an den fruchttragenden Aesten aber sind sie 3zählig; diese sterben immer ab. Die abwechselnden Blätter haben einen rinnenförmigen Stiel mit einzelnen Haaren und unten, wie die Mittelrippe, mit starkem Stachel versehen. Die eiförmigen, zugespitzten Blättchen sind doppelt- und scharf-sägezählig; einige der obersten vereinigen sich an der Basis. Die Blüten erscheinen an den Spitzen der Zweige und in den obersten Blattwinkeln in Schirmtrauben und haben stachelige Stiele. Die Kelchabschnitte sind lanzetförmig, spitzig und ohne Drüsen. Die Kelchblätter sind weifs, zuweilen röthlich, dabei runzelig und gewöhnlich ausgerandet. Die glänzend schwarzen Früchte sind zusammengesetzter als bei den übrigen Arten und haben einen angenehmen, weinsäuerlichen Geschmack. Sie variirt: mit gefüllter Blüthe; mit bunten Blättern; und mit weifser Frucht. In Wäldern, im Gesträuch, an Zäunen.

a. *R. odoratus* L. foliis simplicibus palmatis, caule inermi multifolio multifloro. (*CURT.* *Mag.* 323. *CORN.* *canad.* t. 159. f. 150. *KERNER* t. 602.)

Wohlriechende H. *h.* 6—9. Sie wird 6—8 Fufs hoch und hat runde, braune Zweige, welche von selbst die Rinde verlieren. Die abwechselnden Blätter sind gestielt und am häufigsten mit 5 langspitzigen Lappen versehen. Dabei haben sie eine herzförmige Basis, einen ungleich-sägezähnligen Rand, eine kahle, dunkelgrüne Oberfläche, und auf der Rückfläche an den Adern weiche Haare. Sie riechen angenehm gewürzhaft. Ihr Stiel ist mit drüsigen Haaren bekleidet. Die grossen, dunkelrothen, wohlriechenden Blüten erscheinen an den Spitzen der Zweige in kleinen Schirmtrauben. Die runde, flache Frucht ist roth, klein und säuerlich. In Canada.

b. *Herbacei.*

g. *R. saxatilis* L. foliis ternatis glabriusculis, fla-

gellis reptantibus herbaceis, panicula pauciflora. (WEIHE t. IX. GUMP. t. 104. Fl. D. 134. KERNER t. 211.)

Stein-H. 5. 5. 6. Die wuchernde Wurzel verbreitet sich weit umher. Die aufrechten Stengel werden 1—2 Fufs hoch; sie sind stumpf, eckig, feinbehaart und bestachelt. Die abwechselnden Blätter haben behaarte Stiele und eirunde, ungestielte Seitenblättchen, die auf der äufsern Seite breiter, ungleich-, aber tief-sägezähmig; auf der Oberfläche kahl, auf der untern nur an den Adern sparsam behaart sind; das Endblättchen ist langgestielt. Die Blüthen stehen an der Spitze der Aeste und haben kleine, weisse, linienförmige Blätter. Die rothe Frucht besteht aus 3—5 ziemlich grossen Beerchen. In Gebirgswäldern; Oestr. Bai. Schwab. Frank. Frankf. a. M. Hess. Sachs. Barby, Berlin, Bremen, Holstein.

10. R. Chamaemorus L. foliis simplicibus lobatis, caule inermi unifloro, laciniis calycinis ovatis. (Fl. D. 1. WEIHE t. XLIX.)

Sumpf-H. 24. 5. 6. Sie unterscheidet sich von der vorhergehenden: durch einen kahlen, stachelfreien Stengel, der ganz einfach ist, 3 Blätter und eine Blüthe trägt; durch einfache, halb-5lappige Blätter, die fast rund und an der Basis ausgerandet sind; durch eirunde, stumpfe Nebenblätter; durch einen einzelnen, einblüthigen, nackten Stiel; durch eine weit grössere, glänzend weisse Blüthe und durch die anfangs rothe, dann gelbe Frucht. Im hohen Norden, auf höheren Bergen im mittlern Deutschland, namentlich auf den Sudeten an den Elbquellen, in Altpreussen, (Königsberg) Liefland, auf dem Meissner in Hessen.

b. R. arcticus L. foliis ternatis glabris, caule inermi unifloro. (Fl. D. 488. Fl. Lapp. t. 5. f. 2. CURT Mag. 132. WEIHE. t. XLVIII.)

Nordische H. 24. 5. 6. Die kriechende Wurzel hat keine Ausläufer, sie treibt handhohe, aufrechte einfache und gefurchte Stengel. Die abwechselnden Blätter haben einen tiefgefurchten, mit einigen langen Haaren besetzten Stiel; ihre eirunden Blättchen sind kurzgestielt, gross-, tief-, rund-, aber ungleich-sägezähmig; die Seitenblättchen sind ungleich. Die Blüthen stehen einzeln, oder zu 2 an den Spitzen der Stengel; sie sind gestielt, schön rosenroth und haben einen behaarten Kelch. Die ganz dunkelrothe Frucht ist wohlriechend und sehr wohlschmeckend. In der hochnordischen Flora, Bothnien, Sibirien, Canada.

Wenn wir bis hierher nur die in mehreren ältern Schriften aufgeführten Arten erläutert haben, so ist es unsere Pflicht noch darauf hinzudeuten, daß diese vielgestaltige Gattung durch dieselben keineswegs erschöpft ist, ihre einzelnen Formen aber so schwer von einander zu sondern sind, daß wir uns für überzeugt halten, es sey ihre sichere Bestimmung nicht anders möglich, als durch Vergleichung mit Exemplaren aus den Händen der Autoren, oder mit von denselben gelieferten Abbildungen. Beides ist leicht zu bewerkstelligen, da seit einer langen Reihe von Jahren, Herr Doct. Med. WEIHE, Physikus zu Herford in Westphalen, mit einer Ausdauer, welche Bewunderung verdient, und mit einem Scharfblicke, welcher dankbar anerkannt werden muß, sich der Untersuchung dieser Gattung, in so weit sie die deutsche Flora angeht, gewidmet, und eine so bedeutende Anzahl von Exemplaren gesammelt hat, daß er im Stande ist, gegen ihm brauchbare andere Gewächse davon mitzuthellen, außerdem aber auch bereits als Frucht seiner Bemühungen um diese Gattung, in Verbindung mit dem ebenso berühmten als gefälligen Präsidenten NEES von ESENBECK, die erste durch sehr treue Abbildungen verdeutlichte Monographie der deutschen Brombeersträucher*) gegeben hat. Es sind schon vor Erscheinung dieser Bearbeitung die Diagnosen in verschiedene Werke aufgenommen worden, haben aber die Kenntniß eher verwirrt als aufgeklärt, und dies ist die Ursache, weshalb wir hier, obwohl es jetzt ein leichtes wäre, die Diagnosen aus dem nun fertigen Werke aufzunehmen, und dessen Tafeln dazu zu citiren, doch dies nicht zu thun, sondern unsern Lesern zu versichern glauben müssen, daß sie nicht dadurch, sondern einzig und allein auf den eben angegebenen beiden Wegen zu richtiger Kenntniß der WEIHESCHEN Arten gelangen dürften. Nur die Disposition der Gattung wollen wir aus der Monographie hier angeben.

Diviso I. Foliis digitatis; caule foliifero glabro (nec pruinoso), aculeis conformibus.

I. Corylifolii: foliis quinato-digitatis subtus pubescentibus, florum panicula laxa, fastigiata.

1. R. plicatus t. I. foliis (foliolis intermediis caulis sterilis) cordato-ovatis abrupte acutis (cuspidatis) plicatis, panicula simplici erecta.

*) Die deutschen Brombeersträucher: Rubi germanici descripti et figuris illustrati cura WEIHE, physici Herfordensis et Ch. G. NEES ab ESENBECK, Prof. Bon. Ac. Leop. Carol. Praes. Elberfeldiae 1822 — 1827.

2. *R. fastigiatus* t. II. fol. cordato-ovatis abrupte acuminatis (longe cuspidatis) applanatis, panicula subsimplici horizontali fastigiata.

3. *R. affinis* t. III. fol. cordato-ovatis abrupte acutis (cuspidatis) basi undulatis subtus densius pubescentibus, panicula composita.

4. *R. nitidus* t. IV. fol. ovatis acutis (applanatis) supra nitidis, panicula subcomposita dense aculeatis.

II. Candicantes: *foliis quinato-digitatis subtus tomentosis, florum panicula dense elongata.*

5. *R. cordifolius* t. V. foliis (foliolis) cordato-orbiculatis.

6. *R. rhamnifolius* t. VI. fol. suborbiculatis basi rotundatis (calycibus patentibus).

7. *R. fruticosus* t. VII. fol. ovato-oblongis subtus tomentos (calycibus reflexis).

8. *R. tomentosus* t. VIII. fol. obovato-cuspidatis supra cano subtus albo-tomentosis (grosse serratis, calycibus reflexis).

Divisio II. Foliis digitatis, caule foliifero piloso (nec pruinoso neque glanduloso) aculeis conformibus.

I. Corylifolii: *inflorescentia laxa abbreviata, umbellata vel paniculata, foliis in plerisque subtus concoloribus pubescentibus.*

9. *R. saxatili* t. IX. foliis ternato-digitatis, floribus subumbellatis, fructu rubro.

10. *R. Sprengelii* t. X. foliis ternato-digitatis, floribus paniculatis, fructu nigro.

11. *R. Schlechtendalii* t. XI. foliis quinato-digitatis obovato-cuneatis, paniculae ramis paucifloris corymbosis, caule tereti hirsuto.

12. *R. macrophyllus* t. XII. foliis quinato-digitatis foliolis (interm. caul. steril.) subsimpliciter serratis, panicula contracte pauciflora. — α . petalis calycem aequantibus. — β *macroph. velutinus*: molliter pubescens, petalis calyce longioribus.

13. *R. carpiniifolius* t. XIII. fol. quinato-digitatis inaequaliter duplicato-serratis, panicula patente multiflora vel β , simplici: *R. carp. roseus*.

14. *R. vulgaris* t. XIV. fol. quinato-digitatis ovato-orbiculatis subcordatisve duplicato-patenti-serratis, panicula laxa pauciflora, caule foliifero sparsim piloso. — α . *R. vulg. viridis*: panicula patente, foliis subtus canescentibus, floribus albis. — β . *R. vulg. umbrosus*: panicul. contracta, foliis extrorsum latioribus subtus viridibus, floribus roseis. — γ . *R. vulg. glabratus*: panicula patente pauciflora, foliis cordatis subtus villosulis, floribus

pallide roseis. — *δ. R. vulg. rhombifolius*: panicula composita flexuosa; foliis elliptico-rhombeis subtus pubescenti-canis, floribus roseis. — *ε. R. vulg. mollis* panic. contracta, fol. obovatis subtus villosa-tomentosis, floribus albis. —

II. Candicantes: inflorescentia elongata racemoso-paniculata, foliis (quinato-digitatis in omnibus) subtus plerumque pubescentibus vel tomentoso-discoloribus.

15. *R. silvaticus* t. XV. fol. obovato-cuneatis acutis subtus concoloribus, panicula sublaterali patente.

16. *R. pubescens* t. XVI. fol. subcordato-ovatis longe acuminatis subtus pubescenti-canis, paniculae multiflorae contractae ramis corymbosis.

17. *R. villicaulis* t. XVII. fol. orbiculato-subcordatis acuminatis argute duplicato-serratis subtus canescenti-hirsutis, panicula patente aculeatissima.

18. *R. macroacanthus* t. XVIII. fol. cordato-orbiculatis duplicato-serratis subtus pubescenti-canis mollibus, panicula contracta, caule foliifero sparsim piloso aculeatissimo.

19. *R. argenteus* t. XIX. fol. obovato-orbiculatis acuminatis subtus argenteo-canis, panicula contracta pauciflora.

20. *R. discolor* t. XX. fol. suborbiculatis subtus albo-tomentosis, panicula racemosa contracta multiflora.

Divisio III. Foliis digitatis, caule foliifero aculeis inaequalibus, aciculis (seu setis herbaceis) glandulisque stipitatis in pluribus pilisque vestito, nudo vel pruinoso (florifero semper glanduloso.)

1. calycibus fructus reflexis,

I. Corylifolii: inflorescentia laxa abbreviata corymbosa vel paniculata, foliis subtus semper concoloribus magis minusve pilosis.

a. foliis ternatis vel ternato-pedatis sc. petiolulo laterali diphylo e solutione folii.

21. *R. Güntheri* t. XXI. fol. ternatis ovatis, aculeis rectis, panicula laxa subinermi pedunculis inermibus.

22. *R. Menkei* t. XXII. fol. ternatis ovatis, aculeis rectis, panicula laxa subinermi, pedunculis inermibus.

23. *R. Schleicheri* t. XXIII. fol. ternatis, lateralibus subbilobis obovato-acuminatis, aculeis recurvis, panicula apice racemosa, pedunculis sparsim aculeatis.

24. *R. apiculatus* t. XXIV. fol. ternatis et quinato-pedatis obovatis acutis appresso-serratis, aculeis recurvis confertis, panicula multiglandulosa apice racemosa pedunculis aculeatis.

b. *fol. quinato-digitatis.*

25. R. Koehleri t. XXV. foliolis obovato-cordatis, aculeis crebris rectis, bracteis foliaceis, caule procumbente subtereti,

26. R. fusco-ater t. XXVI. foliolis cordato-ovatis subtus dense pubescentibus, aculeis crebris inaequalibus recurvis, bracteis lanceolatis bi-trifidis, caule procumbente angulato.

27. R. fuscus t. XXVII. foliolis cordato-ovatis glabriusculis, aculeis aequalibus recurvis sparsis, bracteis foliaceis, caule procumbente angulato,

28. R. foliosus t. XXVIII. foliolis ovato-acuminatis minute serratis subtus pubescentibus, aculeis aequalibus recurvis sparsis, bracteis foliaceis, caule procumbente angulato,

29. R. pallidus t. XXIX. foliolis cordato-ovatis subtus ad venas pilosulis pallide viridibus, aculeis aequalibus recurvis sparsis, bracteis linearibus, caule procumbente subangulato.

30. R. infestus t. XXX. foliolis cordato-subrotundis subtus pubescentibus, aculeis inaequalibus aduncis crebris, bracteis foliaceis vel trifidis, caule arcuato angulato.

II. Candicantes: *inflorescentia densiori paniculata, apice magis denudata (foliis in quibusdam subtus canescentibus).*

a. *foliis ternatis vel pedato-quinatis.*

31. R. Lejeunei t. XXXI. foliolis ovatis grosse serratis subtus pubescentibus, aculeis rectis inaequalibus crebris, bracteis lanceolatis trifidis,

32. R. scaber t. XXXII. foliolis obovatis acuminatis subtiliter serratis subtus pilosis, aculeis recurvis subaequalibus sparsis, bracteis inferioribus trifidis, pedunculis muricatis absque aciculis, calycis laciniis foliaceo-appendiculatis.

33. R. vestitus t. XXXIII. foliolis ovato-subrotundis undulato-serratis subtus tomentoso-albidis, aculeis rectis subaequalibus sparsis, bracteis trifidis, panicula thyrsoida multiflora.

35. R. humifusus t. XXXV. foliolis cordato-obovatis subtiliter serratis subtus subpubescentibus, aculeis recurvis inaequalibus, bracteis linearilanceolatis, caule tereti procumbente multisetoso.

36. R. rosaceus t. XXXVI. foliolis cordato-subrotundis grosse serratis subtus pilosis, aculeis rectis inaequalibus crebris, bracteis foliaceis, calycibus foliaceo-appendiculatis.

b. *foliis quinato-digitalis.*

37. R. Reichenbachii t. XXXVII. foliolis subrotundis basi cuneata emarginatis argute serratis subtus tenuissime pubes-

centibus, aculeis recurvis aequalibus sparsis, bracteis linearibus tripartitis, caule foliifero procumbente eglanduloso, aciculis nullis.

38. *R. Lingua* t. XXXVIII. foliolis cuneatis subretusis cum acumine elongato-serratis glabriusculis, aculeis aduncis aequalibus sparsis, bracteis inferioribus trifidis, caule foliifero subpiloso subglanduloso.

39. *R. Radula* t. XXXIX. foliolis ovato-acuminatis grosse serratis subtus pubescenti-canis, aculeis recurvis aequalibus validis raris, bracteis trifidis.

40. *R. rudis* t. XL. foliolis ovato-vel obovato acuminatis grosse serratis subtus pubescenti-canis, aculeis recurvis aequalibus sparsis, bracteis trifidis, caule foliifero glabro sulcato, panícula expansa.

41. *R. hystrix* t. XLI. foliolis ovato-oblongis grosse serratis subtus pubescentibus, aculeis recurvis maximis confertis inaequalibus, bracteis subfoliaceis, pedunculis aculeatis, aciculis nullis.

42. *R. pygmaeus* t. XLII. foliolis cordato-obovatis serrato-dentatis subtus subpubescentibus, aculeis recurvis longis crebris inaequalibus, bracteis subfoliaceis pedunculis aciculatis aculeatisque, calycibus echinatis.

2. *calycibus fructus erectis (caule saepe pruinoso).*

43. *R. hirtus* t. XLIII. caule tereti paniculaque purpureo glandulosis aciculatis, aculeis rectis, foliis quinatis, nonnullis ternatis.

44. *R. Bellardi* t. XLIV. caule tereti paniculaque purpureo-glandulosis aculeatisque, aculeis recurvis, foliis omnibus ternatis.

45. *R. dumetorum* t. XLV. caule angulato subaciculato subglanduloso, foliis quinatis. — *α. ferox.* — *β. nemorosus.* — *γ. tomentosus.* — *δ. pilosus.* —

46. *R. caesius* t. XLVI. caule tereti caesio pruinoso subglanduloso, foliis ternatis. — *β. R. Pseudo-Idaeus:* foliis pinnato-quinatis.

47. *R. Idaeus* t. XLVII. caule tereti subpruinoso, foliis pinnatis subtus tomentosis.

48. *R. arcticus* t. XLVIII. caule unifloro herbaceo inermi, foliis ternatis.

49. *R. Chamaemorus* t. XLIX. caule unifloro inermi diviso, foliis simplicibus.

Die *gemeine H.* ist wohlschmeckend und gesund. In den Apotheken führt man: *Rubi Idaei baccae*, und bereitet einen *Essig*, *Syrup* und ein *abgezogenes Wasser* daraus. Sie geben den *Himbeermeth* und werden zum Punsch benutzt. In Gärten

gebraucht man diesen Strauch zur Bekleidung der Wände; seine Früchte werden von einer weißen Fliegenmade sehr zernagt. — Die *kriechende B.* ist auf den Aeckern ein schwer zu tilgendes Unkraut. Sie enthält Gerbestoff; die Früchte geben einen vorzüglichen Wein, der wie der Heidelbeerwein bereitet wird; man färbt Weine damit und giebt den schlechten einen bessern Geschmack. In den Apotheken kennt man: *Rubi Bati folia.* — Die Beeren der *silberweißen H.* sind kleiner und saurer als die der folgenden, aber eben so zu benutzen. — Der *Brombeerstrauch* enthält Gerbestoff; seine Blätter sind ein gesuchtes Futter wilder und zahmer Thiere; sie geben mit Zusätzen mancherlei gute Farben. Die reifen Beeren sind wohlschmeckend und gesund, sie geben einen guten Wein, Essig und Branntwein; die unreifen gedörrt, gepülvert und Wein darüber gegossen, geben einen trefflichen Essig. In den Apotheken führt man: *Rubi vulgaris baccae*, und verfertigt einen heilsamen Saft daraus. Der gefüllte Strauch ist eine Gartenzierde. — Auch die Früchte der übrigen angezeigten Arten sind genießbar; am lieblichsten unter allen ist die Frucht der *nordischen B.* und die köstlichste der nördlichen Erde. In den Apotheken hat man: *Nordlandicae baccae.* Auch verdient sie wegen ihrer Schönheit angepflanzt zu werden. Sie verlangt einen lockern, aus Gartenerde und Sand gemischten Boden, der im Schatten liegt.

336. *Fragaria*, *Erdbeere.*1. *F. eflagellis* DUCHESN. *flagellis nullis.* (*F. aliena* WEIHE Fl. bot. Z.)

Rankenlose E. 2. 4 — 6. Eine durch die ganz verkümmert bleibenden Ausläufer wohl unterschiedene Art, welche zuerst von LAMEY DE FREMEU im Jahre 1748 beobachtet zu seyn scheint, Ueber ihren Ursprung scheint man nicht klar zu seyn. DUCHESNE beschrieb sie in seiner Monographie, nebst noch vielen andern, von spätern Schriftstellern übersehenen Arten.

2. *F. semperflorens* DUCHESN. *laciniis calycis fructiferi pilisque petiolorum divergentibus, pedunculorum patentibus, pedicellorum adpressis, fructu conico.* (HAYNE Arzngw. III. 25. *F. vesca* var γ . L. WILLD. *F. alpina* DUHAM. s. *omnium calendarum* SCHK.)

Monats-E. 2. 4 — 10. Durch die angegebenen Kennzeichen, vorzüglich die kugelförmige ganz rothe Frucht von der gemeinen Walderdbeere leicht zu unterscheiden. Sie wächst wohl

ziemlich durch ganz Europa auf den höheren Gebirgen, und wird wegen ihres häufigen Fruchtragens in Gärten gezogen.

3. *F. vesca* L. flagellis reptantibus, calyce fructus reflexo, pubescentia petiolorum divergente, pedunculorum patente, pedicellorum adpressa. (GAERTN. 1. t. 73. f. 8. SCHK. t. 135. STURM 1. 2. HAYNE *Arzngw.* IV. 26. *F. silvestris* DUCH. *Potentilla vesca* SCOP. — Var. *F. monophylla* L.)

Wilde E. 2. 4 — 5. Die Wurzel treibt sehr lange, wurzelnde Ausläufer und aufrechte, fingerhohe Stengel. Die langgestielten Blätter sind 3zählig mit eirunden, sägezahnigen, ungestielten Blättchen. Die aufrechten Blüthen sind weiß und haben eirunde, gekerbte Blätter mit ganz kurzen Nägeln. Der Kelch ist behaart; die Griffel sind kaum bemerkbar. Die Frucht ist fast kuglig; von ihr findet man in den Gärten eine Abart mit einem einzigen Blättchen, welche sich eine Zeit lang standhaft so erhält, durch die Aussaat aber übergeht.

4. *F. elatior* EHRH. calyce fructus reflexo, pubescentia petiolorum divergente, pedunculorum pedicellorumque divaricata. (HAYNE *Arzngw.* IV. 27. *Fr. vesca* β *pratensis* LIN. *Fr. scabra* DU HAM. 1. t. 8.)

Garten-E. 2. 5. Die Blätter sind auf beiden Flächen weichbehaart. Die Sägezähne an der Spitze der Blättchen sind länger, als die zunächststehenden. Die Frucht ist gewöhnlich auf einer Seite grünlich, auf der andern dunkelroth. Ihr Vaterland ist wahrscheinlich Amerika, jedoch findet sie sich in vielen Gegenden Deutschlands wirklich wild, die Gärtner nennen sie die *rauche* oder *aromatische Erdbeere*.

a. *F. virginiana* EHRH. calyce fructus patente, pubescentia petiolorum erecta, pedunculorum adpressa, foliis supra glabriusculis. (DU HAM. 1. t. 5. HAYNE *Arzngw.* IV. 28.)

Virginische E. 2. 5. Die Oberfläche der Blätter ist fast kahl. Die spitzigen Sägezähne an den Spitzen der Blätter sind den benachbarten fast gleich. Die eiförmige Frucht ist zugespitzt und hellroth; sie reift sehr früh und hat einen weinsäuerlichen Geschmack. Die Gärtner nennen sie auch die *glatte Erdbeere*. In Virginien, Carolina.

b. *F. grandiflora* EHRH. calyce fructus erecto, pubescentia petiolorum, pedunculorum pedicellorumque patente, foliis supra glabriusculis. (DU HAM I. t. 6. HAYNE Arzngw. IV. 29.)

Ananas-E. 21. 5. Die stumpf-gezähnten Blätter sind auf der Oberfläche fast kahl; der Sägezahn an der Spitze ist kürzer als die benachbarten. Die große, weißgrünliche Frucht ist auf der Sonnenseite röthlich und hat einen sehr kräftigen Geschmack und Geruch. In Surinam.

5. *F. collina* EHRH. calyce fructus erecto, pubescentia petiolorum pedunculorumque divergente, pedicellorum patente, foliis utrinque pubescentibus. (HAYNE Arzngw. IV. 30.)

Harte E. Steinbeere, Knakelbeere. 24. 4—6. Sie unterscheidet sich von der wilden Erdb. durch eirund-lanzetförmige Sägezähne, wovon der an der Spitze kürzer als die benachbarten, durch die weichen Haare der Blütenstiele, welche nie angedrückt sind, sondern aufrecht stehen; durch den stets aufrechten Fruchtkelch; und durch die fast kugelförmigen weißlichgrünen, reif aber fast karminrothen, fast sitzenden Früchte. Auch sind die Blüten größer und ihre fast runden Blumenblätter sind ganzrandig. Auf sonnigen Anhöhen; hier und da in Deutschland.

Außer den angeführten ausländischen Arten baut man noch viele andere, die in ihrem äußern Bau nur wenig abweichen; zu ihnen gehört die *Riesen-E.* aus Chili und die *Monats-E.* aus der Schweiz. — Die Erdbeere findet sich, den Aequator ausgenommen, unter allen Himmelstrichen. Der feine gewürzhafte Geschmack geht bei den cultivirten Individuen großen Theils verloren, doch gewinnen sie dabei an Größe. Ihr Genuß ist gesund und vorzüglich den Podagrasten und den am Stein Leidenden zu empfehlen; doch müssen sie frisch und mit Wein und Gewürze genossen werden; sie lösen den Tartarus der Zähne; sie geben einen guten Wein, Essig und Brantwein. Die Blätter enthalten Gerbestoff; im Schatten getrocknet geben sie einen guten Thee. In den Apotheken gebraucht man: *Fragariae radix, herba, baccae.* — Sie verlangen einen guten, milden Boden und lieben etwas Schatten. Man vermehrt sie durch Ausläufer und Seitenpflanzen.

337. *Potentilla*, Fingerkraut.a. *Foliis ternatis*.

1. *P. fragarioides* VILL. foliis ternatis, petalis calyce majoribus. (*Comarum fragarioides* ROTH. *Fragaria sterilis* CURT Lond. t. 30. SCHK. t. 135. LIN. *Potentilla fragariastrum* EHRH. *P. fragariaefolia* GMEL. *P. prostrata* Fl. Wett.)

Erdbeerartiges F. 2. 5. 6. Die fingerlangen Stengel sind liegend und behaart. Die Blätter bestehen aus ungestielten, verkehrt-eirunden, stumpfen Blättchen, die sägeförmig gezähnt und auf beiden Flächen seidenhaarig sind. Die Wurzelblätter sind langgestielt. Die lanzetförmigen Nebenblätter sind auch seidenhaarig. Die einzelnen, einblüthigen Stiele sind lang, behaart und stehen an den Spitzen der Aeste. Der sehr behaarte Kelch ist an der Basis verdickt. Die weissen Kronblätter sind verkehrt-herzförmig und ganzrandig. Die bleibende Frucht ist trocken und enthält glatte Saamen. Auf Gebirgen.

2. *P. Brauneana* HOPPE. foliis omnibus ternatis: foliolis cuneiformibus serratis, caule declinato. (HOPPE herb. viv. 2. STURM I. 17. NESTL. Pot. t. X. 4. *P. frigida* β . *Brauneana* PERS.)

Braunisches F. 2. Auf den Alpen an der Schneegränze.

3. *P. grandiflora* L. foliis ternatis dentatis utrinque subpilosus, caule decumbente foliis longiore. (HALL. helv. t. 21. GMEL. Sib. 3. t. 35. f. 1. 2.)

Großblüthiges F. 2. 5. Die Pflanze ist weichbehaart und grün; ihre fufslangen Stengel sind aufsteigend und röthlich. Die kurzen Blätter sind an der Spitze tief gezähnt, auf beiden Flächen gleichfarbig und nicht auf der untern silberglänzend. Die breiten Nebenblätter sind ganz; die Kelchschnitte stumpf; die verkehrt-herzförmigen Kronenblätter gelb und doppelt länger als der Kelch. Auf den Alpen; Salzburg.

4. *P. norvegica* L. foliis ternatis, caule dichotomo, pedunculis axillaribus. (Fl. D. 171. *P. dichotoma* MOENCH. — var. fol. inf. quinato-pinnatis: *P. diffusa* W. *ruthenica* W.)

Norwegisches F. \odot . (δ .) 6. 7. Die ganze Pflanze ist behaart. Der aufrechte, fufshohe, gabelästige Stengel hat lanzet-

förmige kurzgestielte Blätter, die eingeschnitten-gezähnt und behaart sind; ihre 2 langgespitzten Nebenblätter sind ganz. Die obern Blätter sind einfach und zugespitzt. Die gestielten Blüten sind gelb und kleiner als der Kelch. Auf feuchtem Sandboden um Teiche, Sibirien, Schweden, Schlesien, Preußen, Oberlaus, Dresd, nach SCHUBERTHS Versicherung nicht in Norwegen.

b. *Foliis quinatis — septenatis.*

aa. *Flore albo.*

5. *P. nitida* L. foliis subternatis tomentosis conniventi-tridentatis, caulibus unifloris, receptaculis lanatis. (JACQ. a. t. 25.)

Glänzendes F. 2. 6. Der ziemlich nackte Stengel findet sich bald kürzer bald länger als die Blätter, welche an der Wurzel auch 5zählig und röthlich sind. Die Blüthe ist weiß, trocknet sich rosaroth. Auf den höchsten Alpenfelsen; Kärnth, Krain, Tyrol.

6. *P. Clusiana* MURR. foliis pinnatis apice conniventi-serratis, caulibus multifloris decumbentibus, receptaculis hirsutis, petalis subrotundis. (JACQ. a. t. 116. Bot. Mag. 1327. *P. caulescens* SCOP.)

Clusisches F. 2. 8. Die Blättchen sind 3-, selten mehrmal gezähnt und nicht wie bei den vorhergehenden 3 — 7 mal; dabei sind die Zähne jederzeit angedrückt, aber nicht abstehend. Die Schirmtraube ist 5-, höchst 10blüthig, aber kaum 20blüthig. Der Fruchtboden ist purpurroth und nicht weißlich behaart. Die Kronblätter sind fast rund und weiß. Uebrigens ist es auch kleiner. Auf felsigen Alpen; Oestr. Steyerm, Krain, Salz. Bai.

7. *P. caulescens* L. foliis quinatis apice conniventi-serratis caulibus multifloris decumbentibus, receptaculis hirsutis, petalis oblongis. (JACQ. a. t. 220. STURM I. 1.)

Vielstengliches F. 2. 7. 8. Die vielköpfige Wurzel ist groß und knollig. Die gestielten Wurzelblätter sind kleiner als die des vorigen; aus ihrer Mitte kommt ein 6 — 12 Zoll hoher Stengel, der zuweilen aufrecht ist. Die keilförmigen Blätter haben einen kürzern Endzahn als die benachbarten sind. Die Blüten bilden vielblüthige Schirmtrauben an den Spitzen der Aeste. Die steifhaarigen Kelche sind purpurroth; die verkehrt-eirunden

Kronblätter sind weifs. Auf Gebirgsfelsen; Oestr. Steyern, Salz-
Tyrol, Baiern,

8. *P. alba* L. foliis quinatis subtus sericeis apice
conniventi-serratis, caule filiformi procumbente, recep-
taculis hirsutissimis. (JACQ. a. t. 115. Engl. b. 1384.
STURM 1. 4. *P. nitida* SCOP.)

Weifsblüthiges F. 2. 4—6. Die schwachen, spannelangen
Stengel sind etwas behaart und nach oben getheilt. Die Wur-
zelblätter sind langgestielt; sie haben elliptische, etwas spitzige
Blättchen, die auf der Oberfläche feinbehaart und grün sind, und
filzige Stiele. Die untersten Stengel- und Astblätter sind klein,
3- und 4zählig. Die lanzetförmigen, mit kleinen Endstacheln
versehene Nebenblätter sind weifsgerandet und gewimpert. Die
langen weifsfilzigen Stiele sind einblüthig und nur die frucht-
tragenden gekrümmt. Die Kronblätter sind verkehrt-herzförmig
und schön weifs. Die Saamen sind verloren runzelig. In hohen
Wäldern; Oestr. Baiern, Salz. Thür. Harz, Sachsen, (Leipzig,
Dresden), Oberlausitz, Schlesien.

bb. *Flore flavo.*

9. *P. reptans* L. foliis quinatis obovatis serratis,
caule repente, pedunculis unifloris. (Engl. b. 862. Fl. D.
1164. SCHK. t. 136. HAYNE Arzngw. IV. 32.)

Gemeines F. 2. 6—8. Die fadenförmigen Stengel werden 2
Fufs lang und länger, sie sind feinbehaart. Die Blätter sind ge-
stielt und haben stumpfe, behaarte und runzelige Blättchen. Die
beiden Nebenblätter sind eirundlänglich und spitzig. Die ein-
zelnen, einblüthigen Stiele stehen aufrecht in den Blattwinkeln
und sind länger als die Blätter, die an der Basis dunkler geadert
sind. Auf Thonboden an Zäunen.

10. *P. aurea* L. foliis radicalibus petiolatis quinatis
apice sericeo-serratis, caulibus sessilibus ternatis subinte-
gerrimis, caule declinato. (Engl. b. 561. Fl. D. 114. STURM
17.)

Goldgelbes F. 2. 6. 7. Die spannelangen, ästigen Stengel
sind behaart. Die zarten, etwas glänzenden Blätter sind nur we-
nig behaart, eingeschnitten sägezählig, an dem Rande und an
den Nerven seidenartig behaart; die Blättchen sind verkehrt-
eirund und stumpf. Die sehr langen Stiele stehen einzeln, sind

einblüthig, behaart, und stehen aufrecht in den Winkeln und auf der Spitze des Stengels. Die behaarten Kelchabschnitte sind fast alle gleichlang, aber abwechselnd schmaler. Die verkehrt-herzförmigen Kronblätter sind länger als der Kelch und orange-gelb. Der Saame ist der Länge nach gerunzelt. Auf Alpen; Oestr. Salz. Schles.

11. *P. crocea* SCHLEICH. caule adscendente, foliis infimis quinatis, foliolis oblongo-cuneatis rotundato-obtusis subhirsutis superne inciso-dentatis, dentibus obtusis, petalis obcordatis calyce duplo longioribus. (*P. salisburgensis* HAENKE JACQ. ic. rar. III. 490. STURM D. Fl. 17. — *P. sabauda* POIR. var. minor, caulibus rubentibus, fol. mag. cuneiformibus, petalis plerumque basi macula saturatiore notatis. *P. aurea* ENGL. Bot. 561. Fl. dan. 114.)

Saffranblüthiges F. 2. 6. 7. Meist kleiner als *P. aurea*, und von ihr durch die mangelnden Säumungen der breiteren Blättchen bald zu unterscheiden. Auf den höchsten Alpen Europa's, an felsigen Grasplätzen.

12. *P. verna* L. foliis quinatis ternatisque obovatis denatis pubescentibus, petalis obcordatis calyce majoribus, caulibus declinatis. (Engl. b. 37. STURM. l. c.)

Frühlings-F. 2. 4. 5. Sie unterscheidet sich von *P. opaca* durch fast doppelt kürzere, aber dichtere Stengel, die weniger ästig, aber weisfilziger sind; durch lauter 5zählige Wurzelblätter; meist 3zählige am Stengel; durch breitere Blättchen, die auf der Oberfläche nur weichbehaart und fast kahl sind; dabei deutlich genervt, auf der Unterfläche steifhaarig und bis unter die Mitte gezähnt sind; durch kürzere, aber dickere Blütenstiele, die filzig und deren weniger sind; durch beinahe doppelt größere Blüten, die am Nagel zuweilen braun gefleckt sind; und durch weisfilzige Kelche. Auf sonnigen Anhöhen.

13. *P. subcaulis* L. caulibus declinatis, foliis radicalibus quinatis, caulinis ternatis utrinque stellato-incanis. (*P. incana* Fl. Wett. *P. cinerea* CHAIX apud VILLARS. *P. opaca* POLLICH. *P. arenaria* BORKH. JACQ. ic. 491. ALL. ped. t. 24. f. 2.)

Graues F. 2. 7 — 9. Die ganze Pflanze ist sehr schlaff und

sammtartig anzufühlen und graugrün; ihre dichtvereinigten, liegenden Stengel verbreiten sich weit. Die weichfilzigen Blätter sind am Rande bewimpert: die Blättchen verkehrt-eirund und stumpf gekerbt. Die gelben Blüthen haben ganze Kronblätter; Auf Kalkboden; durch den größten Theil von Europa.

14. *P. opaca* L. foliis septenatis quinatisque cuneiformibus inciso-serratis hirtis, petalis retusis calycis longitudine, caulibus decumbentibus filiformibus hirtis. (JACQ. ic. r. t. 91. STURM I. 17. KROCK. sil. t. II.)

Schattenliebendes F. 21. 4. 5. Es kommen mehrere, dichtvereinigte Stengel aus einer Wurzel; sie sind röthlich, ästig und werden handhoch und höher. Die dunkelgrünen Wurzelblätter sind groß, gewöhnlich 7- oder 9-, selten 5zählig; die des Stengels meistentheils 5zählig, abwechselnd, und kürzer gestielt; die obern der Aeste sind 3zählig, ungestielt und nicht selten eingeschnitten: ihre stumpfen Blättchen sind an der Spitze gezähnt, auf der Unterfläche vorzüglich seidenhaarig und bewimpert. Die zahlreichen einblüthigen Stiele bilden gleichsam eine Rispe. Die Kelche sind behaart; ihre gelben Kronblätter sind stumpf und am Nagel gewöhnlich mit einem braunen Fleck bezeichnet. Auf sonnigen Hügeln; Oestr. Schwab. Frank. Wett. Hessen, Sachs. Dresd. Thür. Halle.

15. *P. intermedia* L. adscendens, foliis 7-5-3natis pilosiusculis, foliolis obovato-oblongis profunde serratis, stipulis integerrimis, petalis (flavissimis) calycem subaequantibus. (NESTL. Pot. t. 8. St. Hil. Fl. fr. t. 310. *P. thuringiaca* BERNH!)

Mittleres F. 21. 5-7. Vielstänglich, aufsteigend, ganz grün, fein behaart, Blumen ziemlich groß, hochgelb. Frankreich, Schweiz, Thüringen.

16. *P. hirta* WILLD. foliis septenatis quinatisque subtus sericeo-pilosis: foliolis cuneiformibus apice serratis, caulibus adscendentibus hirtis, petalis calyce acuminato longioribus.

Borstiges F. 21. 6-8. Der halbfußhohe Stengel ist ästig und borstig, die Blätter sind selten 7-, sondern meist 5zählig; am Stengel wechseln sie ab. Ihre Blättchen fast linienförmig, 3- oder 5zählig und auf der Unterfläche und am Rande mit langen

liegenden Haaren bekleidet. Blütenstiele und Kelche sind sehr behaart. Die Blüthe hat die Größe der des *aufrechten P.* Die fast gleichen Kelche sind zugespitzt. Die goldgelben Kronblätter sind ausgerandet. In Tyrol, Salzburg.

17. *P. obscura* W. caule erecto (rubente), foliis septenatis quinatisque, foliolis ovali-oblongis inciso-dentatis adpresse-pilosis, petalis calycem vix aequantibus obcordatis (flavissimis.) (BALB. et NOCCA Fl. Tic. t. [X. RCHB. pl. crit. 521.)

Dunkles F. 2. 6. 7. Meist höher als vorige, durch eigenthümliches Ansehen, und kleinere hochgelbe Blumenblätter verschieden. Einige halten sie für LINNÉ's *P. recta*. Oestreich, Ungarn, Italien, Schweden.

18. *P. recta* L. foliis septenatis quinatisque: foliolis lanceolatis grosse dentatis, petalis obcordatis (pallidis) calyce majoribus, caule erecto. (RCHB. pl. crit. f. 520. *P. sulfurea* LAM. *pallens* MUCH.)

Aufrechtes F. 2. 6. 7. Diese ästige Pflanze ist ganz mit zerstreuten, steifen Haaren bekleidet. Die Wurzel- und Stengelblätter wechseln ab und sind langgestielt und bestehen aus 5 oder 7 Blättchen; die an den Aesten sind fast ungestielt, 3zählig und meist entgegengesetzt. Die ganz herum sägezahnigen Blätter haben etwas stumpfe Zähne. Die untersten Nebenblätter sind ganz, aber zugespitzt; die obersten tief eingeschnitten. Die Blüten bilden an den Spitzen der Aeste schlaife Schirmtrauben und stehen auf einblüthigen Stielen. Die Kelchschnitte sind lanzettförmig und zugespitzt. Die blafs gelben, ausgerandeten Kronblätter sind etwas größer als der Kelch. In rauhen Wäldern, auf Ruinen, Felsen; Oestr. Bai. Salz. Würzb. Wett. Sachsen, (Dresden), Oberlausitz, Schlesien.

19. *P. canescens* BESS. caule erecto multifloro, foliis quinatis, foliolis oblongo-cuneiformibus profunde serratis supra adpresse-pilosis subtus canescentibus tomentosis, petalis obcordatis calycem aequantibus. (*P. recta* JACQ. austr. 383. — *β. P. inclinata* VILL. delph. III. 45. *P. adscendens* W. KIT. *P. opaca* Engl. Bot. 244g.)

Grauliches F. 2. 6. 7. Nach dem Standorte entweder aufrecht oder aufsteigend. Mit *P. argentea* verwandt aber hinrei-

chend von ihr verschieden. Sie wächst in Ungarn, Oestreich, Böhmen, Schlesien, Sachsen, (bei Schwarzenberg im Erzgeb.)

20. *P. Wiemanniana* GUENTH. et SCHUM. caule diffuso debili, foliis inferioribus quinatis, superioribus ternatis, foliolis cuneatis superne acute serratis margine planis, subtus canescentibus, petalis retusis, calyce paulo longioribus. (*P. Güntheri* SPR. LEHM. Pot. t. X.)

Wiemanns F. 24. 6 — 8. Weit zarter als vorige, übrigens gleichsam zwischen ihr und *P. argentea* mitten inne stehend, Schlesien.

21. *P. collina* WEB. caule adscendente, foliis inferioribus quinatis, superioribus ternatis, foliolis cuneiformibus apice obtuse-dentatis margine planis, subtus canescenti-tomentosis, petalis subretusis calyce longioribus.

Hügel F. 24. 5 — 6. Wir gestehen gern, über diese Art noch nicht ganz klar zu seyn, da alle bisher von unsern Correspondenten unter diesem Namen erhaltene Exemplare entweder zu *P. canescens* oder zu *P. argentea* gehörten. Sie ist in der Wertheimer Flora zuerst beschrieben.

22. *P. argentea* L. foliis quinatis cuneiformibus incisibus subtus tomentosis, caule erecto. (Engl. b. 89. Fl. D. 865. STURM I. 17. var: *P. impolita* WAHLENB. fol. pinnatim-incisis.)

Silberglänzendes F. 24. 5 — 7. Die wolligen Stengel liegen zuweilen mit ihrer Basis; sie sind 1 Fuß hoch und höher. Die Blätter sind gestielt; die der Wurzel bilden einen Kreis, die des Stengels wechseln ab; die obersten sind 3zählig und ungestielt; ihre Blättchen sind am Rande ungerollt, auf der Oberfläche kahl und grün, auf der untern weisfilzig, wie die Blütenstiele und Kelche. Die zahlreichen Blüten sind gelb; ihre verkehrt-herzförmigen Blätter sind größer als der Kelch. Die Griffel haben goldfarbige Drüsen. Die Saamen sind nicht ganz glatt. An Wegen, auf Ruinen,

c. *Foliis pinnatis.*

aa. *Foliis albo.*

23. *P. rupestris* L. foliis lyrato-pinnatis septe-

natis quinatis ternatisque; foliolis ovatis serratis pilosis, caule erecto. (JACQ. a. t. 114.)

Felsen-F. 2. 6. 7. Die inwendig röthlichweifse Wurzel treibt fußhohe und höhere Stengel, die weichbehaart und nach oben röthlich sind. Die Wurzel- und untersten Stengelblätter haben 9, 7 oder 5 Blättchen, weiter hinauf nur 3. Diese sind fast eirund, stumpf, eingeschnitten-sägezähmig und mit kleinern wie bei den vorhergehenden untermischt. Die untern Nebenblätter sind lanzetförmig und zugespitzt, weiter hinauf aber eirund und gezähnt. Die Blütenstiele sind zottig und aufrecht; die weißen Blüten haben an der Basis zottige Kelche und verkehrt-herzförmige Kronblätter. Die Griffel sind roth; die Saamen glatt und nicht runzelig, der Fruchtboden behaart. In Gebirgswäldern; Oestr. Steyerm. Krain, Schwab, Frank. Pfalz, Neuw. Sachs. Rothenb. Halle, Schlesien.

bb. *Flore flavo.*

24. *P. anserina* L. foliis interrupte pinnatis serratis subtus sericeis, pedunculis unifloris, caule repente. (Engl. b. 861. Fl. D. 544. STURM I. 4. HAYNE Arzngw. IV. 31.)

Gänserich. 24. 5—7. Es treten mehrere Stengel aus einer Wurzel, die feinbehaart und röthlich sind. Die Blätter bilden an der Wurzel einen Kreis, am Stengel stehen sie abwechselnd; ihre Blättchen sind stumpf, eingeschnitten-scharfsägezähmig, auf der Unterfläche silberfarbig glänzend; die obersten sind größer und weniger rund. Die einzelnen winkelständigen Stiele sind zottig; sie tragen goldgelbe Blüten mit seidenhaarigen Kelchen, die doppelt kleiner sind als die Kronblätter. Sie variirt: mit nackten; und mit ganz behaarten Blättern. Auf thon. Triften.

25. *P. supina* L. foliis pinnatis; foliolis oblongis profunde dentatis, caule decumbente dichotomo, pedunculis axillaribus solitariis. (JACQ. a. t. 406.)

Niedriges F. ☉. 6—9. Der behaarte Stengel wird handhoch und höher. Die Wurzel- und Stengelblätter wechseln ab und sind gestielt; die obersten fast ungestielt und 3zählig; sie bestehen meist aus 9 ungestielten Blättchen, die etwas zottig, aber auf beiden Flächen lebhaft grün sind. Die eirunden, spitzigen Nebenblätter sind bewimpert und ganzrandig. Die behaarten Blütenstiele stehen aufrecht; die fruchttragenden sind herab-

gebogen. Die kleine, gelbe Blüthe ist kaum größer als der zottige Kelch; ihre Blätter sind verkehrt-eiförmig und ganz. Auf sandigen Aeckern, Ruinen; Oestr. um Wien, Schwab. Würzb. Bai. Pfalz, Wett, Sachsen, Berl. Halle, Wittenberg, Oberlausitz, Hierzu dürfte vielleicht die schlesische *P. bifurca* gehören, von welcher wir noch keine echten Exemplare gesehen haben.

26. *P. fruticosa* L. foliis pinnatis integris, caule fruticoso. (Engl. b. 88. KERNER t. 37.)

Strauchartiges F. 5. 6. Dieser dauerhafte, sehr ästige Strauch wird nicht über 3 Fuß hoch. Die jüngern Aeste haben eine glänzende, kastanienbraune Rinde; die jüngsten sind rothbraun und haben weiße, anliegende Haare. Die abwechselnden Blätter stehen auf behaarten Stielen, die an der Basis mit 2 lanzetförmigen, langspitzigen, umfassenden Nebenblättern verwachsen sind; ihre 5 oder 7 Blättchen sind lanzetförmig, zugespitzt, ungezähnt und stehen sehr dicht. Die grüne Oberfläche hat einzelne Haare; die untere ist weiß von den anliegenden, zarten Haaren; die obersten 3 Blättchen sind häufig an der Basis verwachsen. Die einzelnen gestielten Blüten sind goldgelb und bilden kleine Schirmtrauben; ihre Blätter sind fast rund oder verkehrt-herzförmig. In England, Schweden, Sicilien.

Die Fingerkraut-Arten enthalten Gerbestoff. Das strauchartige *P.* wird durch Saamen, Ableger, Wurzelbrut und Stecklinge vermehrt; es ist ein sehr dauerhafter Strauch, der eine freie Lage verlangt. Aufser ihm sind noch einige wegen ihrer schönen Blüthe zu empfehlen. Von dem Gänserich hatte man vormals: *Anserinae radix, herba*. Die Wurzel hat man zu Brod benutzt. — Von dem gemeinen *F.* wurde gebraucht: *Pentaphylli radix, herba*.

338. Tormentilla, Tormentille.

1. *T. erecta* L. caule erectiusculo ramoso, foliis sessilibus. (Fl. D. 589. SCHK. t. 136. HAYNE Arzngw. II. t. 48. *T. officinalis* SMITH, Engl. b. 863. *Potentilla Tormentilla erecta* SCOP.)

Aufrechte T. 2. 6. 7. Die holzige, gelbliche Wurzel zeigt im Querschnitt einen rothen Stern; sie treibt mehrere aufsteigende, aber auch liegende, fußhohe Stengel, die sich ausbreiten, weichhaarig und gabelästig sind. Die Wurzel- und untersten Stengelblätter sind gestielt, weiter hinauf 3zählig und an den Theilungen des Stengels entgegengesetzt; die keilförmigen Blätter

Mörsler's Handb. d. Gewächsk. [2te Abth.]

chen sind sägezählig und etwas behaart. Die untern Nebenblätter finden sich 5 und 3 mal eingeschnitten, die obern ganz. Die Blüten stehen in den Theilungen des Stengels und an der Spitze desselben auf einzelnen, einblüthigen, langen Stielen. Die verkehrt-herzförmigen Kronblätter sind gelb und an der Basis braun. Die Saamen sind runzelig. Sie variirt: höchst selten mit 5 Kronblättern; und mit gefüllter Blüthe. Auf schattigen Plätzen, im Gesträuch, auf Moorwiesen.

2. *T. reptans* L. caule prostrato simplici, foliis petiolatis. (Engl. b. 864. *P. procumbens* SIBTH, *nemoralis* NESTL. LEHM. t. XIII.)

Liegende T. 2. 6. 7. Sie ist der vorhergehenden ähnlich, sie unterscheidet sich aber: durch die fadenförmige Wurzel; durch einen längern, immer kriechenden Stengel, der einfach, etwas behaart ist und an den Gelenken wurzelt: durch länger gestielte, meistens 3zählige Blätter; durch verkehrt-herzförmige Blättchen, die eingeschnitten-sägezählig und etwas behaart sind; durch Blütenstiele, die länger als die Blätter; und durch größere Kronen. In Wäldern, auf trockenen Triften; Wett, Würzb. Hess. Halle, Berlin, Sachsen u. s. w.

Mit der Wurzel der erstern färbt man Branntwein und Leder, und gerbt es auch damit. In den Apotheken sammelt man sie unter dem Namen; *Tormentillae radix*, entweder vor der Entwicklung der Stengel und Blätter, oder im Herbste spät. Sie gehört zu den stark zusammenziehenden Mitteln und giebt mit Eisenvitriol und Gummi eine gute Tinte. Im frischen Zustande zerschnitten leuchtet sie wie faules Holz.

339. Geum, Benediktenkraut.

1. *G. urbanum* L. foliis caulinis ternatis: radicalibus lyrato-pinnatis, calycinis segmentis alternis minimis, floribus erectis, aristis uncinatis nudis, pedunculis tomentosus. (Engl. b. 1400. Fl. D. 672. SCHK. t. 137. STURM. II. 5. HAYNE ARZNGW. IV. 33. GAERTN. I. t. 74. f. I. *Caryophyllata urbana* SCOP.)

Gemeines B. 2. 5 — 7. Der aufrechte, behaarte Stengel wird 2 Fuß hoch und höher, er ist verloren eckig. Die gestielten Blätter sind runzelig und steifhaarig; an denen der Wurzel ist das unterste Paar Blättchen am kleinsten; die obersten einfach und alle eingeschnitten-sägezählig. Die sehr großen Neben-

blätter umfassen den Stengel und sind auch eingeschnitten-sägezählig. Die langen Blütenstiele stehen einzeln, sie sind einblüthig. Der Kelch ist zottig. Die fast eirunden Kronblätter sind gelb und fast kürzer als der Kelch. Der Saame ist etwas behaart; der eirunde Fruchtboden etwas gestielt. An schattigen Orten, in Wäldern, an Zäunen, auf Schutt.

2. *G. intermedium* EHRH. floribus erectis, aristis uncinatis nudis, pedunculis villosis, calycinis segmentis alternis duplo majoribus, foliis caulinis ternatis: radicalibus lyrato-pinnatis. (HAYNE ARZNG. IV. 34. Die Figuren mit * bezeichnet. *G. urbanum* *s. intermedium* WILLD.)

Mittleres B. 2. 5. 6. Es unterscheidet sich von dem vorhergehenden: durch die steifen, aufrechten Haare; durch die äußern Kelchabschnitte, die wenigstens doppelt größer sind; durch mehrere Saamen. Uebrigens sind die gelben Kronblätter größer und die Grannen nach der Spitze hin behaart. Auf schattigen Plätzen mit jenem zugleich, aber seltener; scheint eine Bastardform zwischen vorigem und folgendem.

3. *G. rivale* L. floribus nutantibus; aristis plumosis medio tortis, fructu oblongo, petalis obcordatis cuneiformibus. (Engl. b. 106. HAYNE IV. 34. Fl. D. 722. SCHK. I. c. STURM II. 8. *G. hybridum* WULFF. JACQ. I. r. 1. t. 94. *Caryophyllata rivalis* SCOP.)

Sumpf-B. 2. 5 — 7. Es unterscheidet sich von dem gemeinen B.: durch eine weit weniger gewürzhafte Wurzel; durch kürzere, runde, einfachere, meist röthliche Stengel; durch größere mit kleinern vermischte Blätter, wovon das Blatt an der Spitze 3spaltig ist; durch kleinere, eirundlanzettförmige und gezähnte Nebenblätter; durch größere, schönere, (gelbröthlich mit dunkelrothen Strichen,) überhängende Blüten, deren Blätter zusammengeneigt, verkehrt-herzförmig und keilförmig sind; durch aufgeblasene, steifbehaarte, rothe Kelche, die fruchtragend nicht herabgebogen sind; durch längere, federartige, gedrehte Saamengrannen; und durch einen länglichen gestielten Fruchtknoten. Die Staubgefäße gehen zuweilen in Kronblätter über. In feuchten Laubwäldern, auf Wiesen, an Quellen.

4. *G. montanum* L. floribus solitariis erectis;

aristis plumosis, foliis lyratis. (JACQ. a. t. 373. STURM D. FL. IV. 14. *Caryophyllata montana* SCOP.)

Berg-B. 2. 7. 8. Der einfache, aufrechte Stengel wird fußhoch und höher. Die vielen Wurzelblätter sind gestielt; ihre Blättchen sind stumpf, fast rund, ungleich eingeschnitten gekerbt, runzelig, auf beiden Flächen steifhaarig: das Endblättchen ist am größten und herzförmig; die des Stengels sind ungestielt und eingeschnitten. Die steifbehaarten Nebenblätter sind mehr eirund als rund. Die schöne Blüthe an der Spitze hat fast runde, etwas ausgerandete, gelbe Blätter. Die zahlreichen Saamen sind lang begrannt. Auf bergigen Triften; Oestr. Tyr. Salz. Baiern.

5. *G. reptans* L. floribus solitariis erectis, foliis pinnatis: foliolis incisis, calycibus coloratis, stolonibus reptantibus. (STURM D. FL. IV. 14. JACQ. a. app. t. 22.)

Kriechendes B. 2. 7. 8. Die einblüthigen Stengel sind kaum länger als die Blätter, und treiben beblätterte Ausläufer. Die behaarten Blättchen sind fast gleich. Die gelben Blüthen haben meist 8, selten weniger als 6 Blätter. Die Grannen sind gekrümmt. In Alpen-Thälern, an Abhängen; Kärnth. Steyern. Tyr. Schles. Salz.

Die frische Wurzel von dem gemeinen B. hat einen Gewürznelkengeruch; es findet sich an ihr die deutsche *Coschenille*, *Johannisblut* (*Coccus polonicus*); sie theilt dem Bier und Wein einen angenehmen Geruch mit und schützt sie vor dem Verderben; sie hat zusammenziehende, tonische Kräfte und wird oft mit dem besten Erfolg statt der peruvianischen Rinde gegeben; sie enthält Gerbe- und Farbestoff; sie giebt ein sehr wohlriechendes, ätherisches Oel. Die Blätter können als Salat genossen werden. — Das *Sumpf-B.* hat ähnliche Kräfte, nur in geringerem Grade. Von dem erstern führt man *Caryophyllatae* s. *Gei urbani radix*; von dem letztern: *Gei rivalis radix*. Diese wird in periodischen Fiebern mit Nutzen gebraucht.

340. *Dryas*, *Dryade*.

Dr. octopetala L. petalis octo, foliis crenatis subtus tomentosis. (Engl. b. 541. Fl. D. 31. SCHK. t. 137. STURM D. FL. V. 20.)

Alpen-Dr. 2. 7. 8. Die holzige Wurzel treibt einen liegenden Strauch mit aufrechten, beblätterten Aesten. Die abwechselnden Blätter sind länglich, stumpf, an der Basis herzförmig,

auf der Oberfläche kahl und an den Adern runzelig; ihre Stiele sind fast eben so lang, wollicht und haben 2 pfriemenförmige Nebenblätter. Die großen, weißen Blüten stehen aufrecht auf sehr langen einzelnen, einblüthigen Stielen; sie sind filzig und haben an der Spitze drüsige Haare. Der drüsige Kelch ist behaart und hat lanzetförmige, fast gleiche Abschnitte, die am Rande gewimpert sind. Die fast elliptischen Kronblätter sind größer als der Kelch. Der Fruchtboden ist zottig. Auf Alpen; Oestr. Tyr, Salz. Bai. auf dem Meißner in Hessen?

341. *Comarum*, *Comarum*.

C. palustre L. foliis pinnatis, petalis calyce minoribus. (Engl. b. 172. Fl. D. 636. SCHK. t. 138. GAERTN. 1. t. 73. f. 7. *Potentilla palustris* SCOP.)

Sumpf-C. 2. 6. 7. Der Stengel liegt und wurzelt nur mit seiner Basis, er erhebt sich dann an fußhoch, ist oft braunroth und nach oben weichhaarig. Die untersten Blätter sind gestielt; sie bestehen aus 5 oder 7 elliptisch-lanzetförmigen Blättchen, die scharf-sägezählig, auf der Unterfläche blafsgrün, feinbehaart und auf der obern kahl sind. Die untern Nebenblätter sind lanzetförmig, die obern mehr eirund. Die langen, einblüthigen Stiele sind weichbehaart und stehen an der Spitze. Die großen, purpurrothen Blüten stehen aufrecht, ihre lanzetförmigen, spitzigen Blumenblätter sind kleiner und schmaler, als der Kelch; die Staubfäden dunkelroth. Der Fruchtknoten wird von dem zusammengeneigten Kelch bedeckt. Es variirt: mit 14 Kelchabschnitten; und mit 6 — 7 Kronblättern. Auf sumpfigen Plätzen.

Das Sumpf-C. enthält Farbe- und Gerbstoff; es zeigt Torfboden an und verdient eine Stelle in den Gärten.

Calycanthus, *Kelchblume*.

C. floridus L. laciniis calycinis lanceolatis, foliis oblongis acutis subtus tomentosus. (CURT. Mag. 503. DU HAM. t. 47. SCHK. t. 138. KERNER. t. 797.)

Carolinische K. 5. 5 — 8. Dieser Strauch wird bei uns 5 bis 10 Fuß hoch und seine jungen filzigen Zweige haben eine glatte, braune, gewürzhafte Rinde. Die entgegengesetzten Blätter sind gestielt und ungezähnt; ihre Oberfläche ist kahl, aber rückwärts gestrichen scharf. Die Blüten stehen einzeln an den

Spitzen der Zweige; sie haben einen angenehmen, gewürzhaf- ten Erdbeengeruch; aber eine traurige, rothbraune Farbe. Die Saamen kommen selten zur Reife. Sie variirt mit eirunden und mit eirund-lanzetförmigen und fast kahlen Blättern. In Carolina,

Die aus Saamen gezogenen Sträucher sind in der Jugend empfindlicher gegen die Kälte; man vermehrt ihn durch Ableger und Wurzelbrut. Alle seine Theile sind gewürzhaf.

31. Cornutus. Cornutus. C. hirsuta, Linn. H. 1713. Sp. Pl. 1030. C. hirsuta, Linn. H. 1713. Sp. Pl. 1030. C. hirsuta, Linn. H. 1713. Sp. Pl. 1030. C. hirsuta, Linn. H. 1713. Sp. Pl. 1030.

C. hirsuta, Linn. H. 1713. Sp. Pl. 1030. C. hirsuta, Linn. H. 1713. Sp. Pl. 1030. C. hirsuta, Linn. H. 1713. Sp. Pl. 1030. C. hirsuta, Linn. H. 1713. Sp. Pl. 1030.